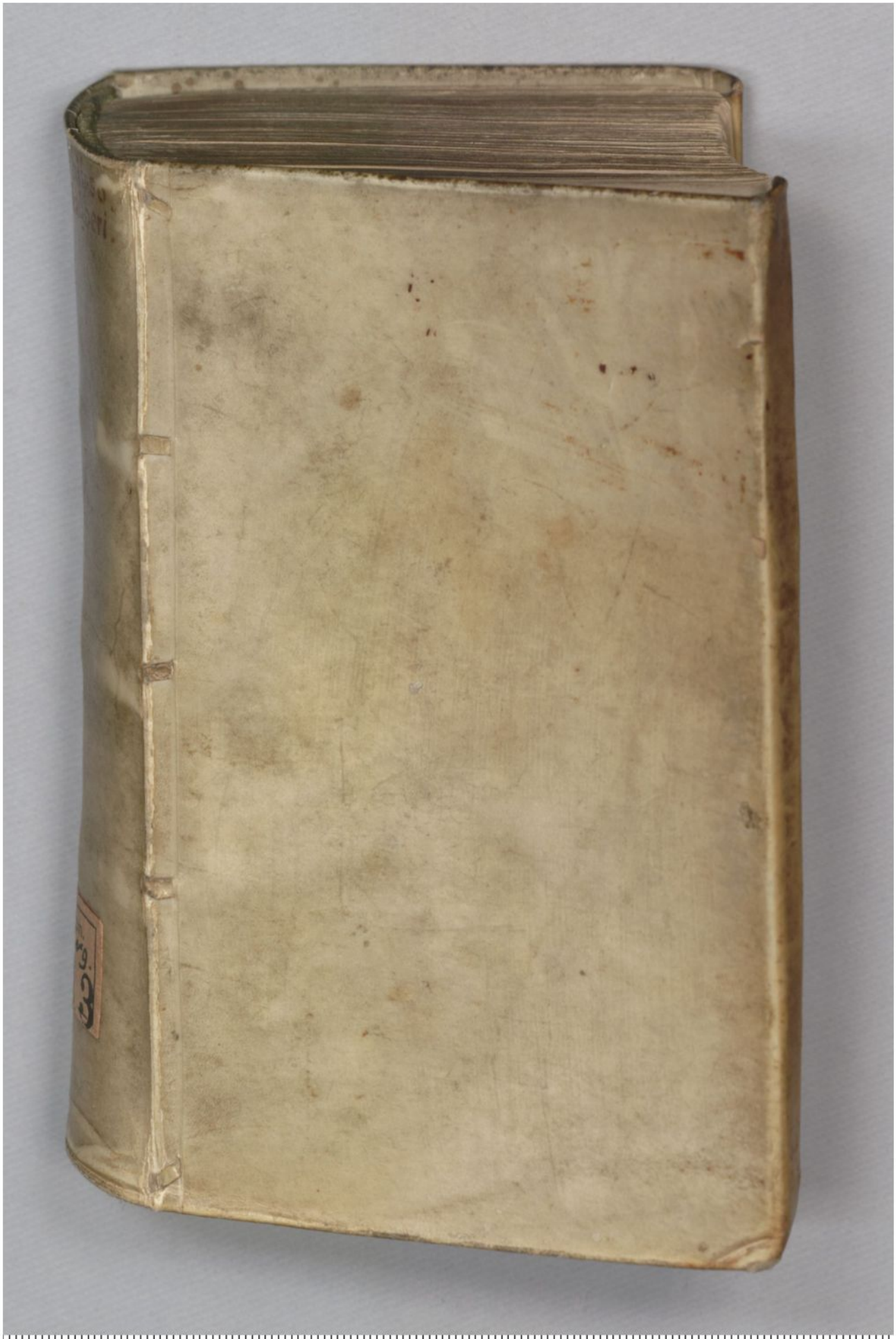


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [1] - -

PUBLIC DOMAIN

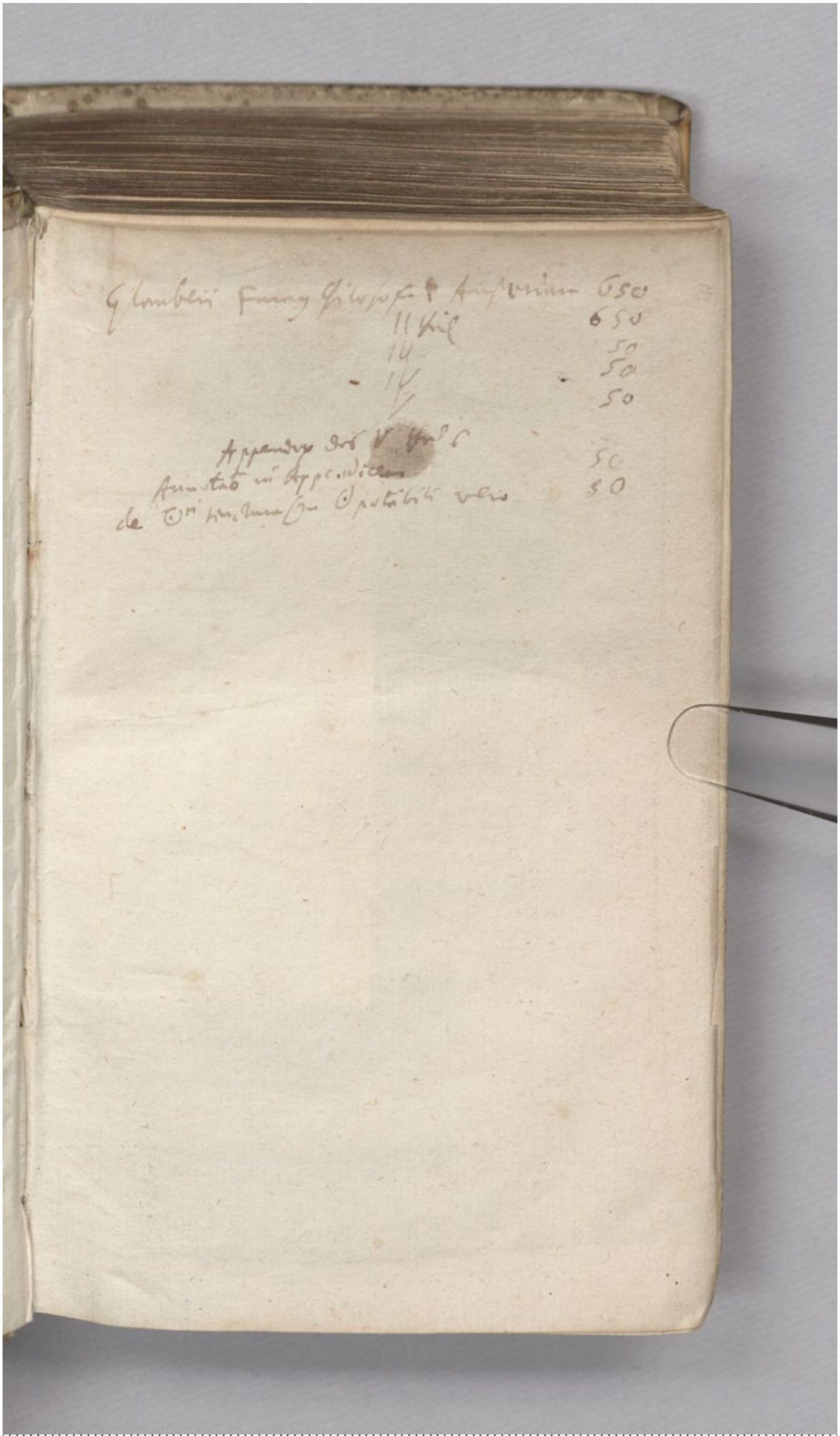
Leibn. Marg. 113

Niedersächsische
Landesbibliothek
Hannover

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [2] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [3] - -
PUBLIC DOMAIN

FURNI
PHILOSOPHICI,
Oder

Philosophischer Oefen/

Vierdter Theil.

Darinnen beschrieben wird des Vierdten Ofens Eigenschafft / mit welchem man alle Berg-arten / Mineralia vnd Metallen / auff eine viel nähere vnd bessere weise / als bißhero bekandt gewesen / probiren / vnd ihren Halt finden: Desgleichen auch / wie man ein Metall von dem andern durch den Guß künstlich separiren vnd scheiden / vnd sonsten vielerhand künstliche Arbeit durch schmeltzen verrichten könne.

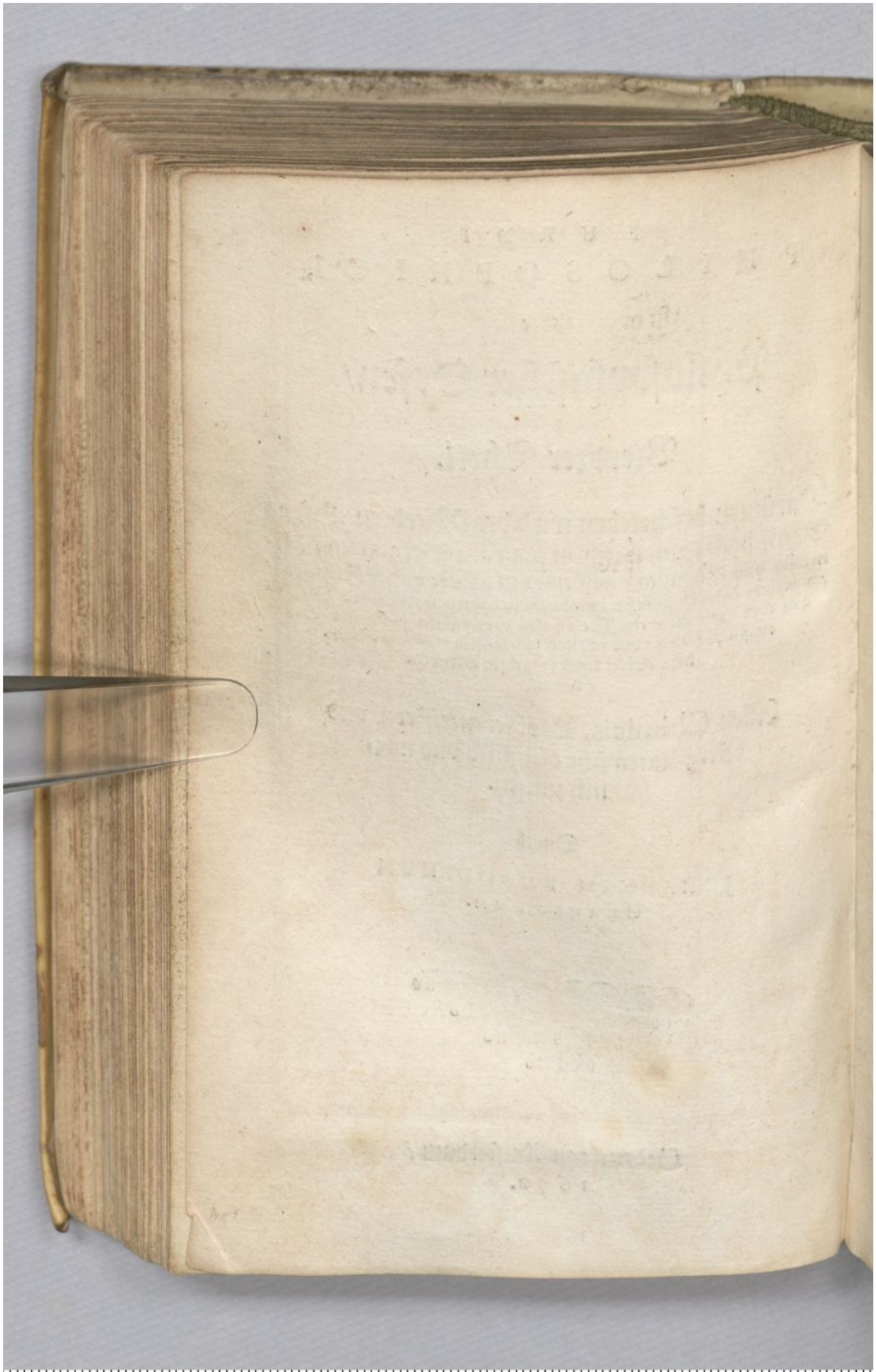
Allen Chimicis, Probier-meistern vnd Berg-leuten sehr dienstlich vnd nützlich zulesen.

Durch

JOHANNEM RUDOLPHUM
GLAUBERUM.

Gedruckt zu Amsterdam /
1650.

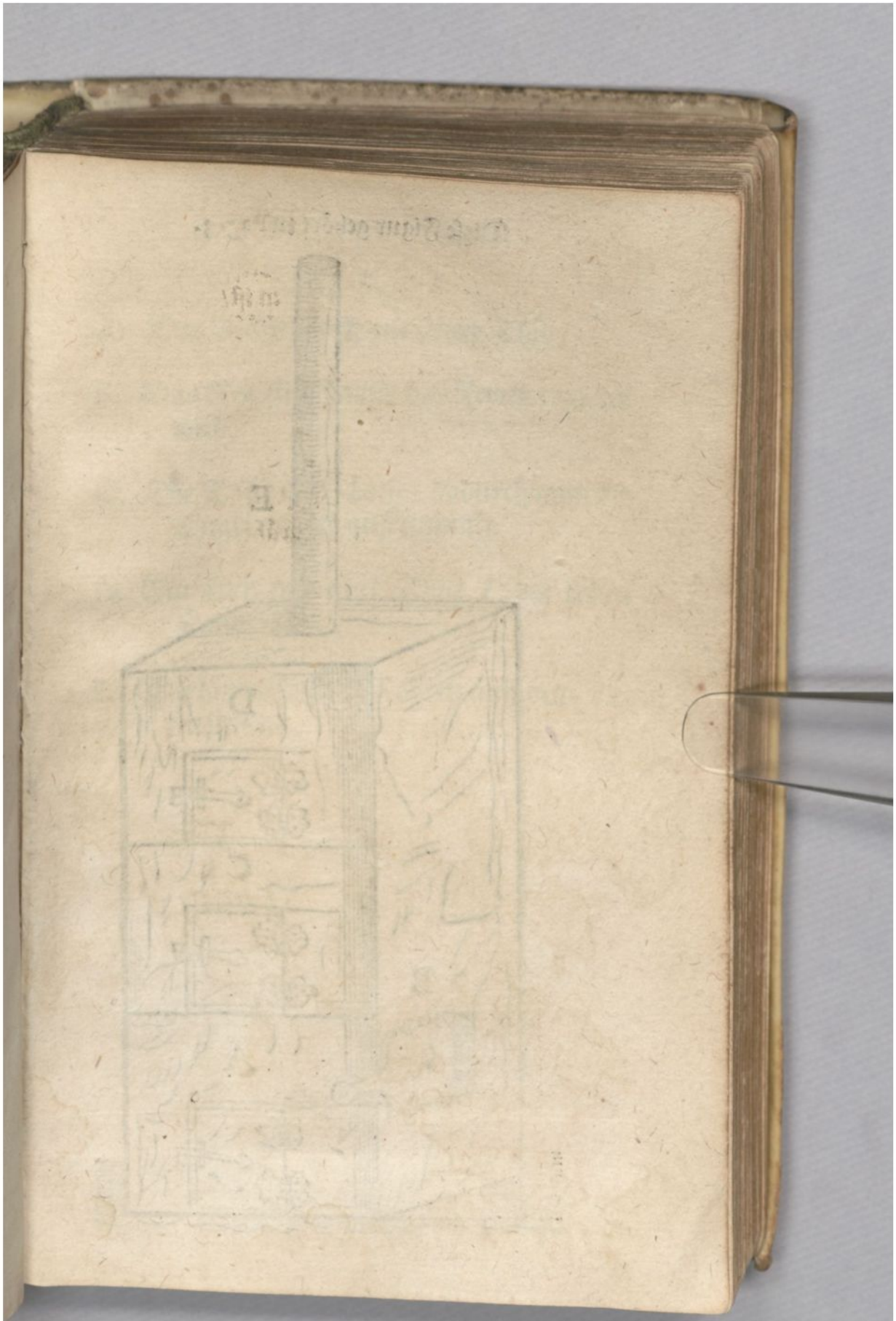
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [4] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [5] - -

PUBLIC DOMAIN

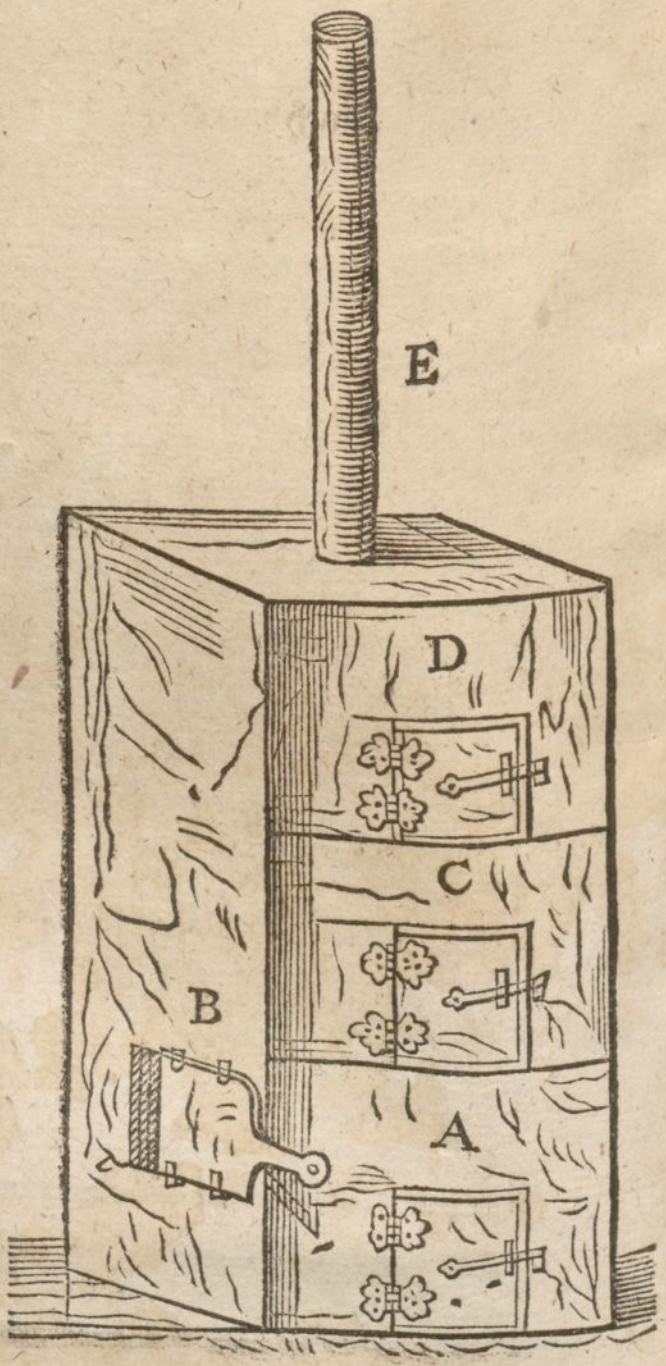


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [6] - -

PUBLIC DOMAIN

Diese Figur gehört zu Pag. 3.



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [7] - -
PUBLIC DOMAIN

A. Das Aschen-Loch mit seiner Thür.

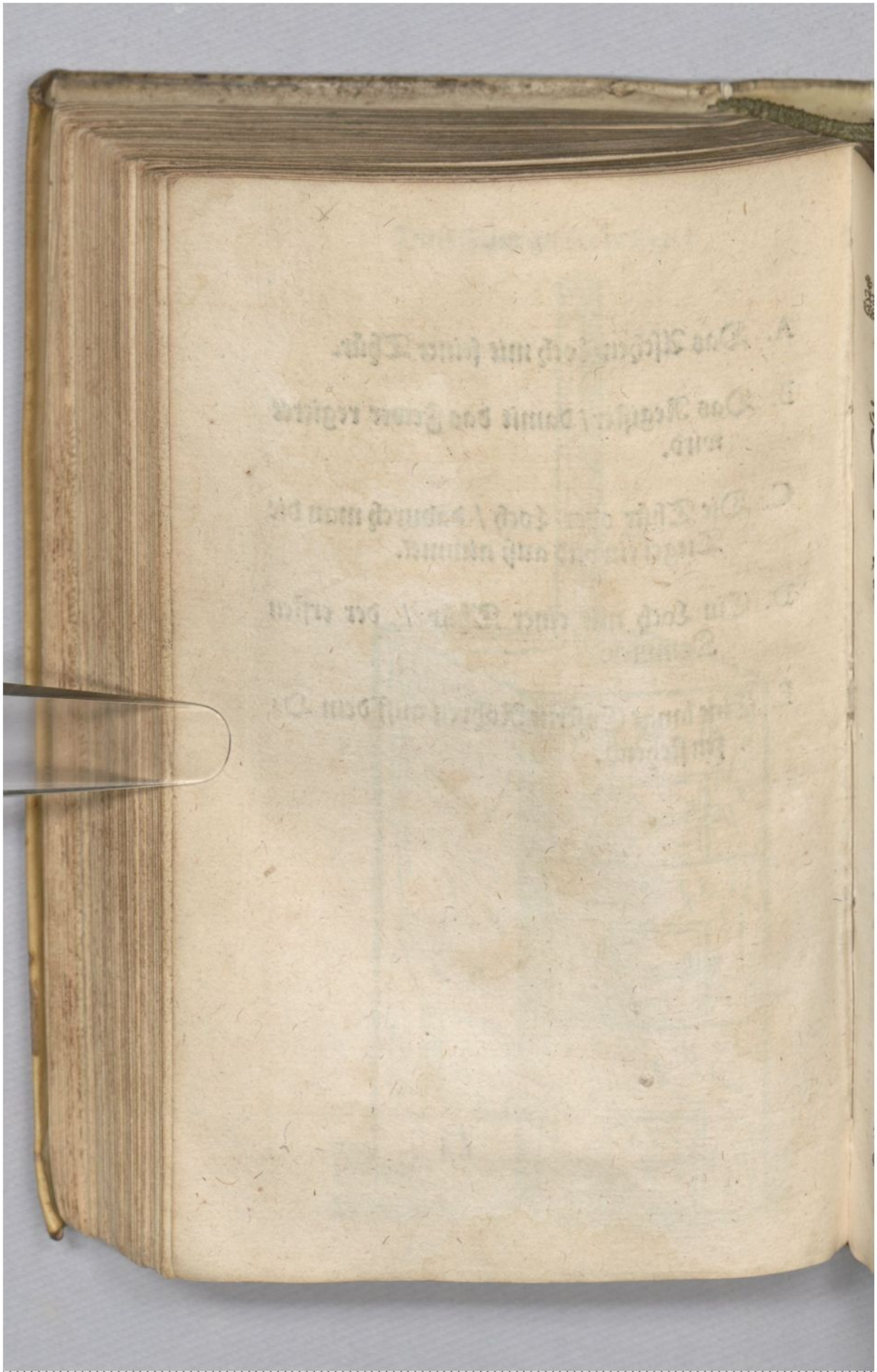
B. Das Register / damit das Fewer regieret wird.

C. Die Thür oder Loch / dadurch man die Tiegel ein vnd auß nimmet.

D. Ein Loch mit einer Thür / der ersten Kammer.

E. Eine lange Eyserne Röhren auff dem Ofen stehend.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [8] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [9] - -

PUBLIC DOMAIN

Von Bereitung des Ofens.

DEr Ofen kan so groß oder klein gemacht werden / als man will / nach deme man auff einmahl viel oder wenig darin schmeltzen will / oder nach dem man solchen zu seinem Werck groß oder klein von nöthen hat: Wann der Ofen inwendig eines Werckschuchs weit ist / so kan man einen Tiegel darein setzen / der vngefehr 4. 5. oder 6. Marck hält: So man aber grössere Tiegel wolte einsetzen / müste auch der Ofen desto grösser oder weiter dazu gemacht werden. Vnd muß derselbe von guten Fewer-beständigen Steinen vnd Luto viereckicht auffgesetzt werden / von der Erden 1. oder 2. Fuß hoch / ehe man den Röster leget / welcher also gemacht seyn muß / daß man denselben / wann er von übergelauffenen Tigeln / schlacken oder anderm vnrath / welcher mit den Kohlen hinein kommen / möge reinigen: Oder / er sol gemacht seyn / gleich dieser oben im Ersten Theil / erstlich 2 dicke Stangen zwerchs in dem Ofen fest eingemauret / mit Faltzen geschnitten / darein andere 5. 6. oder 7. kleinere / nemlich in den Faltzen fest vnd vnbeweglich liegen können / welche / so sie verschlacket vnd verstopffet / können bewegt / oder außgenommen werden; vnd sol auch vnter dem Roster / am Vordertheil des Ofens / auff dem Boden ein Loch

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
cm 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [10] - 3
PUBLIC DOMAIN

gelassen werden/ vngefähr einer kleinen Spannen weit vnd hoch / mit einer Thür von Eisen oder Kupffer/ welche man beheb/wann es von nöhten ist/schliessen könne / vnd auff einer oder andern seiten recht vnter dem Röster auch eines/ dardurch man den Wind einlassen/ vnd durch ein Register/ welches man auf vnd zuschieben kan/ das Fewr regieren möge. Deßgleichen sol auch ein Loch einer zwerchen-hand breit vber dem Roster gemacht seyn/ dardurch man den Tigel auß vnd einsetzen/ deßgleichen Kohlen eintragen könne/ vnd solches nach grösse des Ofens proportioniret/als nemlich/wann der Ofen inwendig eines Werchschuchs weit ist / so muß das Kohlen-loch eines halben Werck-schuchs weit/vnd bey nah eines gantzen hoch seyn/auff daß man desto füglicher den Tiegel auß vnd einsetzen/deßgleichen mit einer Schüp die Kohlen einwerffen könne ; vnd sol für daßselbige Loch ein Fewr-beständige / steinerne oder eiserne mit gutem luto beschlagene Thür gemacht werden/welche man beheb vnd dicht zu schliessen möge / auff daß wann der Tiegel in der Glut stehet / das Fewr kein Lufft dardurch nehmen möge/ sondern solche auß dem nebenloch vnter dem Roster allein zu sich ziehen müsse ; vnd muß der Ofen ober dem Kolen-loch noch ein gute spannen hoch höher auffgemauret werden / darüber ein Gewelb mit einem rundten Loch / vngefehr einen drittentheil so weit als der Ofen ist/ durch welches die Flamm vnd Rauch spielen möge / vnd so man mit grosser Gewalt schmeltzen wil/ kan man auff das loch ein Röhre von starckem Eisen-blech gemacht setzen/ vngefehr 5. 6. 8. oder 12. Schuch hoch/vnd je stärcker das Fewr brennen vnd hitz geben sol/ je höher sol auch die Röhren seyn:

Vnd

Vnd so man wil / kan man über das Gewölb 1. 2. oder 3. Kammern mit jhren Thüren/die man schliessen kan/ auffeinander bauen / auff daß sich die Flamm darinnen fange / vnd zu gut komme/ in welchen Cammern man nach gelegenheit vnterschiedliche operationes verrichten kan; welche Kammern auch vnterschiedliche gradus des Fewers haben; dann die vnterste wird so heiß / daß man darinnen leicht-flüssige Metallen / Mineralien vnd Salien im Fluß halten kan ; desgleichen kan man darin cimentiren/calciniren/vnd reverberiren : Auch kan man seine Tigel/ vnd andere nothdürfftige erdene Geschirr / die man selbsten von guter Erden gemachet/ (wie im Fünfften Theil gelehret wird) darin brennen/ glasiren / backen / auch kan man im fall der noth darin abtreiben/verblasen/vnd röstern. In der andern Kammer/ welche etwas weniger Hitz hat / als die erste / kan man auch Ertz vnd Berg-arten röstern ; die Calces Metallorum als Bley / Zinn/ Eysen / vnd Kupffer/ welche man zu den Wercken vonnöthen hat/darin bereiten vnd zurichten : Auch kan man Tartarum crudum vnd andere vegetabilische Dinge (jhr Saltz darauß zu ziehen/welches zu den laboribus Chimicis nicht zu entrathen:) Deßgleichen die Hörner vnd Beiner/ welche man zu den Capellen braucht / wie auch geschleimte Holtz-aschen:darinnen calciniren / vnd zum gebrauch bereiten. In der dritten Kammer/ welche viel lindere hitze hat als die zweyte/ können die zubereite Tiegel/ Ciment-Büchsen/Deckel/vnd andere Instrumenten/die man von guter Erden zum gebrauch hat zugerichtet/fein wol durchauß truckenen/ vnd zum brennen/ so in der ersten Kammer geschicht/vorbereiten/vnd was

sonsten mehr nohtdürfftige dinge vorfallen/ in diesen 3. Kammern wol verrichten/ also daß man kein besonder Fewr derentwegen anmachen/ vnd viel Kohlen verbrennen dörffe. Vnd weiters/ so dieser Ofen auffs allerstärckste treiben vnd schmeltzen solle/ so muß man ein langen Windfang oder Canal vnten an das Lufft-loch/ da das Register an ist/ accommodiren/ auf daß das feur seine Lufft auß der weite vnd ferne her zuholen gezwungen sey. Dann je ferner das Fewer seine Lufft muß holen/ vnd je höher es auch spielen muß/ ehe es einen Außgang oder Lufft wieder findet/ je stärcker es schmeltzen vnd hitz geben kan: Derentwegen vnten der lange Windfang/ vnd oben die hohe Röhren von nöhten. Vnd so man ein gelegene Kammer hat/ in welcher neben dessen Schornstein noch ein anderer von vnten herauff gehet/ so kan man den Ofen vnter den ober Schornstein setzen/ vnd ein Loch durch die Maur brechen/ ein Register daran accommodiren/ dardurch das Fewr seine Lufft auß der tieffe des Neben-schornsteins holen müsse/ also darff man keines besonderu Windfangs/ vnd thut man nur in der vnter Kammern eine Thür oder Fenster auff/ auff daß die Lufft in den Schornstein gehen möge/ so zieht das Fewr den Wind auß dem Neben-schornstein also kräfftig zu sich/ daß sich darob höchlich zuverwundern ist/ vnd jhme kein Balg gleich thut/ also/ daß auch der Ofen/ so er nicht von Fewr-beständiger Erden gemacht were/ dahin schmeltzen würde/ wie dan offtermals die beste Tiegel/ so dieselbe lang in dem grossen Fewer stehen/ nicht bestehen/ sondern zusammen fallen vnd schmeltzen/ derentwegen das Register ordiniret/ auff daß man das Fewer damit regieren/ vnd so viel

viel oder wenig / als man selber wil / hitze geben könne.

Dieser Ofen nun / so schlecht er im ersten vorkombt / ist / nechst GOtt / das einige Mittel / dardurch ich alle meine beste Wissenschafften erlangt habe. Dann zuvor hab ich mich von Jugend auff bey andern / vnd hernach bey mir selber / elendiglich mit den kurtzen gemeinen Windöfen vnd Blaßbälgen marteln vnd quälen müssen / welches mir nicht wenig an meiner Gesundheit geschadet / in deme man sich vor dem staube vnd gifftigen Rauch gantz nicht bewahren / oder hüten kan; Alhier aber darff man sich gantz vnd gar nicht allein keines giftigen Gestancks / Rauchs / vnd Staubs / sondern auch keiner vnleidlichen hitze befürchten: dann dieser Ofen im geringsten keinen Rauch / als oben hinauß von sich giebet / ja ziehet auch so starck an sich / wan man die Thür auffthut / Tiegel auß vnd einsetzet / oder Kohlen hinein wirfft / daß auch ein ander Rauch / wann er schon ein halbe Ellen von dem Ofen were / mit Gewalt durch des Fewrs Krafft wird zu sich gezogen / vnd weiln das Fewr so kräfftig an sich ziehet / so behelt es auch sein eigen hitze bey sich / also daß man sich nicht dabey verbrennet / doch ist von nöhten / daß man einen dreyfachen leinen nassen Handschuh an diese Hand ziehe / mit welcher man die Zange halte / vnd in die andere einen Schirm von holtz / dardurch man in das Fewr siehet / sein Gesicht vor dem hellen Glantz zubewahren / nehme / sonsten hat man sich darbey weiter für gifftigen Dünsten der Kohlen / vnd solches Zeugs / den man schmeltzet / wie auch keiner hitze im gerinsten nicht zubefahren / welches fürwar einem Laboranten ein grosse Wolthat ist. Ich bekenne rund auß / so ich diesen Ofen nicht gefunden hette / den ich auch

vber 4. Jahr noch nicht gehabt/ ich hätte die gantze Alchimiam mit all jhrer mühseligen Arbeit/ Gestanck vnd sudelen/ mit grossem Verdruß vnd Schaden auffgeben/ dann ich albereit so viel Jahr lang mit allerhand gefährlichem Schmir-werck/ vnd verdrießlicher Kocherey/ mein Leben in Müh / Arbeit / Wachen vnd Gestanck/ vnd vielen Sorgen zugebracht / also / daß es mir ein Grewel war/ vnd die Haar zu Berge stunden/ wann ich in mein Laboratorium gienge/ vnd so vielerhand materialien vnd Species in Papiren/ schachteln/ vnd Geschirren/ wie auch so mancherley gantze vnd gebrochene erdene/ gläserne/ küpfferne / vnd eiserne Instrumenten / da liegen sahe / daß ich mich auch vielmahls vnglücklich achtete/ weiln ich mich in ein solche elende Schlaverney begeben hatte/ sonderlich auch darumb / weiln ich klärlich sahe vnd merckte / daß jhrer bälder 100. durch die Alchimiam verdurben / als einer (deren ich auch einer war) damit naulich seine Kost gewinnen konte: Solcher beweglicher vrsachen halben ich mir gäntzlich fürgenommen/ weiters damit nicht mehr vmbzugehen / sondern mich an die Medecin vnd Chirurgiam, da ich niemaln vnglücklich gewesen / zuhalten / vnd mein Nahrung hinfürder / so gut ich konte/ darin zu suchen: Da ich aber nach gutem Rahtschluß / solches ins werck zu stellen gedachte/ and alle Brüllen von Potten/ Gläsern/ vnd allerhand Instrumenten / meinte hinweg zu werffen/ fanden sich vnter andern auch noch etliche gebrochene Tigel / darin Gold vnd Silber geschmoltzen ware/ vnd noch voller Körner hiengen / welche ich zusammen lase / vnd neben anderm Kretz vnd Zusamen-fegsel fürname zu schmeltzen / vnd zu recht zubringen: Da ich

aber

aber albereit mein Blaßbälge schon verkaufft hatte/vnd mir vnmüglich auff andere weg vnd weise solchen hart-flüssigen Zeug zu schmeltzen / gedachte ich den sachen besser nach / vnd fande also diesen Ofen/ bawet solchen also balden auff / vnd probiret denselben / vnd fandt jhn so kräfftig vnd gut / daß ich wiederumb einen Muht schöpffte / vnd einen andern Sinn vnd Meinung bekam: In dem ich spürete / wie leichtlich vnd compendiosè man das schmeltzen damit verrichten könte/fienge derohalben wieder an zusuchen vnd schmeltzen/vnd fand von Tag zu Tag je länger je mehr schöne Secreten vnd Heimligkeiten der Natur / welche mich nicht wenig erfreueten/ liesse also nicht ab/vnd suchte so lang/ biß daß mir Gott endlich die Augen auffthet/ vnd zeigte / woran ich so lange Zeit vergeblich gearbeitet hatte; Merckte gleichwol so viel dabey/ wann ich zuvor schon mehrers gewust hette / gleichwohl ohne diesen Ofen schwerlich hette zurecht kommen können: Hab also hinfürter durch die Gnade Gottes / mit Hülff dieses Ofens von Tag zu Tag mehr vnd mehr gefunden/ dafür ich dem Allmächtigen vnd Gütigen Gott all mein lebenlang schuldigen Danck erzeigen / vnd auch meinem Nächsten solche herrliche Invention des Ofens treulich zu communiciren nicht vnterlassen sol.

Nun wil ichs einem jedwedern / der im Fewer künstelt / heimstellen/ vnd vrtheilen lassen / ob nicht dieser Ofen viel bequämer sey zu allem schmeltzen/ als ein gemeiner Wind-ofen oder Blaßbalg? Dann/ so du etwas hart-flüssiges in eim Windofen schmeltzen wilt/wie lang muß solches stehen ehe es in fluß kompt? Wie viel Zeit vnd Kohlen kostet es? So du dann für dem gebläß

schmeltzest / mustu alzeit jemand bey dir haben / der dir solchen ziehe / vnd must alzeit sorgen / daß der Tiegel von dem Wind / wann jhne die Kohlen entgangen / zerbreche / vnd dein Gut ins Fewer lauffe : Auch blasen sich die Tiegel leichtlich vmb / oder fält der Deckel ab / vnd Vnreinigkeit in den Tiegel / wiewol so viel nicht angelegen ist / wann Metallen geschmoltzen werden / daß Kohlen in den Tiegel fallen / so man aber Salia vnd Mineralien schmeltzet / ohne welche die Metallen im guß keine Verbesserung erlangen / leiden sie keine Kolen / sondern laufen dan vber / vnd gibt grosse hindernüß / welches alhier in diesem Ofen nicht zufürchten / dann der Wind von vnten auff rings vmb den Tiegel gehet / vnd kan man auch allzeit darzu sehen / weil dieselbe so tieff nicht mit Kohlen dörffen begraben seyn / gleich wie bey den gemeinen Wind-öfen / vnd für dem gebläß geschehen muß : Alhier aber kan dein Zeug schmeltzen / wann der Tiegel schon nur halb in den Kohlen stehet / vnd der deckel frey vnd vnbedeckt ist / vnd darff man auch keines Gehülffens / der den Blaßbalg ziehe / sondern man regiret das Fewr mit dem Register / giebet solchen grad / als man selber haben wil / gleich als wann man solches in einem Sack hette / vnd so viel dar auß nehmen konte / als man bedarff.

Wil derhalben diesen Ofen allen den jenigen / die jhr Glück im Fewr suchen / hoch commendiret haben / daß sie denselben wol auffbawen / daß er starck blase / vnd mit dem Register recht versehen / auff daß das Fewr behörlich möge regirt werden / so bin ich versichert / daß viel guts damit werde außgerichtet / vnd manchem damit auff die Bein geholffen werden.

Wie

Wie man allerhand Ertz und Berg-arten probiren/ vnd jhren Halt finden sol.

ERtz vnd Berg-werck zu probiren ist nun allenthalben bekant genug/derohalben nicht nöhtig etwas weiters davon zuschreiben / weiln albereit vor langer Zeit vnterschiedliche berühmte Bergleute vnd Probierer/ als Georgius Agricola, Lazarus Ercker vnd andere mehr / deutlich vnd außführlich genug davon geschrieben/ an welcher Schrifften ich den günstigen Leser wil gewiesen haben. Sonderlich hat der weitberühmbte Lazarus Ercker ein schön Buch lassen außgehen/welches sehr deutlich vom Vnterscheid der wilden vnd milden Ertzen solche zu probiret lehret / also daß das geringste nichts daran zu tadeln ist: Gleichwol findet sich in der Prob/ daß er vnd seine Vorfahren noch nicht alles gewust haben/ oder wol gewust/ vnd nicht haben schreiben oder gemein machen wollen. Deme sey nun wie jhm wolle/ so findet sich in der That/ daß das beste noch vnbeschrieben ist/ vnd vielleicht auch so bald/wegen der vndanckbaren Welt / nicht wird beschrieben werden; Wiewol die fürnehmste vnd warhaffte Philosophi einhellig welden/ daß die vnvollkommene Metallen / als Bley/Zinne/Eisen/ Kupffer/vnd Queckſilber in jhrem innersten gut Silber vnd Gold seyn/ gleichwol solches schier von niemand bißhero geglaubet/oder die Warheit in der That also durch Vnachtsamkeit vnd Vngeschickligkeit gefunden worden/ sondern hat sich ein jedweder mit dem jenigen benügen lassen/was er von seinen Vorfahren gehöret vnd gesehen; Nemlich/wann nichts auff

der

der Capellen mit dem Bley geblieben / für vnhältig geachtet; da doch die Capellen-prob für das rechte Examen der Metallen (welche bißhero schier von jederman darfür gehalten worden /) der Philosophorum nicht/ sondern nur der Berg-leuten vnd gemeinen Probirern ihr Prob ist/ welches mir viel Philosophi werden Zeugnüß geben / als Isaacus Hollandus, vnd fürnemlich Paracelsus an vielen orthen / da er von den Metallen schreibet/sonderlich in seinem Büchlein / das er Vexationem Alchimistarum nennet / in welchem die gantze gründliche Eigenschafft aller Metallen vnd jhrer Verbesserung deutlich genug beschrieben ist / ob nun schon ein jedweder solches nicht verstehet/ schadet nicht / es sol so gemein auch nicht werden/so schlecht vnd gering auch die Kunst ist / welcher außdrücklich meldet / daß die gemeine Metallen / durch Ablegung jhrer Vnreinigkeit viel gut Silber vnd Gold halten: Wie aber solche Ablegung vnd Säuberung der gemeinen Metallen geschehe/sagt er nicht/sondern rühmet vnd lobt das Bley sehr/ als einen Meister solches zuverrichten/dahero alzeit von den vnversuchten Alchimisten geglaubt/daß es nur das gemeine Bley sey / vnd sein Wasser nicht gekennet (durch welches er doch nicht allein andere Metallen/ sonder auch sich selber wäschet vnd reiniget) haben gemeint/wann sie Zinn/Eisen/oder Kupffer mit Bley auf einer Capellen lassen abgehen / daß solches die rechte Waschung were/vnd nicht gemercket/daß jhr Bley kein Gemeinschafft mit Zinn vnd Eisen in starckem Fewer leidet/ sondern dieselbe also schwartz vnd vnsauber / ohn einige Verbesserung wieder von sich stösst/wie jederman wol bewust ist. Dieses aber kan das gemeine Bley/

wann

wann Ertz oder Berg-arten/die vollkommen Silber vnd Gold halten/auff was weise es auch sey/ jhme zugesetzet vnd im Fewr einverleibet werden/ es mit derselben Vnreinigkeit auff der Capellen eingehet/ vnd lässt das Silber vnd Gold allein zurück auf der Capellen sitzen / welches die Berg-leut abgetrieben heissen : Vnd geschicht solches auff diese weise; weiln Silber vnd Gold von Natur von jhrem Sulphure superfluo gewaschen / vnd gereinigt seyn/ alſo daß dieselbe auch hinfürter sich nit wider mit den vnvollkommenen Metallen/ (welche noch voller vnreinen vnd vnzeitigen groben Sulphuris stecken/) radicaliter vermischen wollen/ zwar mit denselben sich gern vnterschmeltzen vnd mengen lassen ; so bald aber hernach solche mixtur in das Fewer kompt / so arbeit der verbrennliche Sulphur der gemeinen Metallen/ in seinem eigenen Queckſilber / macht solchen zu einer Schlacken/ welche Schlacken so die mixtur auff guten Capellen steht/ weil sie sich von dem Metall scheidet / in die porose materi der Capellen schlucket vnd eingehet/ welches auf einem beständigen von guter Erden gemachten Treibscherben nicht geschicht / sondern / ob sich dieselbe schon von dem Metall scheidet/ gleichwol in die Erden nicht gehet / sondern darauff als ein brüchig oder schlack-wesen stehen bleibt ; auf der Capellen aber/ weiln solche von lucker , Holtz oder Bein-aschen gemacht/ leichtlich eingehen kan : Gehet derohalben allgemach so viel das Fewer zu Glett oder Schlacken macht / in die Capellen/ so lang vnd viel biß alles Bley/ das bey dem Silber oder Gold war/ mit den andern vnvolkomenen Metallen/ welche sich damit vereinigen / zu Schlacken worden/ sich in die Capellen verkrochen hat/ vnd daß sein

Silber

Silber vnd Gold allein sitzen bleibt. Dann diese Natur hat das Bley/wann es in einem flachen Geschirr oben hitz befindet/vnd vnten Kalt stehet/daß es alles zu Glett wird/ geschicht solches auff guter Compacter-Erden/ so bleibt der Glett stehen/vnd wird endlich zu einem gelben durchsichtigen Vitro,wañ kein andere Metallen dabey seyn / so aber ander Metallen als Kupffer / Eisen oder Zinn dabey seyn / so färbet sich auch das Vitrum davon/vnd wird grün/ roht / schwartz vnd weiß/ nach dem des Metalls viel oder wenig darbey gewesen. So aber solches geschicht auff einer Capellen / die von lucker Aschen gemacht ist / so findet die Schlacken oder Glett poros, darin sie gehet/ so lang biß alles Bley eingangen/welches dasselbe nicht gethan hätte/sondern wol darauff were stehen blieben/ wann es nicht zu Glet worden were. Ist also das Abtreiben nichts anders / als ein Verwandlung des Bleys mit seinem vnvollkommenen Zusatz in ein Schlacken welche in die Capellen gehet/ vnd das Silber vnd Gold/welches zu keiner schlacken/ wegen seiner reinen Natur/ hat werden können/ sauber vnd fein zurück bleibt.

Dieser Vnterricht möchte manchem vnnöhtig zu seyn vorkommen/ weiln das Abtreiben allerit vberall gemein vnd bekant ist / der sol wissen/ daß er nicht vnnöhtig/sondern sehr nöhtig ist zu wissen: Dann der mehrer theil die mit Abtreiben vmbgehen/ nicht wissen/ wie es hergehe mit dem abtreiben / sondern vermeinen das Bley laufe also corporalisch mit dem Kupffer vnd anderm Zusatz in die Capellen/weiln es sich wider corporalisch darauß schmeltzen lässt / vnd nicht in einer Glett gestalt außkompt: Es ist zwar auch nicht nöhtig solchen

Leuten

Leuten viel Unterricht davon zuthun / weiln sie solchen zu jhrem Werck nicht von nöhten haben / sondern nur jhr Arbeit ohne nachdencken hinweg thun / als ein ander Handwerck; Ist aber nur denen zu lieb geschrieben / welche keinen fleiß sparen die Natur zu durchsuchen / vnd nach einem Philosophischen Abtreiben trachten / den Unterscheid beider Arbeit auß diesem Discurs zu erlernen. Was aber nun das Ander bißher doch vngemeine (davon Meldung geschehen) für ein Abtreiben sey / dardurch vielmehr Silber vnd Gold erhalten wird / als durch bekante vnd gemeine weise / gehöret noch nicht jederman zuwissen / vnd gemein zu seyn / ist genug daß man Anleitung darzu habe / daß solches der Kunst müglich sey: Doch so viel zur Nachrichtung sol ich nicht verhalten / wann du Zinn / Eisen / oder Kupffer dahin bringen kanst / daß dieselbe sich mit dem Wasser des Saturni radicaliter uniren / vnd die Gewalt des Fewers mit einander außstehen können / so wird das Bley ein Schneidung machen / das Gold vnd Silber auß obgedachten imperfecten Metallen zu sich nemen / vnd auff der Capellen hernach reichlich zurück lassen / sonsten wirstu wenig oder gar nichts auß jhnen bringen / dann ob du schon dieselbe mit Bley / nach Lehr der Probierer / ansiedest / vnd verschlackest / so richtest doch nichts damit auß / dann Zinn vnd Eisen / welche sehr Gold- vnd Silber-reich seyn / bleiben nicht bey dem Bley in starckem Fewer / sondern setzen sich wegen jhres zu viel habenden Sulphurs oben auff / als ein Haut oder Schlacken / gleich wie ein Fettigkeit auff gemeinem Wasser / vnd gibt keine Scheidung / doch außgenommen solches Zinn oder Eisen / in welches im ersten schmeltzen auß der

2

minera

minera Lunæ vnd Solis kommen ist. Also machet bißweilen ein Laborant vngefehr ein gute Prob / in deme er vnwissend einen guten Weg trifft; weiln es aber ohne Verstandt ist hergangen / vnd seines thuns keine rationes geben kan / so wil es hernach also nicht mehr angehen / sondern bleibet damit stecken. Wann die Chimici oder andere die mit abtreiben vmbgehen / den sachen ein wenig nachdächten / insonderheit die vrsach suchten / warumb jhr Bley / welches einmal abgetrieben / sein Silber zurück gelassen / vnd wieder auß der Capellen geschmeltzet ist / noch Silber halte / sie würden leichtlich auff einen guten grund gelangen; so lang man aber solcher vrsach vnwissend bleibt / so lang man nichts guts auß den vnvollkommenen Metallen zuhoffen hat. Dieses sey nun von eim besondern bißhero noch gantz geheimen probiren vnd abtreiben der Metallen gesagt. Das gemeine / welches allenthalben im schwang gehet / anbelangend / ist nicht nöhtig etwas davon zumelden / weiln Lazarus Ercker solches außführlich genug beschrieben hat.

3 Weiters ist noch ein Weg ohne Bley die Ertz vnd Berg-arten zuversuchen / was für Metall sie führen; Nemlich / mit Venedischen / oder sonst flüssigem Glaß / in deme man des Ertzes oder Berg-art 1. oder 2. granen klein pulverisirt / vnd vnter 1. Loht klein gepulvert Glaß mischet / solches in eim verdeckten Tiegel schmeltzet vnd außgenisset / so wird das Glaß die Berg-art gantz vnd gar zu sich nehmen / auff solviren / vnd sich davon färben / an welcher Farb man erkennen kan / was die Berg-art oder Ertz für ein Metall halte / darnach man ferner sein probiren mit dem Bley anstellen kan / wañ man nemlich zuvor

zuvor weiß / was darin ist. Und dienet diese Vor-prob sehr wohl auff die allerwildeste Berg-arten / als Blutstein / Schmirgel / Granaten / Schwartz und Rohten Talck / ꝛc. welche offtermals viel Silber und Gold halten / und gleichwol nicht ins Bley gehen wollen / derohalben manche Berg-art die sehr reich am Gold ist / hinweggeworffen / und nicht geachtet wird / weiln solche nicht probirt kan werden: Wann man aber versichert ist / durch ein solche Vor-prob / was darinnen sey / so darff man desto kühner hernach suchen / solche zurecht zu bringen. Und seynd dieses die Farben: Wird das Glaß Meer-grün davon / so ist nur Kupffer darin: Wird es Graß-grün / so ist Kupffer und Eysen zugleich darin: Wird es Rost-gelb davon / so hält der Stein Eysen: Wird es Bleichgelb / so hält es Zinn: So aber Gold-gelb oder Rubin-roht / Silber: Blaw oder Saphirfarb / fein Gold: Smaragden-farb / Gold und Silber zugleich: Ametisten-farb / Gold / Silber / Kupffer und Eisen zugleich. Aber diese Farben bekompt bißweilen das Glaß noch andere Farben / nach dem unterschiedliche Metallen / des einen mehr als des andern / in der Berg-art ist / welches durch Ubung muß erlernet / und fein probieren hernach mit dem Bley angestellet werden. Auch können Vor-proben mit Salpeter / so wol auf allerley Ertz und Berg-arten / als Metallen gemacht werden; Und giebt sonderlich Zinn / Eysen und Kupffer reichlich / daß aber hernach solches in dem Bley nichts geben wil / folget nicht / als wann nichts darin were / sondern zeiget klärlich an / daß das gemeine Bley der rechte Prob-meister der Metallen nicht sey / dann so ers were / würde er in grossem das jenige was in kleinem darin

gefunden wird/ herauß bringen können/ Vnd geschicht die Prob also:

4 Man machet ein mixtur von 1. Theil guten Sulphur: 2. Theilen reinen Weinstein/vnd 4. Theilen wol geläuterten Salpeter/von welcher unc.j. man dragm.j. klein gepulverisirt Ertz oder Metall mischet/thut solches zusammen in einen Tiegel / stecket ein glüend Eisen oder Kohlen darein / so entzündt sich die mixtur, vnd gibt ein gewaltig schnell vnd heiß Fewer / dardurch das Ertz oder Metall zu Schlacken wird; Was aber nicht zu Schlacken wird / muß wieder mit solcher mixtur gebrandt werden/ biß alles verzehret ist; solche Schlacken oder Saltz / darin das Ertz oder Metall verzehret ist/ muß man in einem starcken Tiegel so lang fliessen lassen/ biß ein Vitrum drauß wird/ solches außgossen / so findt sich ein klein korn Gold oder Silber /welches das Ertz oder Metall hat von sich geben/ vnd so du nun recht damit vmbgehest/ vnd triffst/ wirstu deinen lust daran sehen/ doch keinen nutzen daran haben/ in dem solche Arbeit in grossem nicht zu thun ist/ auch der Salpeter zu köstlich darzu fället/ ist nur darumb angezeigt/ auff daß man sehe/ daß bey nahe alles Zinn/Eisen/vnd Kupffer/ Gold halte/ ob es schon keines auff der Capellen gibt mit abtreiben. Vnd darff jhm niemand einbilden/ als wan diese Arbeit ein Transmutation were/gantz nicht / es ist nur ein außbringen vnd scheiden / darnach man seine Rechnung auf andere weise außzubringen machen kan.

„ Wol muß man sich vorsehen / daß man diese mixtur
„ nicht mit dem Tiegel auff kohlen setze/vnd verpuffe/ son-
„ dern von oben anzünde/ sonsten würde sie schlagen als
„ ein aurum fulminans, vnd gefahr dabey seyn. Sonsten

kan

kan man auch leichtflüssige Ertz mit nachfolgender mixtur probiren vnd auch capelliren. ℞. 1. Theil Säggespän von dürrem Linden-Holtz/ 2. Theil Schwefel/ vnd 8. oder 9. Theil reinen Salpeter/mach stratum supra stratum in ein Tiegel / nimb zu 11. oder 12. Theil dieser mixtur 1. Theil klein gerieben Ertzes / zünde es an/ so fleust das Ertz zusammen in ein Korn/ wann es nicht gar zu vnrein ist/ so verzehret dieses schnelle Fewr das vnreine/vnd läst das Silber oder Gold fein liegen. Ob nun schon diese Prob keinen nutzen bringt/so bringt sie doch auch keinen Schaden / vnd ist nicht vergeblich hieher gesetzt / sondern hat seine Bedeutung vnd Anleitung zu andern Dingen. add. part. 2. furnor. p. 74

Vom Schmeltzen der Ertz vnd Metallen.

DJe Ertz vnd Metallen in grossem zu schmeltzen/vnd zu gut zu machen / gehöret hieher nicht/dann solche Arbeit in diesem Ofen nicht kan gethan werden / sondern ist bey andern in jhren Berg-büchern weitläufftig beschrieben worden.

Vom Scheiden der Metallen.

DAs Scheiden der Metallen ist ein alte vnd sehr nützliche schöne Kunst / dardurch ein Metall von dem andern künstlich gescheiden wird: Vnd geschicht solche Scheidung gemeiniglich auff vielerley weise vnd wege; als durch Aqua fort, Cimenta, Guß mit Schwefel vnd Bley/ vnd auch durch Antimonium: Welche vierer, ley Weise vnd Wege der Kunstreiche Probierer vnd

Bergman Lazarus Ercker / schön vnd wohl mit allen Vmbständen beschrieben hat / welche Beschreibung im geringsten nicht zu schelten / vnd auch wenig zuverbessern ist / ob schon noch einige nötige Handgriff darzu könten gesetzt werden / so ists doch so viel nicht / daß man solche Beschreibung / welche an sich selber deutlich gnug ist / wiederholen / vnd auß einem alten Buch ein newes machen solte. Vnd bestehet solche Scheidung nur allein in den dreyen fürnehmsten Metallen / als Gold / Silber vnd Kupffer. In Scheidung anderer Metallen hat er nichts sonderliches gedacht. Auch werden nur die zween modi von den 4. als diese / durch starck Wasser vnd Cimenten, mehrentheils gebraucht / weiln solche am leichtesten zu thun seyn; Die andern 2. als durch den Guß mit Sulphur vnd Bley / wie auch mit Antimonio werden wenig gethan / welches zuverwundern ist / da doch die Metallen viel leichter als durch Aq. F. oder Cimentiren dardurch können gescheiden werden / weil darfür gehalten wird / als wann der Schwefel vnd Antimonium rauben solte / da es doch nur dem Scheider an Geschickligkeit mangelt / welcher den Schwefel vnd Antimonium nicht kennet / dahero auch dieselben nicht zu regieren weiß / muß also der vnschuldige Schwefel vnd Antimonium vrsach seyn / daß solche compendiose Scheidung vnterlassen bleibet. Doch muß ich auch bekennen / daß ohne diesen Ofen ich selber nicht gern darmit scheidenden wolte: Dann es nit fehlet / wann man alzeit mit der Nasen bey solchem Gestanck des Schwefels vnd Antimonii seyn muß (welches dann in den gemeinen Windöfen / vnd auch vor dem Gebläß nit anders seyn kan) welcher mit dem Athem attrahirt wird /

wird/ mit der Zeit nichts guts geben kan/ weiln Lung vnd Leber/ wie auch das Hirn vnd Hertz mercklich dardurch beschädiget wird: Ist derohalben kein Wunder/daß diese beyde modi seynd geschewet worden/ vnd noch auff diese Tag gehasset werden/ auch darumb/ weiln sie etwas mehr fleiß vnd Wissenschafft erfordern/ als die zweiten erste Wege. Nun aber/ weiln dieser Ofen an Tag kommen/in welchem man ohne Gefahr des Gestancks vnd gifftigen Rauchs gemächlich schmelzen kan/ trag ich kein Zweiffel/ diese 2. letzte modi werden hinfürder (weiln sie die nützlichsten seyn) den ersten vorgezogen/ vnd mehr gebrauchet werden/ als vor diesem geschehen ist. Dann wer das Antimonium recht kennt/ vnd mit jhme weiß vmbzugehen/ der kan nicht allein das Gold von seinen Zusätzen leichtlich mit keinem kosten in kurtzer zeit damit/ ohne allen Verlust desselben/ geschwind rein vnd fein machen/ sondern kan auch das vergüldte Silber nützlich vnd compendiose damit viel besser/ als durch Schwefel/ Bley/ vnd ander Zusätze/ in grosser menge/ ohn einigen Verlust des Golds vnd Silbers scheiden: Vnd ist dieses die nützlichste Scheidung des Goldes vom Silber im Guß/ die mir bekandt ist/ weiln anders keine kosten angeleget werden/ als an Kohlen/ dann das Antimonium bezahlet sich selber/ weiln keines gefunden/ daß nicht so viel Gold bey sich führet/als es kostet/ welches Gold dann dem Scheider zu nutzen kombt/ vnd dadurch also sich selber bezahlet/ vnd liegt nur allein daran/ wie man das Antimonium wieder von dem Gold vnd Silber bringe/ dan solches nicht durch verblasen (wie bißhero im brauch gewesen) sondern durch eine Seigerung geschehen muß/alſo

daß das Antimonium behalten / vnd wider zu dergleichen Arbeit könne gebraucht/vnd nicht hinweg geblasen werden / welches niemand zu nutzen kombt. Wie aber solche Seygerung zugehet / wird seine stelle bekommen. Vber diese 4. erzehlte wege/ ist noch ein anderer/ Gold/ Silber vnd Kupffer ohne Guß von einander zu scheiden / welcher noch niemahln an Tag kommen / vnd die vorigen alle weit vbertrifft / vber die massen nützlich vnd förderlich/ vnd solchs nur mit Sp. Sal.nitroso. Nemlich daß man einen Spiritum Salis rectificatum, welchen man mit wenig kosten in copia, durch mein 1. vnd 2. Ofen zurichten kan/ mit gemeinem Salpeter/den man darin zergehen lässt / stercke / vnd das Gold dabey Silber vnd Kupffer ist granulirt hinein legen/ vnd in einem Kolben auff einem warmen Sand solviren lassen / so solvirt sich das Gold vnd Kupffer / vnd das Silber bleibt liegen / die Solution geust man ab von dem Silberkalch / vnd thut einen güldischen Niederschlag darzu/vnd lässt es mit einander auffkochen/ so geschicht ein Scheidung / vnd fält alles Gold pur vnd rein/ als gefeylet oder gemahlen / so schön von Farb vnd Glantz/ daß man damit schreiben vnd mahlen könte / vnd das Kupfer bleibt bey dem wasser/ welches/ so man wil/auch auß dem Wasser scheiden kan/doch ists besser/daß man das Aqua Reg. davon ziehe/ vnd zu dergleichen Arbeit wieder gebrauche: Das niedergefallene Gold nimbt man auß/wäschet solches mit gemeinem Wasser ab/vnd macht dasselbe trocken / gehet jhme im schmeltzen gantz nichts ab / vnd ist das feineste vnd schöneste Gold/ das immer zu machen ist: Dañ kein Gold so fein durch Aq. fort. in der Quart kan gemacht werden / vnd auch kein

p. 2. 98. 169.

feiners

feiners durch Antimon. Ist also dieser modus vor all den andern hoch zupreisen / vnd nicht allein darumb / weil er nicht viel kostet / sonder auch darumb / weil kei grosse Müh vnd Zeit darzu erfordert wird / vnd das schönste Gold davon kombt; Deßgleichen auß andern scheiden nicht kommen kan. Den Silber-kalch aber / welcher in dem Scheid-kolben ist liegen blieben / nimb herauß / süß jhn ab / vnd mach jhn trucken / vnd laß in einem Tiegel ein wenig Salis Tartari fliessen / wirff mit einem Löffel immer ein wenig von diesem Silber-kalch hinein / so wird das Silber also balden in ein corpus gehen / vnd nichts verlohren werden; Auch kan es nicht schaden / daß man denselben also bald er auß dem Kolben genommen / also naß mit lixivio Salis Tartari köchet / vnd die Feuchtigkeit davon lässt dünsten / das trockene hernach in einen Tiegel schmeltzet / geht auch gantz nichts verlohren; Ohne dieses Mittel aber lässt sich ein solcher Silber-kalch / der im Aq. Reg. gewesen / für sich allein nicht schmeltzen / sondern giebt ein brüchige massam, einen Weiß-gelben Horn gleich / derentwegen sie auch von den Chimicis Luna cornua genennet wird / daran auch von vielen gekünstelt worden / wie solche ohne verlust wieder in ein corpus zubringen / welches allhie deutlich vnterwiesen wird: Vnd so man keinen Spiritum Salis hat / kan man ein gemein Aq reg. von Aqua fort. vnd Sale Armoniaco gemacht / nemen / thut gleich viel / kostet aber dreymahl mehr als mit Spir. Salis nitroso gethan. Vnd ist auch dieser Weg den andern weit vorzuziehen / weil er zu allem Gold / wie hoch oder gering es sey / kan gebraucht werden / wann nur des Goldes mehr als des Silbers ist / auff daß das Aq. reg. angreiffen vnd solviren kan.

Auff

Auff daß man aber wol mercke vnd gewahr werde/ wie vortheilhafftig dieses scheiden gegen anderer sey/ so wil ichs dem Kunst-suchenden ein wenig entwerffen.

Wiltu durch die Quart mit Aq. fort scheiden/ so mustu zuvorn fein Silber machen/welches du dem Gold zusetzest / nemlich 2. oder 3. Theil fein Silber gegen 1. Theil vnsauber Gold / vnd hastu erstlich die Müh vnd Kosten das Silber fein zubrennen / mit dem Gold zusamen zuschmeltzen vnd granuliren / darnach die menge des Aqua fort, anzuwenden / vnd so viel Silber auffzulösen/ zu fällen / abzusüssen / vnd zu schmeltzen / vnd gleichwol auch das Gold abzusüssen / zutrucknen / vnd schmeltzen/ wie viel Mühe/ Arbeit vnd Kosten erfordert dieses scheiden / mehr als das meinige? Wiltu durch Cimenten das Gold fein machen/ so hastu die Mühe zu granuliren/vnd Kosten der Ciment-büchsen/vnd in einem grad continuirlichen/langdaurigen Feurs/ welches viel zeit vnd kohlen bedarf / vnd kan auch auf einmal nicht fein außkommen / sondern muß bißweilen zum 2. vnd 3. mahl / nach dem es vnsauber / vnd dünn granulirt ist / wieder auffs new angesetzt vnd cimentirt werden. Vberschlage nun was für Zeit/ Müh/ vnd Kosten ein solches scheiden erfordere? Wiltu solches mit Schwefel vnd Antimonio thun / welches zwar ein guter Weg ist/vnd nicht viel kostet/wann du das Gold vom Antimonio ohne verblasen wieder separiren kanst / doch dreymahl mehr Wercks vnd Müh finden wirst / biß du all dein Gold vnd Silber wieder auß den Schlacken/ oder Blackmal / wie es die Scheider nennen / des Antimon. herauß geseigert vnd zu gut gemacht wirst haben. Sihe nun / vnd vberlege es / welches dir am besten zu thun

thun anstehet/dardurch du dein Gold am geschwindesten vnd leichtesten rein vnd fein macheſt; Ich zweiffle nicht/ du wirſt dieſen Weg den andern weit vorziehen vnd gebrauchen.

Auch giebt dieſe weiſe ein ſehr groſſen Vortheil im vergüldten Silber zuſcheiden / in deme man daſſelbe nicht darff fein brennen / ſonder nur granuliren vnd mit Waſſer ſcheiden/wann das Kupffer/welches bey dem Silber iſt / ſchon etwas raubet / ſo kan es doch leichtlich mit dieſem Saltz gefället werden. Auch giebts ein ſchöne Scheidung auff vergüldt Silber / das Gold mit obgemeldtem Sp. Salis nitroſo abzukochen / vnd hernach mit dieſem Niederſchlag gefällt / iſt ein ſauber vnd gantz nützlich vnd leicht Werck. Vnd vber dieſe nützliche Scheidungen / ſo kan auß einem gemeinen küpfferigen Silber damit Gold gefället werden.

Zum vergüldten Silber aber im Guß das Gold davon zuſcheiden/ iſt meines wiſſens kein leichterer vnd gering-koſtiger Weg / als mit Weſel oder Antimonio, ſo man die rechte Handlung davon hat/damit man dan in wenig Zeit ein groſſe quantität kan ſcheiden vnd zu recht bringen. Kanſtu aber mit dem Antimonio oder Schwefel nicht wol vmbgehen / da zu ſonſten dieſer Ofen ſehr dienen kan / ſo laß ſie zufrieden / vnd bleibe bey dem gebräuchlichſten/das du gewohnet haſt/ auff daß du mir hernach/ wann es nicht gelingen wil/kein ſchuld gebeſt / daß ich dich / der ichs doch gut vnd zum beſten gemeinet/ nicht wol vnterrichtet hätte.

Von ſcheiden der geringen Metallen.

WJe man Zinn von Bley / vnd Kupffer von Eisen scheiden sol / daß beyde Metallen erhalten werden / ist bißhero noch von niemand beschrieben worden / vnd wegen jhrer verbrennlichen Natur / bey mir für vnmüglich gehalten / welches auch die Mühe nicht bezahlen würde / weiln es gering-schätzige Metallen seyn / wann man viel Vnkosten / als Fewer vnd Arbeit daran wenden solte / derowegen nicht viel davon zuschreiben ist.

Wie man aber das Silber vnd Gold vom Zinn / dessen es gemeinlich zimlich viel hält / ohne Verlust desselben scheiden könne / ist von vielen darnach getrachtet / aber dem wenigern theil gelungen; Gleichwol wann man seine Natur vnd Eigenschafft betrachtet / die mögligkeit zufinden ist. Wiewol ich nun solches niemaln in grossem gethan / aber in kleinem den Niederschlag versuchet / laß mir vorstehen / daß es in grossem mit viel Centnern zugleich mit grossem profit vnd nutzen könte practicirt werden / in deme man dasselbe in einem besondern Ofen / der also zugerichtet / wann d3 Silber vnd Gold darin in grosser hitz mit Bley vnd Halbkopff niedergeschlagen / durch den stich so tieff ablassen könte / als nöhtig were / also daß vngefehr von 10. Theilen 1. Theil zurück in dem Ofen bleibe / welchen Zehenden Theil man auch besonder durch den stich auffangen vnd zurück legen / vnd in demselben Ofen wieder auffs new Zinn niederschlagen / vnd durch den stich ablassen biß auff den König / welcher König dann wieder besonder zu dem Ersten müste abgestochen werden / vnd solche Arbeit so lang continuiert, biß man der Könige so viel hätte / daß man den Ofen davon könte voll setzen / solche Könige dann allein auffs new wieder niedergeschlagen / so käme

käme das Silber vnd Gold in die enge / welches man dann hernach leichtlich von dem vbrigen Zinn könte rein machen vnd scheiden: Also auff diese weise meine ich solte man ein nützlich Werck anstellen können / vnd verliehret das Zinn wenig an seinem Gewicht / verbrennet sich nur etwas zu Zinn-aschen / vnd raucht etwas hinweg; Daß aber Bley vnd Halbkopff darzu kombt / schadet dem Zinn auch nichts / weiln doch sonsten dem Zinn / Bley / wann es verarbeitet wird / zugesetzet / vnd der Halbkopff sich gantz vnd gar wieder davon separirt: Vnd so man noch besser thun wolte / könte man alte Kandeln vnd Schüsseln / die schon Bley bey sich hätten / an statt new Zinn nemen / vnd mit Halbkopff allein niederschlagen / vnd das Silber vnd Gold davon scheiden; Das vbrige / weiln es keine alteration durch das niederschlagen empfängt / hernach wieder verkauffen oder verarbeiten lassen / welches nach meinem erachten keinen geringen nutzen bringen würde.

Was von der Verbesserung der Metallen zu halten sey.

DJeses ist ein harter Knopff / welcher mit keinem stumpfigen Pfriemen kan auffgelöset werden / indeme so viel vnd mancherley opiniones vor viel 100. Jahren gewesen / vnd noch täglich seyn / also daß der mehrentheils Menschen / hindan gesetzt aller Glaubwürdigen Philosophorum einhelliger Bezeug / vnd Bekräfftigung der Warheit / gleichwol solches auff den heutigen Tag nicht glauben oder zustehen können / sonderlich aber darumb / weiln allenhalben gentzig am Tag

ist /

ist / daß allzeit 100. die darnach suchen / verderben / als einer damit forkompt / ist derhalben auch niemand zu verdencken / ein zweiffel in ein Ding zusetzen / da so wenig apparentz der Warheit gespüret wird: Diesem sey nun wie jhm wolle / so weist vns die Experientz, daß solches der Natur vnd Kunst müglich zuthun sey / ob schon solches selten getroffen wird; Wie plump vnd vngereimbt würde es stehen / wann jemand hals-starrig darauff halten / vnd verbleiben wolte / daß kein Himmel oder Helle were / weiln er solche nit gesehen? Möchte jemand andworten vnd sagen / Solches hetten wir vrsach zu glauben / weil es vns von Gott durch die Propheten vnd Aposteln ist geoffenbahret worden / dieses aber nur durch die Philosophos, welche mehrentheils vngläubige Heyden gewesen / denen man also nit schuldig zuglauben were. Ob schon der mehrentheil / die davon geschrieben / Heyden seynd gewesen / (wiewol vnter den Christen auch viel treffliche Männer deßgleichen gethan haben /) so seynd sie vnd jhre Schrifften / welche von der Seligkeit nicht handeln / darumb nicht zuverachten: Were jhnen Christus geprediget worden / vielleicht hätten sie Jhn angenommen / weiln auß jhren Schrifften genugsam blicket / daß sie Gottsfürchtige fromme Männer gewesen / welche / ob sie schon Christum mit dem Mund nit bekant / gleichwol seinen Willen mit Werck vnd That vollbracht / vnd wir / die wir Christum genug kennen wollen / verläugnen denselben mit der That. Dann nicht alle / die sprechen HErr / HErr / werden eingehen in das Reich Gottes / sondern die den Willen meines Vaters thun / sagt Christus. Wan sie böse Menschen gewesen weren / warumb solten sie so viel Müh vnd

Arbeit

Arbeit auff sich genommen haben / jhren neben Nähesten zum besten / so schöne Bücher die zur Zucht vnd Erbarkeit vermahnen / geschrieben haben? Hätten sie nicht solche Müh sparen können / vnd jhr Leben mit vnnützem schlampampen (gleich wie ietziger Zeit der mehrentheil thut / der jenigen / welche vns zum guten Leben vnd Wandel vermahnen solten) zu bringen können? Welches aber auß jhren Schrifften nicht zu mercken / daß sie solche heyl-lose Leut gewesen seyn. Was solte dieselbe darzu bewegt haben / mit Vnwarheit vnd Lügen jhre Nachkömlinge zuverführen / vnd in schaden zubringen / da sie doch keinen nutzen oder gewinn davon gesucht haben? In deme sie solches nicht von nöhten gehabt / sondern mehrentheils Könige / Fürsten / vnd andere Herrn / denen kein Reichthum gemangelt / gewesen seyn. Darzu seynd vnter vns Christen so viel fürnehme grosse Stands-personen / darunter auch Bischöffe / Prælaten vnd andere Canonisirte Geistlichen / als Thomas de Aquino, Albertus Magnus, Lullius, Arnoldus, Rogerius Baccho, Basilius, vnd dergleichen vnzähliche viel Gottsfürchtige Männer gewesen / welche die Kunst alle zum höchsten betheuret / vnd wahr zu seyn geschrieben haben: Was solte doch diese Leut darzu bewegt haben / durch jhr schreiben die Menschen auff ein Jrrweg zubringen? die doch viel zu fromm darzu gewesen. Vnd wann schon von fürnehmen Leuten keine Schrifften davon weren / so find man doch lebendige Zeugnüß / daß die Kunst kein Fabel / sondern ein pur lautere Warheit ist. Dann ich wol glaube / daß noch bey vnsern zeiten Leut gefunden werden / die mehr wissen als sie sagen / vñ solche dinge still bleiben / vnd nicht viel davon gesungen wird.

Wer

Wer wolte auch so vnfürsichtig seyn/wann er etwas hätte/vnd andern sich offenbaren? In deme man für die Belohnung nur Vngunst vnd Haß/ so man damit nit herauß wolte/ auff sich laden würde? Darff sich derhalben niemand daran kehren / vnd die Kunst darumb vnwarhafftig achten / weiln solche nicht gemein ist. Möchte jemand fragen: Warumb stehestu der Kunst also für? hastu dann auch jemahlen etwas warhaftiges darin gesehen oder gefunden? Deme gebe ich zur Antwort/ daß ich zwar niemahlen im geringsten keine projection zur verbesserung der Metallen / oder einige andere transmutation derselben gesehen/ vielweniger selber gethan habe.

Gleichwol weiß ich vnd bin versichert / daß solches wahr ist/vnd wahr seyn muß/in deme ich nicht nur eins sondern vielmahl durch hülff des Fewers/mit eim Metall auß dem andern / welches kein Gold vnd Silber auff der Capellen ließ/gut/vnd in allen Proben beständig Gold vnd Silber gebracht habe: Welches zwar also nicht zuverstehen/als wann ein vnvollkommen Metal das ander solte zu Gold vnd Silber machen können/ da es doch selber nur koht vnd dreck ist in seinem äusserstem gegen das Gold zu rechnen/wie wolte es dann ein ander gemein vnd gering Metall verbessern können? welches also muß verstanden werden: Gleich wie ein Wasser/ oder Safft der Vegetabilien ein anders/ so sie zusamen gekocht/reinigen kan/gleich als wann man Zucker/Honig/oder ander Safft eines Krauts/mit gemein Wasser auffkochet/vnd mit Eyerweiß läutert vnd reiniget/ daß der vegetabilische Saft schön klar vnd sauber dardurch werde; also kan vnd muß es auch mit den Mi-

nera-

neralischen Säfften vnd Metallen geschehen/wan wir nur wisten/was für Wasser/vnd was für ein Eyerweiß wir jhnen zusetzen sollen / die vnsauberen Metallen/ in welche jhr Gold vñ Silber/ gleich als in einer schwartzen Hülssen gefangen vnd verborgen liegt / genugsam reinigen vnd waschen können / daß dieselbe jhr vnsichtlich Gold vnd Silber herauß geben müssen/welches dañ eigentlich kein Gold vnd Silber gemacht ist / sondern nur dasselbe auß dem dreck herauß gesucht. Möchte jemand fragen/ wie ist es dann müglich/ daß von Zinn/ Eisen/ Kupffer vnd Bley durch waschen/wie du es nennest/ Gold vnd Silber kan gebracht werden / da dieselben doch in dem besten Examen der Capellen/wie es in gemein gehalten wird/nichts von sich geben? Demselben ist albereit oben bey dem probieren geantwortet/vnd gesagt / daß die Prob auff den Capellen die beste Prob nicht sey / auff alle Metallen / darff derowegen allhier keiner weitern beantwortung/sondern willen den Künstbegierigen an Paracelsi Vexir-buch der Alchimisten gewiesen haben/ da er finden wird / daß noch ein andere Waschung oder Reinigung der Metallen seyn müsse/ von welcher die Berg- leut noch nichts wissen. Zu fernerm Vnterricht so mercke diß Exempel : Wan ein Berg-man ein Kupffer-Ertz antrifft / vnd solches wil zu recht bringen/ so braucht er seine Kunst vnd Wissenschafft/die er von seinen Vorfahren erlernet/auffs beste als er kan/ solches zu recht/ vnd in ein Metallische form vnd gestalt zubringen/ bricht erstlich dasselbe zu stücken/ vnd röstet es / auff daß der hinderliche grobe Schwfel zum theil davon komme/ darnach schmeltzet er ein Stein darauß/ wie sie es nennen / weiters lässt er den Stein

wieder

wieder durchs Fewer gehen / vnd ziehet solchen durchs Bley sein bey sich habendes Gold vnd Silber herauß / darnach macht er schwartz / vnd endlich gar roth / vnd Kupffer davon / welches sein letztes Werck ist / weiln dasselbe geschmeidig zuverarbeiten vnd zuverkauffen bereit ist. Hernach kompt der Künstler / vnd macht noch ein Scheidung / davon dann Gold vnd Silber außkompt / von welcher alhier anregung geschehen / die bißhero noch von wenigen gepracticiret vnd gefunden ist worden. Auch sagt obgedachter Paracelsus in demselben Büchlein / daß Gott der Allmächtige etlichen Menschen viel einen nähern vnd bessern Weg gezeiget habe / wie man Gold vnd Silber ohne alles Bergwerck bawen / allein durch künstliche Seigerung auß den vnvolkommenen Metallen / als Eysen / Kupffer / Zinn vnd Bley erlangen könne / den Weg aber solches zu thun beschreibet er nicht von Wort zu Wort / sondern sagt / daß er denselben in den 7. Regeln / da er von der Metallen Natur vnd Wesen schreibt / genugsam gezeiget habe / darauß es der jenige / deme es Gott gönnet / erlernen kan. Diese Säuber- vnd Waschung der vnreinen Metallen / halte ich für die leichteste vnd bekanteste Verbesserung derselben / weiln ichs selber in kleinen Proben darin gemacht habe. Nun zweifle ich auch nicht / Gott werde durch die Natur manchem Künstler noch mehr Wege gezeigt haben / dadurch die geringeren Metallen zuverbessern seyn: Als zum Exempel: Gleich wie man ein vnsauber Erdgewächs durch die distillation reinigen vnd säubern kan / daß es nach Ablegung seiner schwärtze vnd Vnsauberkeit einen neuen / klaren vnd schönglänzenden Leib bekommet: Als wann man ein gemein braun oder

schwartz

schwartz vnd vnansehnlich Succinum oder Agstein durch einen Retorten distillirt, so macht das Fewer eine Scheidung/die vnnütze Wasserkeit scheidet sich auff eine/vnd das brennende Oleum, deßgleichen auch das Sal volatile auff ein andere seyten / vnd das aller vnreineste bleibet zurück / als ein todte Erde im Retorten. Nun ist in so kurtzer Zeit / vnd wenig Müh vnd Arbeit der Distillation schon ein grosse Enderung vnd Verbesserung geschehen / wiewol das Oleum noch schwartz/ stinckend / vnd vnsauber ist; Wann man aber dasselbe mit eim rein-machenden Wasser als Spir. Salis, wiederumb auffs new in einer reinen gläsernen Retorten distillirt, so macht der Spir. Salis wieder eine Scheidung / vnd gehet das Oleum, nach hinterlassung seiner schwärtze vnd gestanck / viel klärer vber / als es zuvorn war/ welches dann/so es von nöhten/ noch einmahl mit frischem Sp. Salis kan rectificirt werden/ so lang/biß es so schön vnd helle/als ein klar Wasser/vnd so lieblich am Geruch/als Ambra vnd Bisam worden ist/welche verändertung aber auß einer harten materie ein weiche vnd flüssige gemachet hat / die der ersten an Form/ Gestalt/ auch Namen gantz vngleich / (mancher sagen möchte) welches wahr ist/aber solche flüssige materi oder Oleum wol wieder durch Kunst in die härte zubringen ist / also/ daß sie den Namen des vorigen Dings / darauß sie gemacht ist/wiederumb erlange;nemlich wann man solches dünne Oleum, welches auff die höchste Reinigung durch die Distillation gebracht worden / mit rein vnd frischem Sp. Salis in ein Glaß thut / vnd zusamen digenirt / so erlangt das dünne Oleum wieder so viel Saltz auß dem Spir. Salis als jhme zu seiner Härtung vnd

Coagulation vonnöthen ist/ vnd wird wieder hart/als ein ander Succinum, aber so schön vnd durchsichtig an Farb/daß sich darob zuverwundern/daß ein solche schöne Matery / in einem so schwartzen Wesen verborgen ist/ welcher 1. Loth mehr werth ist / als des schwartzen etliche Pf. ist aber kaum der 8. oder 10. theil des schwartzen Succini am Gewicht/welcher Abgang dann nichts anders als Vnreinigkeit gewesen ist.

Also vnd auff gleiche weise/solten vielleicht auch wol vnsaubere schwartze Metallen können gereiniget / vnd zur Verbesserung gebracht werden/ wann wir nur wüsten/wie man erstlich durch die Distillation oder Sublimation jhre schwärtze vnd Vnsauberkeit davon / vnd hernach das zarte Wesen oder Blum derselben wiederumb härten/vnd in ein Metallische gestalt bringen solte. Was für schöne Metallen solten wol darauß werden? Wann aber jemand sagen möchte/ wie daß es vnmüglich wäre / die Metallen gleich als die Vegetabilien durch die Distillation zu reinigen/der sehe vnd betrachte den Ofen im Ersten Theil dieses Buchs/ welcher nicht den Baurē/Birn darin zu braten/sondern den Chimicis die Metallen dardurch zuverändern/ beschrieben ist.

Gleich wie nun oben in beyden Exemplen die verbesserung der Metallen einfältig ist fürgetragen/also ist es auch möglich durch ein fermentation die kleine Metallen zu reinigen. Dann gleich wie ein junger Heffel oder Gest/wann er einem süssen außgekochten oder gepreßten vegetabilischen Safft wird zugesetzt / denselben auffgehen vnd heben macht / nach welcher Hebung oder fermentation hernach der Safft ein wehrhafftige Natur vnd verbesserung erlanget/ weiln dardurch die Vnreinigkeit

igkeit des Gewächses geschaiden wird / wie bey dem Wein/Bier/Meth vnd andern Getränckten zu sehen/ welche Beständigkeit sie aber allein durch das jähren/ dadurch sich der Safft geläutert vnd verbessert hat / erlanget haben/vnd jhnen zuvorn vnmüglich gewesen wäre/gegen die Elementen zubestehen / sondern hätten in wenig Tagen verschimlen/stinckend werden / vnd verderben müssen/da sie doch nun viel Jahre vnverdorben bestehen können : Also wann wir auff die Metallen ein bequäme fermentation finden könten/würden dieselben gleichermassen gereinigt/vnd zur beständigkeit verwandelt können werden/also daß solche hernach so leichtlich nicht würden rosten oder schimlich werden/ sondern gegen Fewer vnd Wasser bestehen können;wann sie nemlichen zuvor Wasser vnd Fewer haben außgestanden: Also muste erstlich die Welt mit Wasser vntergehen/ fürterhin aber sol dieselbe mit Fewer verzehret / vnd wir oder vnsere Leiber nicht weniger also putrificiren vnd zuvorn verwesen müssen/vnd durchs Fewer distillirt vnd clarificirt, ehe wir Gottes Angesicht zu besehen/ bequäm vnd würdig werden. Dieses sey von der Metallischen fermentation gesagt / dardurch dieselben geschaiden vnd verbessert werden können.

Die Metallen werden auch geschaiden/ gereinigt vnd zur Verbesserung gebracht/als bey der Milch zu sehen/ wann solche lang stehet in natürlicher wärme/daß sich das beste/ als der Room/ darin die Butter stecket/oben auffsetzet/vnd sich von dem Käse vnd Molcken scheidet/ vnd je wärmer die Milch stehet/je bälder solche Scheidung geschicht: Also auch mit der Metallen Scheidung bewand / wann nemlich dieselbe in behörliche Wärme Separat

gesetzet werden/daß also per se,vnd ohne zuthun anderer dingen (doch daß es Metallen seyn/die in ein Milch gestalt oder Kurz zuvoren gebracht seyen) mit der zeit eine Scheidung geben / vnd das reineste sich von dem vnreinesten scheidet/vnd also ein reicher Schatz dardurch offenbahret wird : Vnd gleich wie Milch im Winter in der Kälte/ohne zugethane Wärme / sich nicht gerne scheidet / sondern lang stehen muß : Also auch die Metallen thun / wann jhnen nicht mit Fewer geholffen wird / gleich wie bey dem Eysen zu sehen/ daß in langer zeit in der Erden solches ohne zuthun Menschlicher Hülff in Gold gezeitiget wird. Dann vielmal Eysen-Ertz gefunden / darin äderlein von gutem gedigenen Gold gesehen werden / also durchwachsen / daß es ein lust zu sehen ist/welche Goldäderlein sich durch die centralische Wärme / von dem gröbern jrdischen vnzeitigen Sulphure gescheiden haben. Vnd wird gemeinlich bey solchem Eysen-Ertz kein Vitriol gefunden/ in deme solcher durch sein contrarium albereit gescheiden / vnd in ein Besserung ist verwandelt worden.

Zu solcher Scheidung aber in der Erden die Natur ein sehr lange Zeit haben muß / welches die Kunst in kurtzer zeit verrichten kan/gleich als man mit der Milch thut/wann man bald Butter im Winter davon haben wil/setzt man solche an ein warmen ort/so gibt sie jhren Room bald von sich / vnd so man solches noch bälder verrichten wil/ so gebraucht man einen Niederschlag darzu/mit acidis,davon das Sal urinosum in der Milch getödtet/ vnd die principia geschieden werden/also daß die Butter/vnd das dickere als der Käse auf ein seyten vnd das dünnere / als Molcken/ auff ein andere seyten weichet/

weichet/daß also in einer Viertel-stund im kochen solche Scheidung geschehen kan/welches sonsten ohne zuthun der säure in etlichen Wochen kaum hätte geschehen können. Kan nun das bey den vegetabilischen vnd animalischen Dingen geschehen/ warumb solte solches nit auch bey den mineralischen geschehen können? Warumb solte nicht Gold vnd Silber in Bley/ Zinn/ Eisen vnd Kupffer seyn/ob man schon keines darin sehen kan? Solten die kleine Metallen nicht eben so wol etwas guts bey sich haben/ als die Vegetabilia vnd Animalia, da sie doch viel beständiger gegen jhnen zu rechnen seyn?

Worauß wil man beweisen/ daß Bley/Zinn/Eisen vnd Kupffer zu solcher perfection kommen seyn/als die Natur gewolt? Die Natur suchet allzeit jhre Kinder zur perfection zubringen/ vnd die geringe Metallen seynd nicht perfect: Warumb solte man der Natur nit zu hülffe kommen/vnd dieselb verbessern können? Dieses aber muß wol observirt werden/ was bey den Metallen die Theilen zusammen halte/ auff daß man wisse/ wie solches Band könne auffgelöset vnd die partes zertrent werden. Alhier bey der Milch hält ein Sal urinosum (besser kan ichs nit verdeutschen) die Butter/ Käse/vnd Wasser zusammen/ welches mit säure/als seinem contrario muß getödtet werden/ auff daß die Scheidung folge; Bey dem Eisen aber helt ein vitriolisch Saltz die Theilen zusammen/ welches mit seinem contrario, scilicet Sale nitroso, vel urinoso, muß getödtet werdē/auff daß die Scheidung folge. Wer derhalben dem Eisen seyn vbriges Saltz nehmen kan/ es geschehe gleich via humida vel sicca, der wird ein gereinigt Eisen finden/welches der Rost so bald hernach nit wird verzehren können.

Digest. Auch hat das blosse Fewer ohne alles zuthun in Verwandlung der Metallen mehr Krafft als man meinet/ wird doch durchs Fewer auß Eisen/Staal/vnd hinwieder auß Staal/Eisen/ nach dem man damit procedirt. Weist vns doch die tägliche Erfahrung/ daß durchs Fewer mancherley Veränderung vnd Verbesserungen geschehen (warumb solte dann solches nicht auch in den Metallen/nach guter erkändnüs jhrer Naturen/vnd hülff eines fleissigen vnd guten Chimici geschehen können? Wer solte glauben/daß in einem Ey ein lebendiger Vogel mit aller seiner gestalt; oder in eim vnansehnlichen Samen ein Kraut mit Stengel/schönen Blumen vnd Farben/wie auch lieblichem Geruch (wans nicht so bekandt vnd gemein were) solte verborgen seyn? Warumb solten nicht auch die metalla embryonata, welche jhre Vollkommenheit noch nicht erlanget/durch Kunst vnd Hülff des Fewers können gezeitiget werden? Wird doch ein vnreiff saurer Apffel vnd Birn/durch der Sonnen wärme/ein ein liebliche vnd wolgeschmacke Frucht gezeitiget? welches etliche vnverdrossene Leut gemercket/dergleichen operationes ins Werck gestellet/vnd befunden/daß etliche Metallen/wann sie noch nicht durchs Fewers gewalt zerstöret seyn/durch ein linde vnd bequäme Wärme an jhrem Halt/sehr können verreichert werden/also/daß auch nach solcher digestion im schmeltzen/noch einmahl so viel Gold oder Silber erlanget wird/als sonsten durch gemeine weise des schmeltzens hat können außgebracht werden: Ja/was noch mehr ist/hab ich gesehen/daß ein gemein Bley-Ertz/auf solche weise ist digerirt worden/daß es hernach nicht allein reichlicher am Silber/

sondern

sondern auch zimlich an Gold geschütret hat/ da doch zuvorn im geringsten kein Gold in der gemeinen Prob darin zufinden war. Vnd läßt sich solche Arbeit auch im grossen thun / vnd mit vielen Centneren zugleich einsetzen vnd digeriren / welches denen die Bley-bergwerck haben vnd bawen können/ keinen geringen Nutzen bringen würde/wann sie solches wüsten ins Werck zustellen. Doch ist dieses dabey zuwissen / daß sich nicht ein jeder Bley-Ertz mit Gold verreichert/doch aber alle mit Silber / welches die jenigen erfahren/ die es versuchen werden. Dieser vnd dergleichen arbeiten seynd sehr viel in der Natur / welches ein Vnverständiger/ deme nichts durch die Hand gangen/ nicht wol glauben vnd begreiffen kan. Ach daß wir Menschen doch besser vnd fleissiger in dem grossen Buch / welches Gott der Almächtige mit seiner Hand auff die 4. grosse Blätter der Elementen geschrieben hat/studirten vnd suchten/ wir würden viel Wunderwerck vnd Geheimnüsse darin finden/ doch nicht durch müssig gehen / sondern durch schweiß des Angesichts wird Kunst vnd Gut erlanget/vnd heisst billich/ ora & labora.

Gradat.

Auch können die Metallen verändert werden durch ein gradation, welche einem Propf-oder Impfwerck der Bäum kann vergleichen werden. Dann/ wie jederman bewust ist / daß man ein klein Zweiglein oder nur Aug/von einem fruchtbahren Baum/einem wilden Baum einverleibet/daß der wilde Baum gantz vnd gar keine wilde / sondern hinfürter gute vnd wolgeschmacke Früchten / nach deme man darauff geimpffet hat / herfür bringt: Wie bey dem Eisen zusehen / wann dasselbe mit einem Spir. acido, darin ein fermentum tingens

Vener. ist / durch die Solution zu Kupffer wird / vnd ohne Zweiffel Kupffer zu Silber / vnd Silber zu Gold / wann man den weg wüste / durch appropriirte fermenta jhme zu helffen. Ist auch solche transmutation einer digestion gleich / als wann ein Pferd oder Ochs Graß isset vnd digerirt, auß welchem digesto die Natur Ochsen vnd Pferden Fleisch machet / vnd in des Menschen Magen das Ochsen-fleisch zu Menschen-fleisch digeriret wird.

Es kan auch das bessere theil von dem geringern gescheiden werden / durch attrahirung gleicher Naturen / gleich als wann man einem schwefelhaltigen Metall im schmeltzen Eisen zuschläget / so frist sich der Schwefel an dem Eisen (mit welchem er grösser gemeinschaft hat vnd ihm mehr Liebe zuträgt / als mit dem jenigen Metall er gebohren ist) vnd lässt also sein Metall reiner fallen / dañ es sonsten ohne zuthun Eisens hätte thun können / wie bey dem schwefel-hältigen Bley-Ertz zusehen / welchem man im schmeltzen Eisen zusetzet / daß das Metall geschmeidig / vnd nit schwartz vnd brüchig herauß komt. Wañ man dañ wüste / was man weiters dem geschmeidigen Metall solte im fluß zusetzen / daß der vbrige vnnütze vnd verbrennliche Sulphur auch geschieden würde / so müste ohne zweiffel das Metall noch reiner dardurch werden / als es zuvorn gewesen ist: Weiln wir aber solches nicht zu thun wissen / so bleiben die Metallen wie sie seyn / vnd werden nichts verbessert. Vnd hat Gott der Allmächtige / gleich wie in all seinen Werckẽ / auch allhier gar wol gethan / daß Er solche Wissenschafft vns verborgen helt; Dann / so solches zu thun bekant were / würden die Geitzigen alles Bley / Eisen / Kupffer

Kupffer vnd Zinn auff-kauffen/ das Gold vnd Silber herauß zu ziehen / vnd den armen Handwercks-leuten vnd Bauren solche Metallen / jhre Werckzeug darauß zumachen / gar zu theuer vnd vbel zubekommen seyn: Welches aber Gott nicht haben wil/ daß alle Metallen solten verwüstet/vnd in Gold verwandelt werden.

Gleich wie nun ein Gleichnüs geben ist bey dem schmeltzen etlicher Metallen/ daß jhr superfluum Solphur benommen / vnd der best vnd reineste Theil derselben erhalten kan werden; Also ist es auch müglich den reinern Theil von dem vnreinern / durch seines gleichen / attrahirender weise herauß zubringen / also daß sich gleich zu seinem gleichen / dem bessern Theil gesellet / vnd das vnreineste zurück / als ein heterogeneum, gestossen wird / wie solches so wol viâ humidâ als viâ siccâ könte demonstrirt werden. Als ein Exempel im nassen Wege zusehen: Wann man ein vnrein Gold oder Silber in seinem menstruo solvirt, vnd gemein Mercur. darein thut / vnter einander schüttelt vnd kochet/ so zieht der Mercur. das Gold oder Silber / welches zuvor gantz vnrein vnd vnsichtlich in dem Wasser/ mit vieler terrestrität vermischt war/ gantz schön/ rein/ vnd sauber zu sich / also daß ein geschwinde Scheidung gemacht wird; vnd thut der gemeine Mercur. solches auch auff truckene weise / in dem man ein Gold- oder Silberhaltige Erden mit saurem Wasser anfeuchtet / vnd zusammen so lang reibet/ biß der Mercur. das besser Theil darauß gezogen hat / von welchem Mercur. hernach die taube Erden mit gemein Wasser abgewaschen/ vnd der Mercur. wann er getrucknet / durch ein Leder von dem Gold oder Silber / welches er zu sich genommen hatte/

kan geſcheiden werden: Vnd hat der Mercur. ſolche Eygenſchafft / daß er allzeit auß der Erden nur ein Metall/vnd auch das beſte auff einmahl herauß zeucht/vnd ſo daſſelbe herauß gezogen / auch endlich das ſchlechtere zu ſich nimmet: Als zum Exempel: Wann in einer Erden Gold/Silber/Kupffer vnd Eiſen were/ſo würde der Mercur.erſtlich nur das Gold allein zu ſich nehmen/ vnd hernach das Silber/dann das Kupffer / vnd das Eiſen gantz vngern/wegen ſeiner Vnreinigkeit: Zinn vnd Bley aber auch gern; am allerliebſten aber das Gold/wegen ſeiner Reinigkeit/an welcher es dem Mercur. für andern Metallen am gleicheſten iſt.

Ein andere Demonſtration im Truckenen Wege.

SEtze vnter eine Muffel ein gute Capellen/mit Bley zu treiben/ vnd ſetze auch darzu ein Korn Gold / ſo gantz fein iſt / doch daß du daſſelbige zuvor wol wegeſt/ vnd das Gewicht behalteſt; Laß alſo das Gold mit dem Bley auff der Capellen blicken / ſo wird dein Bley in die Capellen gehen / vnd das Gold bleich-gelb darauff ſtehen bleiben; welche bleiche dann nichts anders verurſacht/als das Silber/welches das Gold im treiben auff dem Bley gezogen hat.

Möchteſtu vielleicht ſagen: Das glaub vnd weiß ich wol / daß das Gold mit Bley abgetrieben / nohtwendig ſchwerer vnd bleicher herauß kommen muß / weiln das Bley Silber hält / vnd ſolches im abtreiben zurück bey dem Gold bleibt / dardurch es ſein Gewicht vnd bleiche Farb erlanget? Darauff ich antworte / daß es zwar nicht ohne ſey/daß das Bley im abtreiben auff der Capellen

pellen etwas Silber lasse/welches dañ/so Gold dabey abgetrieben wird/sich damit vermischet/vnd solches so wol an Farb ändert/als am Gewicht vermehret. Gleichwol weisst das Gewicht auß vnd bezeuget/daß mehr Silber zurück bey dem Gold bleibt/wañ das Bley darmit abgehet/als wann dasselbe allein wird abgetrieben. Darauß zubeweisen/daß das Gold seines gleichen im Fewr auß andern Metallen zu sich ziehet/vnd mercklich davon vermehret wird/ wie es dann solches auch im nassen Weg thut/ in dem man Gold in seinem menstruo solvirt, vnd Kupffer dabey zugleich solviret vnd digeriret/ daß ein gut theil Golds vom Kupffer durch das Gold zu sich gezogen/vnd vom vbrigen Kupffer geschieden wird: Ob nun schon solche Arbeit keinen grossen nutzen bringt/ so wird doch die müglichkeit darin gespüret.

Wer aber ein solche menstruum wüste/dardurch das Gold in seiner zu sich ziehenden Krafft vnd Natur vermehret/vnd das Kupffer darin Krafftloß könte gemacht werden/daß es desto leichter sein einverleibtes Gold zulassen gezwungen würde/dem solte vielleicht noch wol seine Mühe können bezahlet werden; vnd noch viel bess/wann man Gold vnd Kupffer in eim mineralisch trucken Wasser im Fewer durch einander schmeltzte/ würde sich das Gold von dem Kupffer vermehren können/vnd Paracelsi Wort nicht vergeblich gesprochen seyn/ da er schreibt: Wann die Metallen im starcken Fewer durch einander geschmoltzen/vnd auff seine Zeit darin verharten/daß die vnvollkommene vergehen vnd zu nicht werden/vnd vollkommene an jhrer statt bleiben sollen. Welches ohne Zweiffel/ so recht damit verfahren/dem Künstler kein geringen nutzen bringen würde.

Dann

Dann ich selber mit Warheit sagen kan/daß ich mehr als einmahl durch Mart. die Lun. habe wollen compact machen/ vnd mir mein Gold auß dem Eisen einen Zuwachß/ gutes beständigen Goldes / an statt Lun. fixæ, die ich suchte/ geben hat. Vnd kompt bißweilen einem Künstler etwas guts in die Hand / das er nicht verstehet/ oder merckt wie allhie bey der Luna fixa gemeldet/ darumb man allzeit wol in acht nehmen sol/ wann man mit den Metallen vmbgehet/ vnd etwan einen Zuwachs findet / wo von derselbe komme; Dan der mehrentheil Laboranten nicht anders meinen / wann sie bißweilen die Lunam durch Martem, Blutstein / Magneten/ Schmirgel/ Gallmey/ rohten Talck/ Granaten/ Antimon. Auripigment. Sulphur. Silices vnd andere dergleichen Berg-arten / in welchen vnzeitig / vnd auch zeitig/ flüchtig vnd fix Gold verborgen ist / lange Zeit gemartert haben / vnd dieselbe in der Prob Gold giebt/ daß dasselbe Gold durch hülff solcher Berg-arten auß der Lun. worden sey/welches aber nicht ist / sondern die Luna hat solches auß den Berg-arten / in welchen es flüchtig vnd vnsichtig lag/herauß gezogen/ fix vnd corporalisch gemacht: Doch wil ich nicht widerstreiten/ daß auß einer jedwedern Luna (die doch selber in jhrem innersten dem Gold nicht sehr vngleich ist) nicht solte Gold durch die gerechte Kunst der Alchimia können gezogen werden: Aber durch cimentiren mit obgedachten Mineralien im geringsten nicht; Vnd ist solches Gold nicht auß der Luna, sondern auß den Berg-arten in die Lunam durch solche Arbeit gebracht worden: Diese Arbeit/ die bißweilen nicht ohne nutzen/ ist zuvergleichen einem Samen/ den man in ein vnförmliche

Erden

Erden leget/ darin verfaulen lässt/ welcher auß angeborner Natur seines gleichen auß der Erden zeucht/vnd hunderfältig dardurch vermehret wird. Es muß aber solche Metallische Erden auch mit bequemen Mineralischen Wassern befeuchtet werden/vnd wann die Feuchtigkeit mit der Zeit durch das starcke Fewer wird verzehret vnd außgetrocknet/ wiederumb mit frischem oder newem Wasser erquicket/ welches die Philosophi inceriren nennen/ wann solches nicht geschehe/ würde die Erden krafft-loß/vnd zur Frucht-fortbringung vntüchtig werden; Vnd sol ein solches Wasser auch die Natur haben/ daß es mit der Erden zu einer Fettigkeit werde/ vnd Wasser vnd Erden einander gern annehmen vnd behalten/gleich wie zusehen/ wann man auff einen magern Sand/ nur ein gemein Regen-wasser wolte giessen/vnd darin säen/so würde ein kleine Sonnen hitz das Wasser bald von dem Sand außziehen/vnd der Same in dem Sand verbrennen müssen/ vnd keine Vermehrung oder Wachsthumb darauff folgen können: So aber Küh-oder Schaf-mist mit dem Sand vermischet werden/ so könte das Wasser in demselben ein Haltung haben/vnd die Sonne so leichtlich nicht außtrocknen; Also vnd auff solche Weise muß dein Wasser vnd Erden auch beysammen gehalten werden/ daß der Saame nicht darin verbrenne: Vnd wann solche Arbeit wohl gethan wird/so gehet es nicht leer ab/ dem Laboranten werden seine Müh vnd Kohlen wol bezahlet. Es erfordert aber ein solch Werck einen sonderbahren Fleiß vnd gute Aufsicht/ auff daß die Erde allzeit in bequämer Hitze vnd Nässe erhalten werde. Dann zu viel Wasser vertränckt das Erdreich/vnd zu wenig hindert

die

die action oder Wachsthumb. Vnd ist ein solche Arbeit eine von meinen besten/ die mir bekant seyn/ auß den geringern Metallen gut vnd beständig Gold vnd Silber zubringen / erfordert aber sehr gute Gefäß / darinn der Samen mit der Erden vnd Wasser seine Zeit in bequemer hitze könne erhalten werden. Ich zweiffle auch nit/ es solte sich ein solche Arbeit auch im grossen (wiewoln ichs niemahln versucht) thun lassen ; Vnd glaube daß die geringere Metallen / vnd sonderlich der Saturnus, welcher sich vor all andern Metallen darzu bequemet/ sich nicht allein auff solche weise im Gold vnd Silber/ sondern vielleicht auch in ein medicin zeitigen lassen: Gibt derhalben einem Chimico kein geringe Freud/ wann jhm Gott der Allmächtige ein solche Philosophisches Werck auß Gnaden sehen lässt. Derohalben wol zu zusehen/wann man so viel erlanget/ wie man solches anlege. Dan was Gott bißweilen einem giebet/ wil Er darumb nicht / daß es jederman auch wissen vnd haben soll; dan mir selber wiederfahren ist/ daß ich ein nützliches Werck gefunden/vnd solches nicht für mich allein behalten / sondern einem andern auch habe zeigen wollen/ daß ich hernach solches nicht allein jenem nit habe weisen/sondern auch selber hernach niemaln thun können. Dahero auch mancher nicht vnbillich bedencken trägt/ von etwas nützliches zuschreiben ; Dan theils also beschaffen / wan sie nur alles / was jhr Nähester hat / zu sich reissen / vnd ohne Müh / Arbeit vnd Kosten / grosse Himligkeiten von andern erlangen könten / im geringsten solches zu thun sich nicht schewen : Dahero besser geschwiegen / vnd einen andern selber suchen lassen / so wird man erfahren / was für Mühe / Sorg / Kosten/ vnd

vnd beschwerliche Arbeit etwas guts zu erfinden/erfordert/vnd hernach so vnbeschambt von andern wichtigen sachen/für ein Danck habe / so leichtlich nicht begehren dörffen. Wil derohalben auch hiemit jedermänniglich/ so wol groß als geringe Standts-Personen / welchen dieses mein Schreiben zu lesen möcht für kommen/ zum allerhöchsten gebeten haben/daß sie mich doch mit vielem schreiben / fragen vnd begehren wollen zufrieden lassen/ vnd mir mein gut thun nicht zur Vnruh oder scharffen Ruhten machen/ sondern mit dem jenigen/ was ich jederman/ dems Gott gönnen wird/zur guten Nachrichtung geschrieben habe / zufrieden seyn. Dann mir nicht müglich wäre / wann ich auch sonst anders nichts zuthun hätte/daß ich jederman auff sein Fragen antworten/vnd seinem begehren genug thun könte/ bin auch nit gesinnet mich weiters herauß zu lassen/ als was ich allhier offentlich für jederman geschrieben habe; Es wolle jhm auch niemand einbilden / als wann ich güldene Berge besässe/vnd andern auch solche verheissen wolte; gantz nicht: Dann was ich alhie geschrieben/ist nur darumb geschehen/auf daß die Natur etlichermassen durch diese meine Discursen von Veränderung der geringen Metallen in bessere/ doch nur in kleinem/entdecket würde: Dann ich niemaln dergleichen dinge im grossen/davon Nutzen kommen möchte / versuchet/oder gepracticiret habe / sondern nur allein in kleinen Tiegeln die Warheit vnd Müglichkeit zu sehen / solche Arbeit ohne nutzen gethan habe / vnd auch nur zu dem ende davon geschrieben/auf daß man sehen möge/daß auß den geringern Metallen/bessere zu bringen/der wahren Kunst zuthun möglich sey. Wer aber zeit vñ gelegenheit/deren

ich

ich bißhero noch gemangelt) solche Arbeit im grossen anzustellen haben kan / dem ist eß nicht gewehret zuversuchen/ob nutzen damit zu erlangen. Ich für mein Person muß so lang zufrieden seyn/biß mir Gott einmahl in einen bequämen ort(solche dinge im grossen zuversuchen / obs gelingen wolte / Nutzen darmit zu thun/ meine saure vnd vielfältige schwere Arbeiten vnd Kosten/die ich viel Jahr her daran gewendet / einmahl zu geniessen/vnd wiederumb ein Ergetzligkeit dargegen zu haben)helffen möchte.

Tinct. Auf ein andere weise werden die Metallen verwandelt von einer gestalt in die andere/nemlich durch einen tingirenden Metallischen Geist/ wie bey dem auro fulminante zu sehen/wann solches auff einem reinen pallirten Metallischen Blech einen blitz oder schlag thut/ ein güldische Tinctur in solchem Augenblick sich in das Metall dringet / vnd solches zu Gold tingirt, ohne verletzung desselben/ vnd so zu etlichmalen auff demselben ort das aurum fulminans schlägt / so gehet vnd dringet die güldische Tinctur tieff hinein in das Blech/also daß es den Strich hält. Deßgleichen geschicht auch im nassen Weg/ wann man nemlich von nitro, vnd etlichen Mineralien ein gradirenden Spiritum distillirt, darin laminas Metallorum leget/daß dieselbe davon also penetrirt werden/vnd ein ander gestalt erlangen/nach deme der Sp. gewesen ist: Vnd so jemand meynen möchte/ daß ein solche gradation im Schlage-Gold auf andere Metallē/kein wahre Verwandelung were/sondern nur ein Anstrich/der kan die gewißheit erfahren / wann er etlichmal ein Schlag-Gold darauf fulminiren läst / so wird er sehen/daß das Metall nicht nur oben auff vergüldet/ sondern tieff hinein gradiret ist.

Der

Dergleichen auch wird man gewiß der Warheit/ welche durch ein nassen Spiritum geschicht / wann man solche Metallen/ die darin gradiret/ auff die Prob setzet. Alhier wird klärlich gesehen / was die Metallen eins in das ander würcken können / wañ sie Geistlich gemachet seyn. Dann/ein Geist ist ein wunderlich ding/ hat grosse Gewalt / welches ein Ungeübter im Fewer nicht glauben kan. Vnd bezeugen solche gradirung der Metallen / auß einem geringen in ein höhers / nicht allein die ältere vnd jüngere Philosophi, sondern auch die Bergleut / welches sie auß täglicher Erfahrung war genommen/ daß die Mineralische Dünste oder Spiritus in andere Metallen eingehen / vnd dieselben in ein ander vnd besser Metall verwandeln / wie bey Lazaro Ercker zusehen / da er außdrücklich bezeuget / daß das Eisen in natürlich Kupffer verwandelt werde / in grünen gesaltzenen Wassern / vnd daß er gesehen habe in einer Gruben/ daß die Fartheſpen / Thon-negel vnd ander Eisenwerck mit der Zeit also von einem Kupffer-Geist seynd penetrirt, vnd zu einem beständigen guten Kupffer worden; Ich verläugne nicht/daß die Metallische Solutiones auff etlichen Metallen sich anschlagen/ dieselben vergülden / versilbern/ vnd verkupfferen / aber darumb nicht gradiren; Wie dann bekandt genug ist/wann man Eisen in ein Vitriolisch Wasser legt / solches von dem Vitriol-Wasser nicht zu Kupffer wird / sondern nur das Kupffer auß dem Vitriol zu sich ziehet; davon alhier nicht disputiret wird/ sondern angezeiget / daß es müglich sey/ die Metallen durch einen durchdringenden tingirenden Geist zuverändern: Darumb ich noch ein-

mal sage/daß den Metallischen Geistern sehr viel zuthun möglich sey/davon alhier nicht mehr zuschreiben.

Man sehe an ein Erde / wie grob vnd vnkräfftig dieselbe sey/vnd darneben auch ein Wasser / wie hell vnd klar/ auch gewaltsamb / vnd noch reiner vnd gewaltiger die Lufft sey/ welche auß dem Wasser / vnd das Wasser auß der Erden entsprungen; kan das Wasser bißweilen nicht gantze Länder vberschwemmen / Städt vnd Dörffer hinweg führen/ vnd die Lufft nicht allein starcke Häuser vmbwerffen/ sondern auch wañ dieselben in der hölen der Erden / so sie nicht auß kann / auff viel Meilwegs lang den Erdboden schütteln / bewegen / vnd bißweilen gantze Städte vnd grosse Berge vbern hauffen werffen / vnd viel Menschen dardurch verderben / vnd alles Natürlicher weise: Aber vielmehr schaden thut der Wind/welcher durch Kunst mit dem Nitro gemachet wird; welches im geringsten keinen beweiß bedarff.

Geschicht nun solcher Gewalt durch die gröbere Elementen / wie viel sie auch Macht vnd Gewalt haben/ dannoch jhnen nicht möglich ist/ohne Verletzung durch ein compact Metall/wil geschweigen harten Stein vnd Glaß zugehen / welches aber dem Fewer-geist zuthun nicht schwer ist. Weil dann bekandt genug / daß die Krafft der Sonnen oder Fewers / durch alle Metallen vnd aller-härteste Stein vnd Gläser/ wegen seiner subtilen Durchdringenheit vnverhindert/vnd vngezwungen gern durchgehet; Warumb solte dann auch nicht ein subtiler Metallischer durchdringender Spiritus in der hitze/ durch gewalt des Fewers / die aller compacteste corpora penetriren / verbessern / vnd in ein ander gestalt bringen können? Wie alhier bey dem auro fulminanti

nanti vnd gradir-Wassern zusehen ist. Derohalben gantz nicht zuzweiffeln/ daß nicht ein Mineralische tingirende Krafft / so wol in nasser als truckener Gestalt/ die harte Metallen in bessere zu verändern Macht habe.

Es können die Metallen auch gereiniget werden auff Solut. ♄ V. solche weise/ wie man den gemeinen Tartarum, Vitriolum, vnd andere Salia reiniget/ nemlich mit zuthun viel Wassers. Dann genugsam bekant ist/ daß man durch solviren vnd coaguliren mit einer grossen quantität Wassers/ den grünen Vitriolum, also von seinem Zusatz/ nemlich Eisen vnd Kupffer reinigen kan / daß er gantz weiß bleibet/ vñ als ein Alaun anzusehen ist/ welche Reinigung dan nichts anders ist als ein Scheidung des Metals von dem Sale, in deme man sehr viel Wassers zu thut / dardurch das Sal geschwächet / vnd nohthalben sein bey sich habendes Metall / in gestalt eines Schlams muß fallen lassen/ vnd ist solcher Schlam nit vnnütz oder vntüchtich/ sondern der beste theil des Vitriols, nemlich Eisen/ Kupffer vnd Schwefel/ dadurch das weisse Saltz grün worden war.

Wie dañ nun durch ein solche Scheidung auß dem Vitriol können Metall gemacht werden / die in einem höhern grad der Perfection zu rechnen seyn/ als Salia; Also auch mit den Metallen geschicht/ auß welchen das bessere vnd perfecteste Theil von dem geringern gefält/ vnd gescheiden wird. Mit dem Tartar. aber geschicht die Reinigung zwar auch durch viel Wassers / aber sein bestes theil fällt nicht davon/ gleich wie bey dem Vitriolo, sondern der geringste theil desselben fällt vnd scheidet sich davon/ dardurch der Tartarus vnrein vnd schwartz worden war. Mercke wol auff diß Exempel. Es kan

der gemeine Weinstein/ wie er auß den Fässern kompt/ durch etliche mahl solviren vnd coaguliren mit so viel Wassers/ daß nur der Weinstein darin zergehet/ schön/ hell/ klar vnd weiß gemachet werden/ weiln allezeit/ vnd in jedwederer Solution mit reinem Wasser/ derselbige je länger je weisser vnd schöner wird/ also/ daß auch nit allein ein weisser/ sondern auch ein jedweder heßlicher/ rohter Weinstein/ in schöne weisse durchsichtige Cristallen kan gebracht werden/ vnd sonderlich behend durch ein Niederschlag. Vnd ist der Schlam/ welcher das schöne weisse Saltz tunckel vnd vnsauber gemacht hat/ nichts anders/ als ein vngeschmack/ vnkräfftig/ holtzicht Wesen/ welches sich mit dem anschiessen oder coaguliren des Tartari in den Wein-fässern damit vermischet/ vnd nun durch solvirung desselben wieder davon geschieden hat.

Diese Gleichnüs nun dieser beyden Salien, nemlich Vitrioli vnd Tartari, ist nicht vmbsonst/ sondern darumb gegeben/ auff daß man den vnterscheid der Fällung darauß erkennen lerne. Dann bey etlichen Metallen scheidet sich das geringere Theil von dem bessern/ vnd daß bessere bleibt; bey etlichen scheidet sich das bessere vnd fält zu boden/ vnd das geringere bleibt/ nach dem das bessere oder geringere die oberhand hat; dann bey dem Vitriol ist das bessere Theil/ nemlich Eisen vnd Kupffer das weninste/ vnd fällt zu boden/ geschieden von dem mehrern vnd geringern theil des Saltzes: Bey dem Tartaro scheidet sich das geringer vnd mindere von dem mehrern vnd bessern Theil/ vnd das mehrer vnd besser Theil bleibet schön/ hell/ sauber vnd klar. Also auch mit den Metallen geschicht. Darumb ein jedweder der sich

darin

darin bemühen wil/ wol zu sehen sol/was er scheide/ ob der besser vnd geringer theil des Metals fallen oder geschieden sol werden; ohne solche Erkäntnüs ist es besser vnterbleiben lassen/ als vnnütze vnd verlohrne Arbeit gethan. Vnd wolle sich auch jederman hüten/der etwas in solcher Arbeit vermeint zu erlangen/ deß er ja im geringsten keine corrosivische Wasser/sie haben gleich Namen wie sie wollen/ als Aq. fort. Aq. reg. Spir. Salis, Vitrioli, Aluminis, Aceti, vnd dergleichen zu seiner Solution nehme/ welche im geringsten nichts guts können außrichten/ sondern alleß biß in den grund hinein verderben/ vnd diesen Worten glauben vnd gehör geben: Auß Metallen/ durch Metallen/ vnd mit Metallen werden gute vnd beständige Metallen/ Auch werden die Metallen gereiniget/ gezeitiget/ vnd jhr guts vom ☿ ☉ bösen geschieden/ durch das nitrum, dardurch das Sulphur superfluum comburens von dem puro verbrennet vnd consumiret wird.

Alle dieser erzehlter Verbesserungen der Metallen geschehen nur particulariter. Dann ein jedweder Medicina particularis, so wol auff Menschen als Metallen/ macht seine Scheidung vnd Verbesserung durch ablegung des superflui: Ein universalis Medicina aber hergegen thut sein Verbesserung durch stärckung vnd augmentirung deß so wol animalischen als mineralischen humidi radicalis, welches hernach selber auß eigener Krafft seine wiederwertige Theilen von sich werffen kan.

Möchte jemand sagen; Du giebst wol Gleichnüsse genug/ lehrest aber nicht wie man thun sol? Ich hab genug gelehret/ ja mehr als du glaubest/ob du es schon nit

also wol nach deinem willen verstehest / so weiß ich gewiß / daß nach meinem Tod / wann mein Leib verwesen ist / erst meine Lehre wird angenehm werden / vnd gespüret / daß ich nicht eitele Ehre vnd vergängliche Dinge / sondern allein meinem Nächsten auß schüldiger Pflicht / so viel mir zugelassen / damit zu dienen vnd helffen / gesucht habe. Daß aber jemand meinen möchte / weiln ich so freygebig im schreiben bin / viel von mir zu erforschen / oder erfahren / der sol wissen / daß solches zwar auß guter Meinung / gleichwol aber nicht darumb geschehen ist / mehr Müh vnd Arbeit auff mich zuladen / dann es mir nicht müglich were / einem jedwedern auff sein schreiben zu antworten / vnd alle Menschen reich zumachen / der ich doch selber nicht reich bin / auch Reichthum niemaln gesucht / vnd auch nimmermehr suchen werde; Dann ob ich schon dieser Dingen wie gemeldet / auß Gnaden Gottes / Erkäntnüs habe / vnd in kleinem gute Proben darin gefunden / so hab ich doch solche Dinge noch bißhero niemaln in grossem angestelt vnd practiciret / Reich damit zu werden / sondern mich allzeit mit dem jenigen begnügen lassen / damit mich Vnwürdigen Gott der Allmächtige versorget hat. Wil auch ein jedwedern / er sey wer er wolle / keine außgenommen / hiemit treulich gewarnet haben / wann jhme Gott der HErr etwas zeiget / daß er ja nicht dardurch hoffärtig / vndanckbar / vnd ein Vergesser Gottes Genaden werde / sondern dem Allmächtigen reichen Geber / ohne vnterlaß an seinen Gliedern den Bedörfftigen beyspringe / vnd nach vermögen helffe / auff daß jhme sein Gut nicht zur Verdamnüs / sondern zur Seligkeit dienen möge. Auch laß dich nicht verdriessē / vnd kehre dich nicht daran / wañ du vmb das

jenige

jenige das dir Gott giebt / geneidet vnd gehasset wirst / es ist der bösen Welt brauch / der Geitzige vnd Hoffärtige gönnet niemand nichts guts als jhme selber / der doch gedencken solte / daß er auch nichts auff die Welt gebracht habe / vnd wieder so viel mit darvon nehmen werde: Siehe du nur zu / daß du wol hauß-halten / mit dem jenigen das dir Gott bescheret / vnd dasselbige recht vnd wol anlegest: Thue recht vnd schewe niemand.

Dieses sey nun genug von der Particular-Verbesserung der Metallen gesagt / so viel ich Erkändtnüs davon trage: Anbelangend aber das Vniversale, davon so viel gesagt vnd geschrieben wird / kan ich nicht wol davon vrtheilen / dieweiln ich kein Prob davon gesehen hab / so viel aber vermercke ich in andern geringen Veränderungen der Metallen / daß solches in der Natur seyn müsse / ob schon ich oder du solches nicht wissen / so müssen wir doch zu frieden seyn mit dem jenigen / das vns Gott giebet; vielleicht ist es dem Menschen nicht allzeit nutz zur Seligkeit gar zu viel wissen / dann gemeinlich viel wissen vnd viel haben macht hoffärtig / vnd Hoffart bringt zum Teuffel / der denselben auch erdacht hat / darvor vns Gott behüten wolle.

Was von dem Lapide Philos. zuhalten.

WEiln schon vor 1000. Jahren her / sehr viel Hocherfahrne so wol Jüdische / Heydnische / als Christliche künstliche Männer ein solch Philosophische Medicin, Menschen vnd Metallen dardurch auff die höchste Gesundheit zubringen / durch des Menschen Geschick-

ligkeit vnd Kunst zumachen müglich sey/nicht allein geglaubt / sondern auch mit vielen greifflichen vnd beweißlichen rationibus klärlich dargethan vnd bekräfftiget haben / davon vnzehlich viel Bücher in allerhand Sprachen / so wol warhaffte als verfälschte / auff den heutigen tag / allenthalben zufinden: Also ist es nicht nöhtig / daß von mir etwas weiters davon geschrieben werde/ vnd auch darumb/ weiln mir dergleichen Werck gantz vnbekant ist/ ob ich zwar von vielen offtermals gehöret / wie daß hie vnd dort bißweilen sich einer gefunden / der vnvollkommene Metallen/vnd insonderheit das Bley in beständig Gold / durch die projection einer zugerichten medicin, solle verwandelt haben; So hab ich doch solche Discursen allzeit in jhrem werth bleiben lassen/vnd mich niemaln hoch darumb bekümmert oder bemühet / ein solch grosses Werck vnter die Hände zunehmen / vnd zuverfärtigen; vnd hat mich nicht allein davon abgeschrecket die menge so vieler/ so wol der Gelehrten als Vngelerhten/vnter hohen vnd niedern Standspersonen / vnglücklicher Außgang vnd Verderben in solcher hohen Kunst: Sondern habe mir auch niemaln einbilden können / daß ein solche kräfftige vnd wunderthätige Medicin (wie derselben zugeschrieben) in rerum natura zufinden were; Wiewoln mir vielmaln in meinen laboribus wünderbarliche sachen vnd Anleitungen in solchem Werck seynd begegnet / gleichwoln / wegen manglung der Zeit vnd gelegenheit / niemaln vnter die Hände zunehmen vnterstehen dörffen/ so lang vnd viel biß mir ohngefehr das Glück/in deme ich etwas anders vnd geringers gesuchet / den Glauben in die Hand gegeben/vnd solches müglich zuseyn bewiesen; Dann ich viel

Zeit

Zeit/Müh vnd Kosten von vielen Jahren her dem Gold seine Tinctur vnd Animam zu extrahiren/ (weiln ein gute Medecin darauß zumachen) angewendet habe/vnd auch endlich so weit gebracht/daß es mir gelungen/ vnd gesehen/wann dem Gold sein bestes Theil entzogen/ daß das vbrige hinfürder kein Gold mehr ist/ vnd im geringsten das Fewer/ wie zuvorn/ nicht mehr bestehen kan: Darauß ich dañ gemuht-masset/ wañ man solche außgezogene Krafft des Goldes wieder in ein Fewer-beständiges Wesen bringen könte/ daß es nicht wol fehlen müste/ hernach wieder ein geringer Metall damit in Gold zuverwandeln; welches aber zuversuchen dieser mein gegenwertiger Zustand in der frembde nit hat zulassen wollen/ derowegen one meinen willen/ wiewol ich vmb obgemeldter vrsachen vnd anleitung/ einen sonderbaren lust vnd muht darzu bekommen/ die Hand gleichwol davon hab lassen müssen: Vnd darneben auch wieder zurück gedacht/wann ich mich erinnert/daß die Philosophi schreiben ein solche Medicin nicht auß dem gemeinen/sondern auß eim besondern Gold müste bereitet werden/ hab hernach aber einen Acetum Philosophorum auff gemein roht Kupffer gossen/ zuversuchen/ ob es auch ein Tinctur darauß ziehen wolte/ welches dann auch geschehen/ also daß beynah alles Kupffer als ein weisse Erden durch digerirung sich von der Tinctur geschieden hat/ welche Erden ich wieder in ein corpus zuschmeltzen versucht habe/aber im geringsten nit müglich gewesen/ sondern als ein todte Erden ohne fluß ist liegen blieben. Darauß ich abermal im Glauben bin gestercket worden/ daß ein solche Medicin könne bereitet werden; Vnd ob ich schon in solcher Arbeit nicht

bin fortgefahren / vnd vernommen / was darauß wer-
den möchte / so zweifle ich doch nicht / wann man den sa-
chen fleissig nachdächte / vnd das Werck in die Hände
nehme / daß nicht auffs wenigst ein gute Medicin auff
Menschen / wo nicht auff Metallen / solte können dar-
auß gemacht werden. Bestehet nun das Leben / Schö-
ne / Fluß vnd Gütigkeit der Metallen in einer so kleinen
quantität / ja kaum in dem 100. theil des Gewichts / vnd
das vbrige / so jhme dieses entzogen / kein Metall mehr /
sondern eine krafft-lose vnflüssige todte Erden bleibet:
Wer wolte zweiffeln / daß solche außgezogene Krafft
vnd Leben des Metalls / wann es zuvor wieder corpora-
lisch vnd fix gemacht würde / nicht wieder ein Metallisch
corpus solte wollen annehmen / vnd in ein bessers ver-
wandeln? Ich für mein Person bilde mir nun gäntz-
lich ein / vnd glaube fästiglich / wegen oberzehlten beweg-
lichen vrsachen / daß ein solche Medicin, auß minera-
lischen vnd metallischen Dingen / dardurch die geringe-
re Metallen im fluß / in bessere transmutiret / könten
durch Kunst gemacht werden. (Es wol jhme niemand
einbilden / als wann ich allhier auff das Gold oder Kupf-
er wolte gewiesen haben / weiln ich erzehle / wie es mir da-
mit ergangen; gantz nicht. Dann ich wol weiß / daß noch
andere subjecta gefunden werden / die voller Tinctur
seyn / vnd sich gern handlen lassen.) Vnd ob es schon so
gemein nicht ist / vnd gar selten darzu gelanget wird / so
ist es doch nicht der Natur vnd Kunst / sondern vnserer
Vngeschickligkeit / schändlichen teuffelischen Geitz vnd
Hoffart / wie auch bösem / vnbußfertigem / Gottlosen
Leben / die vrsach vnd schuld solcher Verhindernüs zu
zulegen. Vnd darff jhm niemand einbilden / daß er der-
gleichen

gleichen Dinge würdig sey/ so lang er auff bösem wege wandelt/ Gott vnd sein Wort verachtet/ seinen Nächsten hasset/ vnd jhme selber viel zurechnet. Sagt mancher/ daß kompt auff vnser Leben vnd Wandel nicht an; Es ist ein Werck der Kunst vnd Natur: Die Heyden haben doch solche Wissenschaft gehabt/ die vns in Frömkeit nicht gleich gewesen/ weiln sie von dem wahren Gott nichts gewust haben: Ergò, so kan mir mein böß thun vnd lassen/ nicht hinderlich oder beförderlich darzu seyn/ sondern bestehet allein solche kunst im wissen vnd Erkäntnus der sachen?

O du armer vnd blinder Mensch/ wie bistu auff einem so bösen Wege! Meinestu daß diese heydnische Philosophi den wahren Gott nicht solten gekennt haben? Ja gewiß/ vnd ohne zweifel besser als du/ ob jhnen schon Christus nicht ist geprediget worden/ so haben sie Jhn doch auß seinen Wercken in der Natur erkand/ vnd jhr Leben/ Wandel vnd Thun darnach angestellet/ vnd solche hohe Gaben Gottes erlanget/ bewahret/ wol angeleget/ vnd nicht mißbraucht/ sondern jhrem Nächsten mit guter Lehr vnd Vnterricht gedienet vnd geholffen: Du aber/ der du dich besser zu seyn vermeinest/ als dein Nächster/ jhn verachtest/ seinen Splitter sieheſt/ vnd deines grossen Balcken im Auge nicht gewahr wirst/ in Geitz/ Hoffart/ Haß/ Neid Wollust vnd andern Vntugenden dein Leben zubringest/ meinstu daß Gott nicht ein Aug darauff habe/ vnd dich in deinem vorhaben verhindern könne? Gott weiß wol/ daß den geitzigen/ hoffärtigen/ falschen Christen so viel nicht gebühret. Darumb ein jedweder/ der ein solch hohes Werck suchet/ zuvorn wol zusehe/ vnd sich prüfe/ mit was Händen er

solches

solches angreiffe. Dann gewiß vnd wahr ist / daß der Gottlose / ob er schon noch so sehr läufft/nimmermehr darzu gelangen wird; dann es ein Gabe GOttes vnd nicht der Menschen ist.

Also hastu meine Meinung verstanden/ was ich von der universal Medicin halte/ vnd hat mich darzu beweget/ das jenige/ was ich im Gold/Kupffer vnd auch andern Mineralien vnd Metallen gesehen hab : Wil es aber für kein Euangelium gehalten haben / dann ein Mensch leichtlich irren kan/ vnd jhme etwas einbilden/ das nicht ist noch werden kan. Derowegen nichts gewisses davon zuhalten / biß daß mans vom Anfang biß zum Ende vollkömlich außgewürcket habe/vnd dannoch nicht versichert ist/ daß er das jenige / so er einmahl gethan/ wieder thun könne. Dann es bißweiln gar wunderbarlich in solchen Dingen hergehet / daß man einmahl auff einem gute Wege ist / hernach wieder solchen verliehret / vnd auch nimmer wieder finden kan; welches ohne zweiffel mir nicht allein/ sondern noch vielen also wiederfahren ist. Derentwegen man nicht zu frühe vber etwas/ das sich wol ansehen läßt / gloriiren sol/ dann gar leichtlich ein hindernüß einfallen kan/ welches alle geschöpffte Hoffnung auff einmahl in Brunnē sencket. Vnd ist das allerbeste/ daß man Gott / neben flessiger Arbeit/ embsig anruffe vnd bitte / daß Er zu vnserm thun vnd Beruff seinen zeitlichen Segen vnd gedeyen geben wolle / daß wirs allhier wol gebrauchen vnd anlegen/ vnd hernacher einmahl zur Ergetzligkeit all vnserer vielfaltig gehabten Sorg/ Müh/ Arbeit vnd Vnruhe mildiglich/ohn all vnsern Verdienst/auß lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit/ die ewige Ruh vnd Seligkeit verleyhen wolle/ Amen!

Ob

Ob die Mineralia oder kleinere Metallen als Antimonium, Arsenicum, Auripigmentum, Koboltum, Zincum, Sulphur, vnd dergleichen / auch zu Metallen werden/vnd was für Metallen sie geben.

VNter den Chimicis ist eine lange Zeit hero viel disputirens gewesen / ob diese vorgesetzte Mineralien auch auß denselben principiis, davon die Metallen generirt, jhren Vrsprung haben / vnd auch vnter die Metallische Geschlechter mögen gezehlet werden/ darin sie dan auf den heutigen Tag noch nicht einig seyn/weiln der eine solches darfür hält vnd annimpt/ der ander dargegen verwirfft/ also/ daß ein junger angehender Liebhaber der Chimiæ nicht wissen kan/welchem hauffen er beyfallen sol.

Weil aber solche Erkäntnüß vnd Wissenschafft nit wenig zur Verbesserung der Metallen dienet/so hab ich nicht vnterlassen können/ meine Meinung / welche auff die Experienz gegründet/ alhier zuentdecken / vnd hoffe vielen auß dem Traum damit zuhelffen. Die jenige die darfür halten/daß solche Mineralien auß einem andern grund herkommen/ als die Metallen/ ist zuverwundern auß was schlechtem fundament sie solches behaupten wollen / in deme sie sagen; hätten Metallen darauß solten werden/ warumb ist es dann nicht geschehen / vnd geschicht noch nicht? In deme man befindet/ daß solche allezeit Mineralia bleiben vnd keine Metallen darauß werden? Diese sollen wissen / daß es mit dem wachsen der Metallen viel ein ander gelegenheit hat/ als mit dem wachsen der Vegetabilien, die in einer kleinen Zeit

wachsen/

wachsen/ vnd auch wieder vergehen: Welches mit den Metallen hergegen nicht geschicht / oder geschehen kan/ dañ alles was lang beständig seyn sol/auch langsam zur Beständigkeit gelangen muß / laut deß Sprichworts: Quod citò venit, citò perit. Vnd geschicht solches nicht allein bey den Vegetabilien vnd Metallen / sondern auch bey den Animalien. Gleich wie bey etlichen Kräutern zusehen / die in einem halben Jahr zu jhrer höchsten Volkommenheit kommen / vnd auch wiederumb desto bälder vergehen: Die jenigen aber welche mehr Zeit zu jhrer perfection bedörffen / desto länger hernach auch wehren können. Ein Schwam auß einm faulen Holtz kan in 1. oder 2. Nächten groß werden/ vnd auch wieder in so kleiner Zeit vergehen; welches ein Eichen-Baum nicht thun wird. Ein Ochs oder Pferd kan in 2. oder 3. Jahren seine volkommene Grösse erlangen/ lebet aber selten länger als 20. oder 24. Jahr/ hergegen ein Mensch wol 24. Jahr von nöhten hat/ ehe er seine Stärcke vnd Grösse erlanget / vnd auch wol 60. 80. oder 100. Jahr hernach wieder leben kan. Also auch mit den Metallen muß verstanden werden/ welche viel Hundert oder Tausend Jahr wehren können/ consequenter auch ein lange Zeit zu jhrer Volkommenheit haben vonnöhten gehabt. Weiln dann die Metallen so lange Zeit zu jhrem wachsen erforderen/ vnd kein Mensch/ ob er schon etliche Hundert Jahr lebete/ jhren Anfang vnd Ende sehen kan / so ist es auch nicht zu widerstreiten/ dieselbe ehe sie Metallen worden/ zuvorn Miner. gewesen seyn. Insonderheit/weiln allzeit bey den Gängen der Metallen / sonderlich/ wann solche nicht gedigen vnd fein seyn/ auch Mineralien gefunden

werden/

werden / wie auch die Berg-leut / wann sie Mineralien antreffen / gute Hoffnung zu Metallen haben / vnd dieselbe ein Mantel oder Decke der Metallen nennen / wie dann selten Mineralien ohne Metallen oder Metallen ohne Mineralien gefunden werden / vnd auch niemahln Mineralien angetroffen / die nicht etwas / es sey so wenig oder viel es wolle / beständiges Gold vnd Silber bey sich führen vnd halten / dahero die Mineralien recht vnd wol für ein vnzeitige Geburt der Metallen zu halten seyn / weil offenbahr genug ist / daß solche Mineralien durch sonderbare Handgriffe mit Fewer dahin können gebracht werden / daß dieselbe hernach ein zimliche quantität Silber oder Gold im schmeltzen von sich geben. Wann dann solche Mineralien auß keiner metallischen Wurtzel hersprössen / wie solten dann Metallen darauß können gebracht werden? Wilt auß eim jungen Kind kein Ochs / oder auß einem jungen Kalb kein Mensch werden kan / sondern allzeit gleich seines gleichen herfür bringet.

Ist derohalben gründlich darfür zuhalten / daß obgenante Mineralien gegen die Metallen nicht anders als vnzeitige Früchten zu achten / welche jhr vollkommene Reiffe noch nicht erlanget / vnd jhr vnnütze terrektität noch nicht von sich geleget haben. Dann wann ein Ey nicht zum Vogel prædestiniret vnd solcher Natur theilhafftig were wie solte durch die Wärme ein Vogel darauß können gebrütet werden? Also auch wann die Mineralien keiner metallischen Natur theilhafftig weren / wie solten Metallen darauß durch Fewers hülffe können gezeitiget werden? Möchte mancher sagen / daß er dergleichen Prob (wie nemlich auß den geringen Mineralien

neralien vnd Metallen gute Metallen gebracht werden/ niemahln gesehen habe / derohalben auch nicht glauben könne. Der sol wissen / daß viel Dinge in der Natur/ welche dem mehrerntheil noch vnbekant seyn vñ frembd fürkommen. Thut derohalben der jenige nicht allein sehr thöricht / sondern auch gantz vnrecht/daß er etwas verleugnet/ das er nicht verstehet/ weiß/ oder kan. Zeigt vns doch die tägliche Erfahrung in der Alchimia, daß durch wegnehmung des übrigen Sulphurs, es geschehe auff was weise vnd wege es immer wolle/ (deren vnterschiedliche im brauch) so wol die Mineralien als geringe Metallen augenscheinlich in einen höhern Grad der Vollkommenheit versetzet werden. Warumb solte dann das Hertz nicht glauben/ vnd der Mund sprechen/ was die Augen sehen? Bezeuge vnd betheure derohalben auß gegründter Experientz, dz fast auß allen Mineralien vnd geringern Metallen beständige Metallen / als Gold vnd Silber / durch die vnverfälschte Kunst der Alchimia, doch auß einem mehr vnd weniger / auch leichter vnd schwerlicher/als auß dem andern / zubringen sey. Dann es ist nimmer die Nacht so finster/es ist noch ein wenig Liecht oder Schein darunter verborgen/ welche durch ein Speculum concavum darauß kan colligiret vnd in die enge zusammen gebracht werden / vnd ist kein Element so rein/es ist der andern Elementen etwas theilhafftig/ auch kein Ding so böse / es ist noch etwas gutes darin. Et è contra. Gleich wie nun auß der Lufft die verborgene Sonnen-strahlen können colligiret werden/alsо können auch auß den imperfecten Metallen vnd Miner. perfecte Metallen / welche weit darin zertheilet vnd zerstrawet seyn / durch das Fewer

vnd

vnd Geschicklichkeit eines geübten Künstlers: Wann nemblich dieselbe mit jhrem behörlichen solvente vnd mineralischen Wassern eingesetzet / vnd durch die hitze des Fewers die partes homogeneæ conjungiret vnd behalten / vnd die partes heterogeneæ abgeworffen vnd geschieden / zusammen getrieben / vnd herauß gebracht werden. Also daß es nicht nöhtig mit grosser gefahr seines Lebens nach Ost-oder West-Indien zulauffen / Gold vnd Silber in den new-gefundenen Insuln zusuchen / vñ zu holen / sondern alhier bey vns in Teutschland / wann Gott der Allmächtige einmahl seinen Zorn fallen lassen / vnd die wolverdiente / schröckliche / vnd verderbliche / lang erlittene Ruhte des Kriegs-wesens wegnehmen / vnd ein gewünschten vnd beständigen Frieden auß Gnaden verleihen wolte / viel Gold vnd Silber ohne Bergwerck bawen (weiln allenthalben genug alt Zinn / Kupffer / Eisen / vnd Bley gefunden) darinnen die Berg-leut ohne jhr wissen einen Schatz gelassen.

Soll sich derohalben niemand arm schätzen vnd klagen / daß er nichts habe / der allein hat zu klagen / ja ist ärmer als arm / ob er schon Reichthum besitzet / (welches er doch leichtlich durch widerwertiges Glück mit dem Rücken anzusehen / kan gezwungen werden) wann er GOtt in seinen Creaturen vnd Wercken nicht kennet / liebet / vnd dafür dancket. Was ist bey dem gemeinen Mann verächtlicher vnd vnachtsamer als Bley vnd alt Eisen? welche doch so hoch bey denen / die sie kennen / geachtet werden / in deme sie bequäm seyn zugebrauchen / wann man mit mineralischem Eyer-weiß ☿ vnd ♀ waschen wil: Wie aber solches Wasch-werck hergehe / ist dem Vngeübten vnd Vnerfahrnen im Fewer vbel

zu bedeuten; doch sol durch Gleichnüssen etlicher massen entdecket werden. Silber an den Antimonium wie schwartz vnd vnrein er ist/ wann er auß der Erden komt: So er aber durch die Berg-leute auß der minera geschmeltzet/ vnd von seinem vnnützen Berg/ wie es andere nennen (welcher doch jhme zu nutz von der Natur/ zu hülf seiner Reinigung gegeben ist/ laut des Sprichworts: Deus & Natura nihil faciunt frustra,) gesäubert ist/ so erlanget er alsobalden ein besser Corpus, welches den Metallen schon gleicher sihet/ als die Minera; so man aber hernach solches Corpus oder Antimonium weiters mit Sale Tartari schmeltzet/ so tödtet das Sal Tart. den vnzeitigen vnd verbrennlichen Schwefel/ vnd macht denselben von dem reinesten Mercurialischen Theil des Antimonii ledig/ vnd zu einer Schlacken/ also/ daß im schmeltzen abermahl eine Scheidung geschicht/ vnd ein Theil desselben schön weiß/ doch brüchtig zu grund/ vnd das leichteste Theil/ als der verbrennliche Sulphur mit dem Sale Tart. oben auffsitzet/ welche/ wann sie nach der Außgiessung in ein Gießbukel erkaltet/ durch ein schlag mit ein Hammer von einander können separiret werden/ welchen die Chimici einen König nennen. Solcher König ist abermahl viel schöner/ als der erste Guß auß der rohen Minera; vnd ist dieses die Reinigung des Antimonii, so bey den Chimicis im brauch vnd bekant ist. So man aber noch etwas weiters wüste zu zusetzen/ daß noch ein Reinigung zum drittenmahl geschehe/ so könte es nicht fehlen/ es würde der König davon nicht allein schöner vnd weisser seyn/ sonder auch geschmeidiger/ compacter, vnd fixer seyn. Ist es müglich gewesen auß dem schwartzen Antimonio einen weissen

regulum

regulum zumachen / warumb solte es auch nicht müglich seyn auß solchem Regul. ein geschmeidig Metall zumachen?

Noch auff ein andere weise den vbrigen Sulphur von dem Antim. zuscheiden.

MIsche zu eim Theil pulverisirten Antimonii. 1. halbe Theil Salpeter / vnd zünde solche mixtur mit einer glüenden Kohlen an / so brennet der Sulphur Antimonii mit dem Salpeter hinweg / vnd wird ein braune massa darauß / welche / so dieselbe in ein guten Tiegel ein Stunde mit starckem Fewer schmeltzet / einen König dem vorigen / welcher mit Sale Tartari gemacht ist / gantz gleich / doch giebt nicht so viel. Deßgleichen kan auch ein Scheidung mit gleichem Gewicht Antimonii, Tartari crudi, vnd nitri, zusammen gemischt / vnd angezündt / vnd geschmoltzen / gemachet werden / ist auch eben gut. Weiters kan noch auff ein andere weise auß dem Antimonio ein Scheidung gemacht werden / also / daß man kleine stücklein Eisen 1. Theil in ein starcken Tiegel thut / vnd in eim Wind-ofen starck glüen lässet / darnach 2. Theil Antimonii darzu gethan / vnd wol flüssen lässet / so greifft der vbrige verbrennliche Sulphur Antimonii lieber in das Eisen / als in ein sulphurisch Metall / vermischet sich damit / vnd lässt also seinen reinen ☿ vnd Sulphur oder regulum fallen / welches vngefehr die helffte so viel / als des Antimonii gewesen / seyn wird.

Diese viererley weise vnd wege / den anzündlichen Sulphur von dem Antimonio zuscheiden / seynd gemein

vnd bekandt genug/ habe solche nicht hieher geschrieben/ als wañ es eine grosse Kunst were/ solches zu thun/ oder andere solches lehren wollen/ gantz nicht/ ist nur geschehen/ auff daß man sehe/ auff was weise vnd wege sich die sulphurische Meneralien reinigen vnd verbessern. Welches zwar noch ein kleine Verbesserung ist/ doch der Weg vnd Anfang darzu gezeiget/ vnd nicht allein zu dem Antimonio, sondern auch zu diesen beyden/ Arsenico vnd Auripigmento, wiewol Arsenic. vnd Auripigment. sich also mit dem Salpeter/ Weinstein vnd Eisen nicht geben wollen/ sondern seynd zu flüchtig/ muß derohalben in verschlossen Tiegeln mit Oehl/ oder andern fetten Dingen geschehen/ geben auch nun solchen König als das Antimonium. Diese Könige geben dem Leine härtte/ guten Klang vnd Dichtigkeit. Wann vnter 1. Pf. 2. Loth geschmoltzen wird/ guten Haußraht davon zu machen/ vnd geben in der Seigerung gut vnd beständig Gold.

Gleich wie nun alhier angezeigt vnd gelehret/ ein gemeine Säuberung des Antimonii, also muß auch verstanden werden/ mit allen andern Mineralien vnd vnvollkommenen Metallen/ als Wißmuht/ Zinck/ Gallmay /♄/♃/♂ vnd ♀ solche von jhrem zu viel haben den Sulphur zu reinigen vnd waschen/ also/ daß beständige Metallen/ als Gold vnd Silber/ mit nutzen darauß können gebracht werden.

Wil hiemit das Metallische Wasch-werck beschliessen/ vnd den Chimicis das nitrum, Tartarum, Silices, vnd Bley befohlen haben/ ich weiß/ wer diese 4. kennen lernet/ jhme hernach seine Mühe/ Arbeit vnd Kosten/ die er an die Alchimia gewendet/ nicht vnbezahlt bleiben werden.

Dieses

Dieses aber ist zu beklagen/vnd zum Werck ein grosse Hindernüs/daß man nicht allenthalben gute vnd beständige Erden/ die den ☿ vnd Salia halten kan/ findet/ dann ohne dem alten ☿ ist wenig oder gar nichts / meines wissens/in Seigerung oder Reinigung der Metallen zu thun. Wolle derohalben ein jedweder/der etwas in diesem Dinge zu thun gesinnet ist / fürs erste vmb gute Erde vmbsehen;welche den ☿ 24. Stunden halten kan.

Darnach Jovem vmb rath fragen / was Vulcanus mit ♂ machen sol/der jhm dann sagen wird/wie viel er leyden muß / ehe er die Cron erlanget.

De Tinctura Solis & Antimonii.

WEiln man bißweilen/ so man äusserlich mit probiren vnd schmeltzen vmbgehet/ einen bösen mineralischen Dunst (wiewol es bey meinem schmeltz-ofen nit geschehen kan) mit dem Athem hinder sich in den Leib ziehet / vnd leichtlich ein alteration dardurch erlanget/ so wil ich dem fleissigen Laboranten hieher ein gute medicin beschreiben/ die er im nothfall / so wol præservativè als curativè, gebrauchen kan. Nemlich auß dem Gold vnd Antimonio einen durchsichtigen Rubinroten vnd fewer beständigen / solvirlichen Stein zu machen. Vnd geschicht also:

℞. Ein Loth fein Gold / solvire dasselbe in aq. reg. vnd præcipitire solches mit liquore Silicum , wie oben im 2. Theil zu finden / süsse den Calcem ab/vnd mach jhn trucken/ so ist er zu diesem Werck bereitet. p. 146.

Darnach nim klein pulverisirten regul. Martis, wie kurtz oben bey den Mineralien zu machen ist gelehrt/vnd mische 3. Theilen reinen Salpeter darunter/ setze diese

mixtur

mixtur in einem Tigel zwischen glüende Kohlen / doch nicht gar zu heiß / biß der Tiegel allgemach erglüet / dann gieb starck Schmeltz-fewer / so wird ein purpurfarbe massa auß dem reg. Antim. vnd nitro werden / die nimb auß / laß erkalten / pulverisire dieselbe klein / vnd mische zu 3. oder 4. Theilen derselben 1. Theil oben bereites Gold-Kalcks / setze dieselbe in obbeschriebenen Wind-ofen / in ein guten bedeckten Tiegel / vnd laß die massam zusammen schmeltzen wie ein Metall / so wird das nitrum antimoniatum den Gold-kalck im schmeltzen zu sich nehmen / sölviren / vnd ein Ametisten-färbige massa darauß werden / diese laß so lang im Fewer stehen vnd fliessen / biß die gantze massa schön durchsichtig / als ein Rubin worden ist / welches man kan erfahren / wann man bißweilen mit einem krummen reinen Drat in den Tiegel greifft / vnd ein wenig von der massa herauß nimbt. Vnd wann mitlerweil die massa dick vnd vnflüssig würde / so muß man ein stücklein salis nitri, oder Tart. darzu werffen / dadurch die massa wieder ein Fluß erlanget / vnd muß solches so oft / als es nötig ist / geschehen. Wann nun deine massa auff die höchste Rubinröte kommen ist / so geuß dieselbe also heiß auß in einen reinen küpffernen Mörsel / vnd laß erkalten / so wird dieselbe in Farb / Gestalt / vnd ansehen einem orientalischen Rubin gantz gleich seyn. Welche man also warm pulverisiren muß / die sonsten die Lufft an sich zieht vnd feucht wird / vnd in einer Phiol mit Spiritu Vini sein Tinctur herauß ziehen / so bleibt das Gold mit dem Antimonio als ein natürlicher schneeweisser zarter Talck liegē / welches man mit reinv auß dem Glaß schwencken / absüssen vnd trucknen kan: Gibt mit starckem Fewr

ein

ein gelb vitrum, vnd wird kein Gold darin gesehen/welches gleichwol mit hülff Eisen-feilich vnd Kupffer kan darauß nieder-geschlagen oder gefellet werden/auß welchem ♂ vnd ♄ das ☉ seine Farbe wieder erlanget/doch nicht mit nutzen/ sondern zimlichem abgang. Der Spir. Vini tinctus wird von der Tinct. abstrahiret / so hat man eine kräfftige medicin, die in vielen schweren Kranckheiten zugebrauchen ist. Ob alhier jemand meinen wolte / daß diese beschriebene medicin oder tinctura Solis nicht per se were / sondern auch zugleich die tinctura Salis nitri vel Tart. welcher darzu gebraucht/ mit vnter were/ der sol wissen/ daß des nitri so viel nicht darzu kompt/ vnd wann schon die Tinctura Salis nitri vel Tartari mit darzu käme / was könte sie darbey für schaden bringen / weiln dieselbe für sich allein ein gute medicin ist. Vnd halt ich gäntzlich darfür / daß diese tinctura ☉ viel besser sey/ als die jenige / welche im 2. Theil zumachen sind gelehret worden. Es kan auch dieser Rubin also für sich allein/ mit bequemen vehiculis, gebrauchet werden/ ist an sich selber ein kräfftige medicin, oder man kan denselben an ein feuchte Lufft legen/ vnd in einen rohten liquorem fliessen lassen / ist nicht geringer zur medicin als die Tinctura selbsten. Dann allhier das Gold vnd reineste Theil des Antimonii, ohn alle corrosivische Wasser/ in ein probabilität gebracht seyn.

Es ist zu verwundern / daß die Salia im schmeltzen solche Macht haben/ die Metallen zu zerstöhren/ zuverbessern / vnd in ein ander gestalt zu verwandeln. Dann mir einmahl ein wunderlicher casus wiederfahren / da ich diesen Rubin machen wolte/ in dem ich neben diesem

Tiegel/ da das Gold mit dem zugerichten regulo Antimonii stunde/ noch 2. andere Tiegel mit besondern Metallen stehen hatte/ (welches in diesem Ofen leichtlich vnd wol geschehen kan/ daß man 3. 4. oder mehr Tiegel neben einander setzet/ vnd mit einem Fewer regiren kan/ welches sonsten in andern Wind-öfen/ oder für dem Geblä̈ß vnmüglich zu thun ist/) vnd ich ein besonder Saltz in einen der Tiegel / der neben dem Gold stunde / vermeinet zu werffen/ aber ich irrte/ vnd solches in den Tiegel/ da das Gold innen war/ thäte / welches Saltz also balder ein fermentation vnd streiten in dem Tiegel verursachte/ also daß derselbe mit dem Zeug wolte vberlauffen/ da ich solches gewar wurde / auch also-balden solchen mit der Zange ergriffe / auß dem Ofen name/ vnd außgoße/ vnd mir wol einbilden kundte / daß der Rubin durch das Saltz / welches ohne meinen willen darzu kommen würde / verdorben sey / derohalbrn ich nur das Gold suchte zu salviren/ da ich aber das Wesen außgossen / befande ich die gantze massam Blut roht oder viel schöner als der Rubin selber gewesen/ vnd sahe nach dem ☉/ fande aber keins/ sondern stecken hin vnd her in den Salien kleine weisse Körner an Farb vnd gestalt einem gemeinem ♄ gleich/ solche davon zuscheiden/ weiln sie so klein waren/ konte nicht wol anders seyn / als die Salien mit Wasser zu solviren/ nach dem solches geschehen/ blieben die Körner allein von der Blut-rohten Solution geschieden am boden des Glases liegen/ die ich herauß namb/ vñ solche zusamen in ein stück zuschmeltzen/ vermeinte/ solche in einen newen Tiegel thet / vnd in den Ofen setzte/ mit seinem Deckel/ da ich aber darnach sahe/ ob es geschmoltzen möchte seyn / fande ich meinen

M. M. p. 75.

☉ V. p. 2. n. 54.

Tiegel

Tiegel leer/ vnd war alles Gold in Rauch hinweg gangen/ behalben etwas wenigs hieng noch oben vmb den Tiegel vnd Deckel/ welches ich abkehrte da er kalt worden/ vnd in einem kleinen reinen Tieglein wieder in den Ofen setzte/ zusehen was darauß werden wolte/ so bald dieselbe Körnlein die hitze empfunden/ flogen sie schnell mit allen Theilen dahin/ gleich als ein Arsenicum, vnd ließ auch nicht den geringsten flecken oder maal in dem Tiegel/ also war ich meines Goldes quitt. Vnd vmb die rohte Solution, abstrahirte das ▽ von den Salien, vnd fandt ein Blut-rohtes Saltz/ setzte dasselbe in ein schönen rein Tiegel in den Ofen/ zu versuchen/ ob noch etwas corporalisch durchs schmeltzen herauß kommen wolte/ da ich aber dasselbe außgoß/ befand ich/ daß alle Tinctur vnd röhte auch hinweg geraucher/ vnd nur die blosse weise Salien noch im Tiegel geblieben waren/ darüber ich mich höchlich verwunderte/ vnd noch täglich/ wann ich daran gedencke/ nicht genug verwundern kan/ daß mein gantzes corpus auri, so wol die Tinctur als remanentz durch solches Saltz so flüchtig worden war.

Habe hernach mit fleiß dieselbe Arbeit wieder versucht vnd eingesetzet/ ist mir aber nicht also wiederfahren wie erst/ sondern hat zwar ein änderung gemachet/ aber das Gold ist so flüchtig nicht worden/ gieb deme die schuld/ weiln ich nicht eigentlich gewust das Gewicht dieses Saltzes/ welches darein vngefähr kommen war. Vnd haben mich bewegt/ diese Historie hieher zu setzen/ diese 2. vrsachen/ erstlich/ daß ein Laborant sehen möge/ wie leichlich an einem kleinen ding etwas könne vbersehen/ dardurch der gantze proceß verlohren werde.

Zum Andern auch zur Versicherung der Philosophorum Schrifften / welche schreiben / daß das ☉ durch Kunst wiederumb zu rück in ein geringern Grad dem ☿ gleich könne gebracht werden / welches mir bey dieser Arbeit wiederfahren ist / vnd solte viel schwerer seyn / das ☉ zu zer stören / vnd einem geringern Metall gleich zu machen / als ein gering Metall in ☉ zu verwandlen. Welches mich auch erfreut / vnd in meinem Hertzen gut thut / daß ich solche Prob mit meinen Augen gesehen / vnd mit meinen Händen getastet habe / davon die vermeinte Philosophi nichts hören wollen / ja grosse Bücher dargegen schreiben / vnd weiß nicht auß was Halsstarrigkeit stand halten wollen / daß das Gold vnmüglich zu zerstören / oder auß seiner Natur zubringen sey / welches doch ein pur lautere Lügen ist. Dañ ich das Gegentheil (wans die Noht erforderte) nicht nur allein auff einerley / sondern auff vnterschiedliche weise darthun könte.

Ich weiß nicht was solche Leut dahin dringet / ein Ding zuverachten vnd hassen / welches sie doch im geringsten nicht kennen / ich für mein Person / was ich nit weiß vnd verstehe / das laß ich vngeurtheilet / vnd in seinem werth bleiben / wie können solche Leut mit Warheit die Veränderungen der Metallen verleugnen / da sie doch jhr Lebens-zeit kein Kolen oder Zang in den Händen gehabt / solches zu versuchen? Ich muß bekennen / daß die vmblauffende Gold-käfer die im geringsten nichts wissen oder können / der wahren Alchimia keinen geringen Schand-fleck anhencken / (in deme sie hier vnd dort die Leut beliegen vnd betriegen) vnd Gold wollen machen lehren / dar sie doch selber in Armuth leben / wann sie nicht

nicht vngefehr einen leicht-gläubenden Reichen/der des Geldes zu viel hat/ vnd etwas sonderlichs auß jhnen zu erfahren vermeinet / antreffen / vnd das Maul-Futter vnd Kleider also erschnappen / offtermal mit schmalen Bißlein vorlieb nemen müsten / wiewohl deren zum theil auff geitziger Leut Beutel / als geschilderte Papageyen/ mit köstlichen Kleidern prächtig vnd hochmütig herein traben / solche Landläuffer man billich hassen/ meyden vnd vertreiben solte; Hergegen aber die vnschuldige vnd Königliche Kunst Alchimiam darumb nicht verachten. Es ist ein sehr grosse Thorheit / damit etliche Geldbegierige Leut gleichsam bezaubert seyn/vnd alles das sie haben / auff ein vngegründete Hoffnung bald reicher zu werden/herauß geben vnd anlegen/vnd wann es nicht glücket / hernach selber mangel leiden müssen/ mit solchen man (wann es auß Geitz geschicht) kein Mitleiden haben solte.

Bißweilen aber suchet mancher durch die Alchimiam Reichthumb zu erlangen / nicht eigentlich vmbs Geitzes willen / sondern vielmehr daß er die Hände besser rühren / vnd die Natur desto füglicher ergründen möchte / solchen Leuten nun ist destoweniger zuverargen / wann sie von losen Buben betrogen/ vnd vmb das jhrige gebracht werden. Doch ist es auch ein grosse Vnbedachtsamkeit sich weiters zu entblössen als man leiden kan.

Noch ein ander gute Tinctur vnd Medicin auß dem Golde.

SOlvire Gold in aq. reg. vnd præcipire dasselbe mit liquo-

liquore Salis Silicum, wan alles ☉ gefallen / so geuß desselben liquoris noch ein Theil darzu/ vnd setze das gefälte ☉ mit dem liquore Silicum in ein Sand / vnd laß etliche Stunden kochen / so wird der liquor Sil. die Tinctur auß dem gefälten Gold extrahiren vnd hoch Purpur davon werden / darauff geuß Regen-wasser vnd laß es sampt dem Purpur-farben liquore noch ein mahl aufkochen/so werden die Silices davon fallen/vnd die Tinctur wird viel schöner vnd höher in dem Sale Tart. bleiben / von welcher Tinctur das ▽ per abstractionem auff die truckne muß geschieden werden / so bleibet ein vber die massen schön Purpur-farbes Saltz/ auß welchem ein Blut-rohte Tinctur per Spir. Vini kan extrahirt werden / die einem Auro potabili wenig bevor giebt. Vnd ist zu wissen / daß in diesem Purpur-farben Saltz viel verborgen steecket/davon viel könte geschrieben werden / wils aber jetzunder die gelegentheit nicht leiden / sondern ist auff dißmal genug / daß ich anleitung geben / vnd den Weg gezeiget habe / wie das ☉ sol vmbgewendet / vnd zerstöret werden / dan solches Purpur-farbes ☉ Saltz hernach durch ein kleine Arbeit / ja kürtzer als in einer Stunden lang / also kan verbessert / ja in ein miraculum naturæ verwandelt werden. Darüber sich zum höchsten zuverwundern ist / vnd allen Verächtern der gerechten Alchimiæ die Mäuler können gestopfft werden/darfür wir Gott hoch zu loben vnd zu dancken schuldig seyn.

De Speculis.

IN meinem Tractätlein de Auro potabili, hab ich Meldung gethan / daß nicht allein die vngreiffliche hitze

hitze des Fewers / sondern auch die subtilen Sonnenstrahlen in ein corporalisch vnd greiffliches Wesen / durch besondere subjecten, darein sie gesamblet / können gefangen vnd greifflich gemachet werden: Vnd darbey auch eines metallischen Speculi concavi gedacht habe; Vnd denselben aber nicht jederman giessen / polliren / vnd verfertigen kan / so wil ich derselben Bereitung / wie ich am besten gefunden / hieher setzen. Vnd geschicht also:

Erstlich müssen gute Formen gemacht werden von gutem Haar-laim / wie hernach im 5. Theil sol gelehret werden / in solcher Form vnd gestalt als man den Spiegel haben wil / vnd ist das führnembste gethan / wann die Form nach dem Circul recht geschnitten ist / dañ so solches nicht ist / so ist er zu solchem Werck vntüchtig / weiln er seine radios nicht wol zusammen in die enge samlet / vnd von sich wirfft / welches alles auff die Form ankompt / ob dieselbe wol oder vbel gemachet sey. Dann ein Spiegel giessen vnd pallieren ist keine Kunst / kans ein jedweder Glocken-giesser thun / aber einen gutem Spiegel formen / auß gutem Zeug oder mixtur giessen vnd wol pallieren / halt ich für eine Kunst. Anbelangend zum ersten die Formen / wie solche nach dem Circkel sollen gemacht werden / auß freier Hand mit einem außgeschnittenen scharffen Eisen / damit dieselben nach rechter proportion geschnitten / ist mit so wenig Worten nicht zu bedeuten. Wil derohalben den günstigen Leser an solche Auctores, die weitläfftig davon schreiben / als Archimedem, Iohannem Baptistam Portam vnd andere / gewiesen haben. Wer aber dieselbe Scribenten nicht hat / oder nicht verstehen kan / der sehe daß er eine

Kugel

Kugel bekomme/ die wol vnd correct gedrehet sey/ vnd forme seinen Spiegel darüber/ also/ erstlich mache eine mixtur von Mehl vnd gesiebter Holtz-aschen/ vnd welgere dieselbe mit einem rundten Holtz zwischen 2. gleichdicke schmale höltzer/ gleich wie man einē Teig von Meel vnd Butter welgert/ Pasteten vnd Tarten darauß zu machen/ vnd müssen die höltzer/ darauf du welgerst/ eben so dick oder ein wenig dicker seyn/ als der Spiegel den du giessen wilt/ seyn sol. Darnach setze einen Circul darauf/ vnd zeichne dir ein stück ab/ so groß vnd breit du einen Spiegel haben wilt/ vnd schneid mit einem Messer solchen herauß/ vnd lege jhn auff die Kugel/ welches die Giesser einen Dicken nennen/ bestrewe denselben auß einem Sieb oder Tuchlein mit vngeleschtem Kalck/ vnd lege darnach den zugerichten Haar-lamen vngefehr 2. zwerch Finger-dick darüber/ vnd so das stück groß ist/ müssen kleine Eisen oder Drat Creutz-weise darein geleget werden/ welche die Form halten/ daß dieselbe sich nicht biege oder breche. Wann nun das eine Theil der Form auff die Kugel an der Sonn/ oder anderm feurwarmen ort etwas erhartet vnd trucken worden ist/ so nimbt man dasselben mit dem dicken von der Kugel ab/ leget es auff ein höle/ darauff es allenthalben fein wol ruhe/ mit dem Dicken vber sich/ strewer darüber auß einem Tüchlein/ wie oben gesagt/ gepülverten Kalck oder der Kohlen-gestieb/ vnd machet das ander Theil der Formen auch darauff/ setzet dieselbe an die Sonne oder zum Fewer/ daß dieselbe fein langsam trucken werde/ vnd nicht reisse/ wañ solche trucken/ so nimb beide Theilen der Formen von einander vnd den Dicken herauß/ setze beide stück der Formen mit dem innersten Theil gegen

gegen einander / doch daß auffs wenigste ein gute zwerch Hand darzwischen möge / vnd lege erstlich nur ein wenig lebendige Kohlen darzwischen / auff daß die Form gantz trucken werde / wann sie noch nicht were / darnach mehr tode darzu / vnd je länger je mehr biß vber die Formen hin / vnd laß dieselbe auff der glatten seiten wol erglüen / wann aber die Form groß vnd dicke were / so kan ein Fewer dieselbe nicht genug brennen / sondern müssen mehr Kohlen beygelegt werden / so lang biß die Form Inwendig auff der glatten seiten weiß glüe / darnach laß das Fewer algemach außgehen / vnd die Form erkalten / doch nicht gantz / sondern nur so weit daß man dieselbe antasten könne / vnd streich rein gesiebte Aschen mit ▽ angefeucht / mit eim zarten Pinsel behend darüber / welche Aschen die kleinen löcher vnd risse / da die Haar außgebrennt seyn / wieder dicht zu machet / vnd die Form glat davon wird / darnach lege beyde seyten / wann ein Inguß darin geschnitten / fein sauber / auf daß nichts vnreines hinein falle / wieder auffeinander / vnd binde dieselbe fein gemachsam mit ♀ oder ♂ Drat zusamen / vnd schmiere mit Haar-laim rings vmb die Form die öffnung / da dieselbe zusammen treffen / wol zu / vnd setze einen Inguß oder erdenen Trichter darauff / vnd darnach die Form in truckenen Sand biß oben zu / vnd vnterdessen du die Form brennest / vnd zurichtest / mustu deine mixtur oder Metall einsetzen vnd schmeltzen lassen / auff daß der Guß in die noch warme Form geschehe / wann nun das Metall wolgeflossen / vnd treibet / so wirff ein Tüchlein durch Wachs gezogen darein / in deme solches brennet / so geuß vnter derselben Flamm das Metall in die warme Form / vnd siehe zu /

zu / daß keine Kohlen oder etwas anders in dem Ofen in den Tiegel gefallen / vnd das giessen verhindere / oder mit dem Metall in die Form komme / vnd den Spiegel verderbe. Wann nun der Spiegel gossen / so laß denselben erkalten in der Form / wann der Zeug im kalt werden nicht schwindet; so es aber ein solche mixtur were / die im kalte werden schwinde / vnd kleiner würde / so muß man den Spiegel nach dem Guß also balden auß der Form nehmen / vnd mit einem Erden oder Eisen warm Gefäß bald zudecken / vnd darunter erkalten lassen / welcher sonsten / wan er begünne kalt zu werden vnd schwinden wolte / vnd wegen der Form nicht könte / zu stücken springen würde. Was dieses aber für Metallen seyn / die nach dem Guß kleiner werden vñ schwinden / wirstu hernach hören. Dieses giessen ist nun der gemeine Weg / Form zu machen der sich die Kupffergiesser auch gebrauchen / vnd die Spiegel wol auf solche weise können gegossen werden / wañ man nur etwas darin geübet ist. Sonsten seynd noch andere Weg zu giessē / als daß man ein Patron von Holtz oder Bley mache / also wie der Spiegel seyn solle / vnd dieselbe Patron in ein Gieß-sand von Spaat / Ziegel-meel vnd anderer zarten Erden forme / gleich wie die Kupffer-Giesser im brauch haben / lässe sich aber nit mit grossen stücken thun / sondern können nur kleine Ding auff diese weise gossen werden / derohalben nicht mehr davon zusagen nötig ist.

Die Dritte weise zu formen / (welche die beste / doch aber hergegen / wann man nicht darinn geübet ist / am schwerlichsten zu treffen ist.) Geschicht also: Mache von Wachs einen Teig / oder Patron durch wölgern zwischen zweyen Höltzern / gleich oben bey dem ersten

formen

formen gesagt/vnd lege dieselbe auff die Kugel/daß sich das wächsene Blat darnach forme/ vnd laß an einem kalten ort erharten/ nimb dieselbe ab/vnd streich mit eim zarten Pinsel nachfolgende mixtur darauff / vnd laß im Schatten truckuen / darnach lege von Haar-laim ein oder zwey zwerch Fingers-dick ein Kleid rings vmb die wächsene Patron herumb/vnd laß auch trucknen/so ist die Form bereit vnd fertig; das Wachs wieder herauß zu bringen/ thue jhm also/ schneide mit eim Messer in die erdene Form ein rund loch eines Fingers dick/ biß auff das Wachs/ vnd stelle darnach die Form/wañ sie zuvorn wol trucken ist/ bey ein Kohl-Fewer/ mit dem loch vnter sich/ so wird das Wachs darinn schmeltzen/ vnd zu dem Loch herauß lauffen / in welche Form / die nicht darff gebrant werden/ noch warm ist/ du dein Metall giessen solt/fält gar fein vnd wol darinn / muß aber der zarte Anstrich auff das Wachs wol bereitet seyn/ daß er/wañ das Wachs außgeschmeltzet wird/nicht abfalle/ vnd mit herauß lauffe/ vnd das Wachs in die erdene Form dringe/vnd solche vntüchtig zu giessẽ mache. Vnd wird der Anstrich also zugerichtet.

Brenne ein wolgeschleimbten Laim in eim Hafners Ofen auff die röhte/ darnach pulverisire denselben/ vnd schleime das feineste mit Wasser davon/ also daß du ein gantz zart vnd vnbegreifflich Pulver erlangest / solches mach trucken / vnd brenne dasselbe noch einmahl in ein Hafners Ofen sehr starck/ vnd nimbs auß/ reib solches mit Regen-wasser vnd sublimirten Salmiac auf einem Reibstein wol an / gleich wie die Mahler jhre Farben anreiben/ in solcher dicke/ daß man darmit mahlen könte / so ist die mixtur bereitet. Der Salmiac hältet das

zarte Pulver beysammen/ vnd machet daß es mit dem Wachs nicht außlauffe. Der zarte Anstriech oder gebrante Erden giebt einen glatten vnd reinen Guß.

Folget nun die mixtur oder Metall/ davon man die Spiegel geusst.

ES werden zu den Spiegel vnterschiedliche ja vielerhand mixturen vnd Metallen gebrauchet / ist aber immer eine besser als die andere/ dann je härter dieselbe mixtur ist/ je besser die Spiegel werden / dann je härter ein Metall oder Glaß/ je besser vnd reiner es sich schleiffen/ vnd pollieren lässt ; Vnd ist nicht genug daß die mixtur hart vnd glasicht/ sondern auch auff dem strich weiß sey/ dañ so die Mixtur roht ist/ welches/ von zu viel Kupffer: oder schwartz / von zu viel Eisen/ oder tunckel von zu viel Zinn kompt/ so giebt es keine natürliche repræsentation , sondern ändert die Farben vnd Gestalten nach seiner eygen Farb/ als wann zu viel Kupfer bey ist / so giebt er alle Ding viel röhter als sie von Natur seyn/ vnd so von andern zu verstehen/ welches dañ nicht taug/ muß derohalben das Metall sehr weiß seyn/ wann es natürlich weisen sol. Doch wann die Spiegel nur zum brennen/ anzünden / oder anderm gebrauch sollen gebraucht werden/ so ist nichts daran gelegen wie die farb/ sondern genug daß der Zeug nur hart sey / vnd sich wol pollieren lasse.

Wil derohalben eine Mixtur, welche ich vnter allen für die beste befunden hab/ hieher setzen. Nimb dünn geschlagen roht Kupffer - blech so viel du wilt / in kleine stücke geschnitten 1. Theil / darzu $\frac{1}{4}$ theil weissen Arsenici,

nici, mach die Blech naß mit liquore Salis Tartari, vnd mach mit dem gepulverten arsenic. vnd Kupfferblech immer ein leg vmb die andere/ oder strewe den Arsenic. vber die Kupffer blech/ so lang biß der Tiegel voll sey/ darnach geuß Lein-öhl darzu/ daß das Kupffer mit dem Arsenico bedecket sey: Vnd lutire einen Deckel beheb auff den Tiegel/ laß das lutum trucken werden/ vnd setze denselben in ein Sand-Capell/ daß nur das oberste vom Deckel herauß sehe/ mach allgemach ein klein fewrlein darauff/ vnd je länger je grösser/ so lang biß der Sand so heiß werde/ daß alles Oehl davon rauchen könne/ so wird vnter dessen das Oehl an dem Kupffer einen reinen grund machen/ vnd den Arsen. halten/ daß er also in die ♀ blech eingehe/ gleich wie ein öhl in ein trucken Leder/ oder setze die Tiegel mit dem Arsenico, Oehl vnd Kupffer vnter einen Roster/ vnd lege Fewer auff den Roster allgemach/ biß das Oehl mit dem Arsenic. bey dem ♀ koche vnd allgemach verrauche/ laß darnach erkalten/ vnd brich den Tiegel auff/ so wirstu das ♀ finden von allerhand Farben/ insonderheit wann du an statt/ arsenici, auripigmentum genommen hast/ vnd auffgeschwollen/ oder noch 3. mahl so dick/ als es zuvorn gewesen/ vnd gantz brüchig oder friabel seyn/ solches ♀ nimb 1. Theil vnd 2. Theil Messing/ schmeltz diese beide mit schnellem Fewer zusammen/ also daß mit erst der Messing fliesse/ darnach das brüchig Kupffer darzu gethan/ vnd zusammen fliesse vnd außgegossen werde/ so hastu ein Metall/ welches so hart ist/ daß mans mit keiner Feilen arbeiten kan/ vnd ist doch nicht sehr brüchig/ sondern wie ein gehärter Stahl/ darauß man viel Dinge giessen/ vnd an statt stäleren Instrumenten gebrauchen kan.

Dieſes harten Metalls nimb 3. Theil / vnd 1. Theil gut fein Zinn / darunter kein Bley iſt / gieſſe beyde zuſammen / ſo iſt dein Zeug / oder Metall fertig / Spiegel davon zu gieſſen: Dieſer Zeug iſt ein ſehr hart vnd weiſſes Metall / giebt ſehr ſchöne vnd gute Spiegel. Wer aber ſo viel Wercks vnd Arbeit nicht thun wil / der gieſſe ſeine Spiegel von 3. Theilen roht Kupffer / vnd 1. Theil fein Zinn / vnd ein halb Theil weiſſen Arſenic. gibt auch gute Spiegel / brechen aber bald / ſo wol im gieſſen als in der Pollierung / darumb man deſto fürſichtiger damit vmbgehen muß / wan ſie gantz bleiben ſollen.

Alhier muß ich etwas notabels oder denckwürdiges vermelden / welches vielleicht noch wenige obſerviret haben / vnd doch eines fleiſſigen nachdenckens wol würdig. Nemlich dieſes: Zu verwundern iſt es / daß der mehrentheil Menſchen vnd die jenigen noch / die ſonderlich viel vermeinen zu wiſſen / ſo falſch vnd vnwarhafftig von der Metallen Eigenſchafften halten vnd meinen. Oben im Andern Theil dieſes Buchs / da ich von den ſubtilen Spiritibus geſchrieben / albereit etwas Meldung geſchehen iſt / daß die Metallen jhre poros haben / weiln Zeugnüs vorhanden / daß ſolche ſubtile Spiritus, als Cornu Cervi, Tartari, Fuliginis, Capillorum, wie auch bißweilen die ſulphiriſche Spirit. der Mineraliſchen Saltzen durch Zinnerne Gefäſen hinſchlucken vnd verrauchen / welches aber nicht ein jedweder alſobalden im erſten anſehen begreiffen / vnd glauben kan: Solche nun in jhrem ſchwachen Glauben zuſtärcken / wird dieſer Diſcurs verrichten.

Geuß

Geuß von rohtem Kupffer zwey Kugeln/ vnd von feinem Zinn/ da kein Bley bey ist / auch zwey Kugeln in dieselbe Form / da die von Kupffer eingegossen seyn worden/ vnd wiege diese vier Kugeln / nemlich die zwey von Kupffer/vnd zwey von Zinn zusammen/vnd mercke wol das Gewicht: Darnach schmeltze dieser vier Kugeln in ein Tiegel zusammen / auff daß aber nicht viel vom Zinn hinweg rauche/ so laß mit erst die Küpfferne schmeltzen / vnd wirff die Zinnerne hernach / vnd geuß wieder Kugeln in dieselbe Form davon / so werden kein vier mehr an der Zahl herauß kommen / sondern nicht wol drey / vnd werden diese drey Kugeln eben so viel wägen/was zuvorn die vier gewogen haben.

Sage mir nun / wann die Metallen keine poros haben / wovon die Veränderung der grösse sey herkommen? Vnd dieses ist zu wissen/ daß alle Metallen noch poros haben / doch eins mehr als das ander / Gold am wenigsten / darnach Silber / nach dem Silber Queckſilber / nach dem Queckſilber Bley / dann Kupffer / darnach Eisen / vnd endlich Zinn / welches am allermeisten poros hat. Wann wir nun so künstlich weren/ vnd die Metallen vmbwenden / zerstören / vnd zu nichts/ auß welchem nichts hernach wieder ein ichts oder etwas machen könten / so würden die Metallen hinfürter so poros nicht mehr seyn : Gleich wie ein Kind/ wann man jhme seinen willen läſſt / vnd nicht züchtiget / das böse ab / vnd das gute anwehnet / so bleibt es zu allen Dingen vntüchtig / hergegen so es vnter der Ruhten streng gehalten / züchtig / ehrbar / gelehrt/ vnd tugendsam wird: Also auch mit den Metallen/wann dieselben also bleiben / wie sie auß der Erden kommen / vnd nicht

wol gesotten / gebraten / vnd gehechelt werden / so bleiben sie vnfix / so aber dieselbe verbrochen / zerstöret / corrumpiret / vnd wiederumb regeneriret werden / so sind sie viel edler als sie vor der Zerstörung waren. Wie auch vnsere Lieber einmahl müssen vergehen / vnd wiederumb aufferstehen vnd clarificiret werden / ehe sie GOttes Angesicht werden anschawen können. Darumb Paracelsus sehr wol saget / wann es müglich were / daß man den Metallen in einer Stunden jhren Leib hundertmahl nehme / so können sie doch nicht ohne Leiber seyn / sondern nehmen wieder ein andere newe vnd bessere gestalt an sich / als sie vor der Zerstörung hatten: Vnd ist wol gesagt: Unius corruptio alterius regeneratio; Weiln deß einen Vnglück (scilicet corporis sulphurei superflui absterben /) des andern Glück / (scilicet animæ mercurialis resurrectio) ist. Dann ohne Zerstörung kan keine wahre Verbesserung der Metallen geschehen: Derohalben dahin muß getrachtet werden / wie die Metallen auß jhrer gestalt in ein vngestalt / oder vnansehnlich / vnachtsam Wesen gebracht werden / auß welchem verderbten Metall hernach durch Abscheidung des vnnützen / vnd schädlichen terrestrischen / verbrennlichen Sulphuris ein reine mercurialische Form herfür gehe. Davon ein mehrers bey den Amaufis.

Von Pollierung vnd Glatt-machung der Spiegel.

WAnn ein Spiegel schon noch so wol gossen / vnd nach rechter proportion formiret ist / vnd nicht wol

polliert

polliert wird/ so ist er keiner Würde/ dañ in dem schleiffen jhme leichtlich an einem ort mehr als am andern kan genommen werden / dardurch der Spiegel verdorben ist. Sollen derohalben dieselbe an einem Rad / wie es die Zinn-oder Kupffer-Giesser gebrauchen / erstlich mit einem scharpffen Sandstein das gröbste lassen ablauffen / darnach einen reinern Schleiff-oder Wetzstein mit Wasser daran halten / biß er schön vnd wol geschlieffen ist; Dann von dem Rad abgenommen/ denselben vber-zwerch auff einem kleinen höltzern mit Leder beschlagenen Rädlein / darauff klein pulverisirter Schmirgel gestrichen / so lang lassen gegen halten/ biß alle die kleine ritzlein / die er im vmblauffen an dem Dreh-stuhl bekommen / gantz vnd gar nicht mehr gesehen werden / sondern einen Zwerch-strich oder Faden erlanget hat. Darnach sol man noch ein ander Rädlein mit Leder beschlagen / darauff rein-geschleimbter Blut-stein vnd Zinn-Aschen gestrichen ist / haben/ vnd den Spiegel so lang dem ersten Faden nach daran halten / biß er schön vnd Glatt genug ist: Vnd müssen solche Spiegel für feuchter Lufft / davon sie anlauffen/ wie auch für allerhand Athem / behütet vnd verwahret werden / vnd so er ja angelauffen ist / nicht mit einem jedwedern wüllen oder leinen Tuch / sondern mit einem reinen Bocken-oder Hirsch-Leder / darauff ein wenig reiner Zinn-Aschen gestrichen sey / auch nicht Creutzweise hin vnd her/ sondern allzeit nur einen Strich vberzwerch / gleich als er ist pollieret worden/ abstreichen vnd wieder schön machen. Auch können solche Specula concava mit einem stück Bley / welches

darnach gegossen/mit Schmirgel vnd Wasser geschliefen / vnd hernach mit einem reinern Schmirgel auff Bley / vnd endlich mit Blut-stein vnd Zinn-Aschen gläntzicht gemacht werden. Deßgleichen auch nur mit Schleiff-vnd Wetz-steinen / also daß man erstlich ein groben / vnd je länger je zärtern Stein nehme / vnd zu letzt mit Zinn-Aschen den Glantz geben. Deßgleichen kan man das eusser Theil des Spiegels/ oder partem convexam auch schleiffen vnd polliren / gibt kleine Gesichter / vnd wirfft die Strahlen von einander oder verspreitet dieselbe / hingegen der innere oder hole Theil samblet vnd groß machet / auch die Gestalt herauß wirfft.

Dieses sey nun gesagt/wie man ein Speculum concavum, damit man die Sonnen-Strahlen samblet/ giessen / schleiffen vnd polliren sol. Wiewol von obbeschriebener Mixtur auch andere Gestalten der Spiegel können gemachet werden / welche wunderliche Gesichter geben / vnd auch sonderliche Dinge darmit können zu wege gebracht werden / als da seyn Cylindrica, Pyramidalia, Parabolica, vnd andere Sectiones derselben / gehöret aber hieher nicht / wie wol ich sonsten/ wanns die gelegentheit hätte leiden wollen/ gute Anleitung solche zu machen hätte geben können/ dan ich nicht wenig Zeit vnd Kosten / solcher Bereitung vnd Gebrauch zuergründen / angeleget habe; Ist aber vnter allen keiner/welcher zu mehr handlungen kan gebrauchet werden/als eben dieser / den ich allhier zu machen gelehret habe / doch muß solcher auffs wenigste zwey oder drey Spannen im Diametro haben / wan man etwas

frucht-

fruchtbarliches damit sol außrichten/wiewol einer von einer oder zwey Spannen auch viel radios samlet/also/ daß man auch Zinn vnd Bley darmit in der Sonnen schmeltzen kan/wann er gut ist / doch je grösser je besser. Vnd sollen auch solche Specula concava zu diesem Werck nicht tieff seyn / auff daß jhre radii destoweiter vom Spiegel fallen / vnd bequäm seyn etwas darmit außzurichten / als vngefehr der zwantzigste Theil einer Kugel / oder auch wohl der dreyssigste Theil noch besser / wann du nur den Schnitt / daran das meiste Meister-stück gelegen ist / wohl vnd correct zu machen weissest.

De Amausis, oder von Metallischen Gläsern.

WAs anbelanget die Metallische Gläser / weiln dieselbe auch zur Alchimia vnd Schmeltz-Kunst gehören/vnd auch kein geringe Anleitung zu der Metallen Verbesserung zeigen/auch schon vor langer zeit von den fürnembsten Philosophis hoch vnd herrlich gehalten seyn. Also hab ich nicht vnterlassen wollen / weiln dieselbe sonderlich leicht in diesem Ofen können gemachet werden / etwas davon zu schreiben / vnd ist also darmit beschaffen.

Die Alten/vnsere Vorfahren / haben ohne zweiffel solche Metallische Gläser vngefehr/in dem sie calcinirte Corpora haben reduciren wollen / vnd im starcken Fewer ein Glaß darauß worden ist/gefunden/wie dann der mehrentheil Secreten ohne suchen an Tag kommen/

in deme man etwas vermeinet zu machen / vnd solches mißlinget / vnd vngefehr etwas bessers oder bösers darauß wird: Also vermeine ich auch / daß die Amausen gefunden seyn. Es sey jhm nun wie jhm wolle / so ist an deme daß vnß solche Gläser viel gutes offenbahret haben / dann Isaacus Hollandus außdrücklich meldet vnd saget / wann die Metallen zu Gläsern gemacht / vnd wieder reducirt werden / daß die Reduction viel edler vnd besser sey als das Metall gewesen / davon das Glaß gemachet sey / Vnd saget daß Gold ein Tinctur gebe / Silber / Gold: Kupffer / Silber: vnd consequenter eines jedwedern Metalls Glaß ein besser vnd beständiger Metall gebe / wann es die Glasen-gestalt verlasse / vnd wieder eine Metallische annehme. Welches auch die Experientz wahr zu seyn bezeuget / wiewol ich noch so viel nicht darinn gethan habe / so ist mir gleichwol kundbar / daß die Metallen / wann sie zu einer todten Aschen gemacht / vnd die Aschen zu eim durchsichtigen Glaß / vnd das Glaß wieder zu einem Metall rechtmässig reducirt wird / ohne nutzen solches nicht geschicht / wiewol ein Metall auff solche manier besser als das ander sich geben wil / vnd ist aber darbey zu wissen / daß es kein gemeine Gläser oder Amaulæ, gleich wie dieselbe bey den Gold-Schmiden gefunden werden / ihre Arbeit als Ringe vnd andere Kleinoder damit zu verziehren / seyn müssen: Dann jene mit Zusatz eines flüssigen von Sand-gemachten Glases / diese aber durch Metallische Säffte zu Glasen gemacht werden. Wiewol ich nicht läugne / daß ein gemein Venetisch / oder ander flüssig Glaß / etliche Metallen als Kupffer vnd

Zinn

Zinn zu reinigen Macht habe / aber bey weitem nicht
also gleich wie der Metallische Säffte thun. Ich wil
nicht läugenen / sondern rund außbekennen / daß ich
mehr als zwantzig Proben auff solche Arbeit gut ge-
funden / daß aber solches auch im grossen sich thun las-
se / kan ich nicht wissen / in deme ich niemaln solches
versuchet / auch zweiffele daß Geschirre so gut können
gemacht werden / die ein flüssig Vitrum sein behörliche
Zeit ohne durchbohren derselben außhalten könten / dañ
ich viel Mühe vnd Arbeit solche Gefäß zu machen an-
gewendet / habe aber bißhero noch nicht finden können.
Wer zeit vnd gelegenheit hat / kan sich darinn vben / es
ist gewiß / so er die rechte Handlung davon findet / nicht
wenig Freude dardurch erlangen wird. Dann so viel
ich sehe vnd spüre / wañ man nur beständige Tiegel dar-
zu finden würde / ein grosses solte damit können gewun-
nen werden / vnd hat solche Verbesserung der Metallen
seine greiffliche vrsachen / in deme das Metall mit fewer
zu Aschen gebrandt wird / sich viel seines verderblichen
Schwefels anzündet vnd verbrennet / (wie bey dem
Bley / Zinn / vnd Kupffer augenscheinlich gespüret
vnd gesehen wird / daß im vmbrühren allzeit ohn vnter-
laß kleine Flämlein, fewer auffgehen / verleschen / vnd
wieder andere kommen.) In deme nun hernach der-
selbe Metallische Kalck mit starckem Fewer reduciret
wird / so findet sich durch kleine hülff eines flusses das
bessere schwereste Theil auff dem boden / vnd das leich-
tere geringste hebet sich vbersich / vnd bleibt ein Schlacke
oder Vitrum. Dardurch also ein Scheidung des Me-
talls geschicht nur bloß beneficio ignis, welches der

im

im Fewer Vnerfahrne jhme nicht hätte träumen lassen. Sihe diß Exempel deß vergüldten Silbers / wann solches durch den Guß sol geschieden werden / muß es nicht erst durch das Sulphur commune gleichsam zerstöret / vnd nach Verliehrung seiner Metallischen Gestalt / zu einer schwartzen Schlacken werden / ehe es im Guß sein bey sich habendes Gold wil fallen lassen: Also vnd auff diese weise können auch andere Metallen als Silber vom Kupffer / vnd Kupffer von Eisen von einander geschieden werden. Deßgleichen sihe an das Antimonium crudum wie schwartz vnd tunckel ist dasselbe / so aber solches durch Fewer zu einer grawen Aschen verbrand / vnd mit starcken Fewer geschmoltzen wird / so scheidet sich der reineste Theil desselben von dem vnreinern / vnd setzet sich schön weiß vnd sauber dem Silber gleich zu boden / das vnreineste giebt ein Vitrum oder Schlacken / welche Scheidung ohne zuvor hergehende äscherung (ob schon das Antimonium lange Zeit im Guß gestanden) nicht hätte geschehen können. Siehest du nun / was das Fewer allein in den Metallen für änderung machen kan / glaube derohalben festiglich / so du dem Fewer auch würdest zu hülff kommen / deine Mühe vnd Arbeit nicht vnbelohnt bleiben würde. Kanst dich derohalben darinn vben / findest allhier Anleitung genug darzu / deßgleichen wird dir dieser Schmeltz-Ofen darbey treuliche Hülffe leisten / dann ohne diesen Ofen es vnmüglich ist mit dergleichen Arbeiten können zu rechte kommen / wie dich die Erfahrung besser lehren / vnd meine Wort bezeugen / vnd bekräfftigen wird.

Weiln alhier nur der Amaulen zu Verbesserung

der

der Metallen gedacht worden / kan ich gleichwol nicht vnterlassen / auch etwas der andern Amaulen oder gefärbten Gläsern zu gedencken / welche zur Zierat gebrauchet vnd solche Edelgestein genennet werden. Ob nun schon dieser Gläser Bereitung vnd derselben Beschreibung nicht viel nutzen bringen möchte ; so ist es doch ein sehr schöne vnd lustige Arbeit. Vnd mir auch nicht vnwissend / daß so wol hohe als nieder Stands-Personen solche Wissenschafft lang gesuchet / vnd noch lieben vnd suchen / nicht etwas nützliches darinn zufinden / sondern nur recreationis gratiâ sich darinn geübet / aber bißhero noch nicht auf den rechten Weg gelangen können : Da doch in vnterschiedlichen Sprachen solche Kunst weitläufftig ist beschrieben vnd an Tag geben. Vnd hat nur daran gemangelt / daß sie den Crystall oder Kießling nicht haben wissen flüssig zu machen / vnd seine behörliche Farben zu geben / sondern haben sich gehudelt mit dem Bley-Glaß von 1. Theil Crystall oder Kießling / vnd drey oder vier Theilen Minie oder Bley-weiß gemacht / da doch solche Gläser gantz nicht taugen / dan dieselbe nicht allein sehr weich seyn / vnd sich nicht pollieren lassen / sondern seynd auch schwer / weiln sie von Bley gemacht seyn / vnd kan kein Farb als gelb allein vnd grün wol darmit gemacht werden / dann ein jetweder Virtū das von Kießling oder Crystall mit Minie oder Bley-weiß per se, ohn andere zugethane Farben geschmeltzet wird / eine gelbe Farb / die das Bley giebet / empfänget / solche gelbe dan / die allzeit darbey ist viel verhindert / vnd andere Farben verändert / die jhme zugesetzet werden. Kan also auff solche weise kein

guter

guter Stein von Bley vnd Kißling gemachet werden/ wie viel Fleiß vnd Kosten man auch daran wenden wolte.

Diese Bley-Gläser aber können mit Zusatz Venetischem Glaß/ Zinn-aschen vnd Farben in solche Amausen geschmeltzet werden/ die die Gold-schmiede zu jhrem amauliren des Goldes zugebrauchen pflegen / sonsten weiß ich wenig gutes darmit zu schaffen.

Wil derohalben beschreiben / wie man auß Kißling oder Crystall allein / ohne Bleyweiß oder Minie / mit Zusatz Metallischer Farben / Steine schmeltzen sol/ die an Farbe vnd schöne den natürlichen nicht allein gleich seyn / sondern auch dieselbe vbertreffen: Doch nicht härter als ein Glaß / dann ob schon der Crystall etwas härter ist als ein Glaß / so verliehret er doch ein Theil seiner härte im schmeltzen/vnd wird einem Glaß gleich/ doch noch so hart / daß man in ein ander Glaß damit schneiden kan/vnd lassen sich sehr wol schneiden vnd polieren / also daß dieselbe den orientalischen / behalben die härte die jhnen mangelt / im geringsten nichts bevor geben / vnd können nicht allein Steine auff allerhand Art vnd Gestalt / Gold / Silber/ wie auch andere Metallische Arbeit / vnd Holtzwerck vnd Gemählte damit schön gezieret werden / sondern man kan auß derselben massa allerhand Gefäß/ als Saltz-fässer / Messerhäfften / kleine Becher / vnd dergleichen giessen vnd schneiden/ auch kan man Bildnüsse / Antiquiteten vnd dergleichen Rariteten von Stein/ Silber / Gold oder anderm Geschmeid fein nachgiessen oder drucken/ also daß man anders nicht sehen kan / als were es von dem aller-

künst-

künstlichsten Meister von freyer Hand auß einem stück Edelgestein geschnitten vnd bereitet / welches dem Anschauenden kein geringe delectation giebet.

Vnd werden dieselbe also bereitet: Erstlich muß du schöne weisse Crystallen oder Kießling-steine / die keine rohte / schwartze oder anderer Farben / Aderen haben / sondern durchauß schön weiß seyn / in Bächen oder Sanden suchen / vnd in eim verdeckten Tiegel wol außglüen / vnd also glüend in ein kalt Wasser werffen / so verschricken dieselbe / werden mürb / vnd lassen sich hernach gern pulverisiren vnd klein machen / dann wann dieselbe nicht erst geglüet vnd gelescht weren / so würden sie im pulverisiren viel Schaden vnd Hindernüß bringen / in deme dieselbe / wann sie so hart weren / von dem Mörsel durchs stossen etwas abreiben / vnd dardurch vervnreiniget würden / ist derohalben viel daran gelegen / wann man etwas schönes machen wil / daß man sauber darmit vmbgehe. Zu solchen pulverisirten Kießlingen soltu gleiches Gewicht reines Salis Tartari mischen / vnd zum gebrauch bewahren / vnd sol auch das Sal Tartari nicht in Küpffern vnd Eisern Kesseln / welches auch Hindernüß bringen würde / sondern in Erden verglasirten Geschirren gemachet werden.

Wann du nun solche massam zu Edel-gesteinen schmeltzen wilt / so mustu zuvorn ein solche Farbe / die du haben wilt / darunter mischen / vnd hernach in ein guten Tiegel / der doch die helffte nicht voll seyn sol / wol verdecket / so lang in der grösten Glut stehen lassen / biß alles Sal Tartari von dem Kießling verrauchet / vnd der Kießling mit der Farb zu einem flüssigen wesen

einem

einem Glaß gleich worden ist: Vnd solst auch in wehrendem schmeltzen bißweilen mit einem reinen Eisern Drat in den Tiegel greiffen/ ein wenig von der massa, welche an dem Drat hangen bleibet / herauß nehmen/ vnd besehen / ob dieselbe genug gestanden / vnd keine Bläßlein vnd Sand körnlein mehr darinn zuspüren/ sondern sich gesetzet / vnd dicht zusammen geflossen sey.

Wann solches geschehen / also balden außnehmen/ vnd dem Tiegel sampt dem geflossenen Stein darin vnter einem glüenden erdenen oder Eisern Geschirr lassen erkalten / dann so solches nicht geschehe / so würde die massa in viel kleine stücke in den Tiegel zerspringen/ vnd hernach nicht tauglich seyn / etwas grosses darauß zu schneiden / auch darff man die geflossene massam nicht auß giessen/ welche anders wieder Lufft fangen/ vnd blässicht werden würde / so man aber nichts darauß zuschneiden gesinnet / sondern darauß Bildnüsse vnd Pfenninge nachgiessen wolte / so ist nicht nötig / daß man solche in dem Tiegel erkalten lassen / sondern kan die selbe/ wan sie in dem Fewer seine gähre erlanget/ also heiß außgiessen in einen reinen küpfern Mörsel / so bleibet nichts an den Tiegel hangen / sondern wird alles ohne Abgang erhalten. Diese außgegossene massam, so man wil hernach pulverisiren / oder nur in kleine stücklein brechen / vnd darauß giessen oder drucken kan was man wil. Die jenige aber die in dem Tiegel bleibet wann sie kalt ist worden/ der Tiegel davon kan abgeschlagen / vnd auß dem Steine hernach kleine oder grosse Steinlein geschnitten/ vnd formiret werden: So man aber Pfenninge / Bildnüsse / oder andere Dinge davon

davon wil nach-giessen oder drucken / so muß man den Pfenning oder was man nach-machen will / mit dem Rücken in ein Eisen Ring / der eines Zwerch-fingers weiter ist als der Pfenning / auff ein glattes Holtz oder Stein legen / vnnd auff die Bildnüß ein wenig zarten Trippel oder ander gut Gieß-sandt darüber durch ein sehr zart Tüchlein bäutelen vnd strewen / also dick / daß eben die Patron ein wenig damit bedecket sey / darnach muß man einen angefeuchten guten Gieß-sand/der wol beysammen helt / vnnd mit Wasser / als ein Cupellen-Aschen angefeuchtet sey / darauff thun / vnnd fein gemachsamb / auff daß sich die Patron in dem Ring nicht verrucke / hart ein trucken oder schlagen: Darnach den Ring mit der Patron vmbwenden / vnd mit einer Messer-spitz die Patron ein wenig auffheben / mit den Fingern oder eim kleinen Zänglein ergreiffen vnd außnemen / so bleibet die Bildnüß des Pfennings auff dem Gießsand in dem Ring / welchen man an die Sonne oder bey das Fewer setzen vnd trucken machen soll. Wann man nun die Bildüß nach-trucken wil / so muß man den Ring mit der Form vnter einen Muffel setzen / vnd starck Fewer geben / also / daß der Ring durch-auß mit der Form glüe / dann herauß nehmen vnd zu sehen / ob nicht etwas von der Form gerissen vnd schaden gelitten hätte / ist dieselbe gut / so legt man gröblicht zerbrochen oben gemachtes Glaß so dick darauff / daß man meinet genug zu seyn / wann es geflossen / die Bildnüß vnd Form auß-zu füllen / vnnd setzet solche wieder vnter den Muffel / giebet so starck Fewer / biß daß das Glaß auff der Form anfängt zu schmeltzen vnd zusammen zu sincken / dann muß man ein breit glat Eisen mit einem Stiel / haben /

welches auch etwas warm / oder gar glüend seyn soll vnd nach deme der Ring mit einer Zangen auß dem Ofen genommen / also balden fein gemach sam darauff drucken / vnd das Glaß wol in die Form pressen vnd darnach also balden vnter ein glüendes Geschirr von Eisen oder Erden / wie oben gesagt setzen / vnd darunter erkalten lassen / vnd nach der Erkaltung auß nehmen / vnd die Bildnüß von der Form oder Erden ledig machen / welche so man wol damit vmbgangen / so perfect vnd scharpff wird gefallen seyn / als immer die Patron selbsten gewesen ist / also / daß niemand anders vrtheilen kan vnd darfür ansicht / als wann durch einen Pitschierschneider aus einem Edelgestein solch Bildnüß oder Pfenning geschnitten were / welches fürwahr ein schönes Kunststück ist / dardurch viel schöne Antiquitäten oder raritäten mit wenig Kosten leichtlich können nachpossiret werden.

Folget nun / wie oder womit man obgedachte Massam oder Pastam färben / oder dem Edelgestein gleich machen sol.

DJe Farben / welche der Massa im schmeltzen zu gesetzet werden / müssen von Metallen oder Mineralien gemachet seyn / als nemblich von Kupffer / Eisen / Silber / Gold / Wißmuth / Magnesia vnd Granaten. Diese geben Farben / ob aber sonsten noch andere Mineralien seyn möchten / die Farben geben / ist mir vnbewust / gemein Kupffer gibt Meergrün / Kupffer auß Eisen

Eisen gemacht/ Graß-grün; Granaten/ Schmaragd-grün; Eisen/ gelb oder Hyacinten-farb; Silber/ weiß/ gelb/ grün vnd Granaten-farb; Gold/ schön Himmel-blaw; Wißmuth/ gemein blaw; Magnesia/ Ametisten-farb: Vnd so man zwey oder dreyerley dieser Farben zusammen mischet/ gibts auch andere Farben/ dan Gold vnd Silber gibt Ametisten/ Kupffer vnd Eisen; Bleich-grün/ Wißmuth vnd Magnesia; ein Purpur-farb/ Silber/ vnd Magnesia; vielerley farben zugleich als ein Opalus.

Auch kan man Bildnüssen drucken von vnterschiedlichen farben/ also/ daß man die gefärbte Massam in kleine Stücklein gebrochen/ mische/ vnd auff die Form lege/ schmeltze vnd drucke/ gibt schöne Pfenninge/ vnd so man die Massam, sie seye grün/ roth/ gelb/ oder blaw, opac, oder vn-durchsichtig haben wil/ so setze man nur etwas calcis Jovis zu/ macht die selbe dunckel vnd gibt jhnen einen Leib/ darauff die Farben stehen.

Als wann man wolte einen Türckois oder Lapidem Lazuli machen/ kan man zu der blawen Farb/ welche auß Marcasita Argentea, oder nur aus den Kraupen/ Zaforam genandt/ gemacht ist/ die Massam färben/ vnd zugleich mit Calce Jovis einsetzen/ vnnd vntereinander schmeltzen/ wann man dann etwas darauß drucken wil/ zuvorn gemahlen Gold auff die Patron hin vnd her zettelen vnd das Glaß darauff legen/ schmeltzen vnd drucken/ gibt so schöne Steine mit Gold-äderlein durchzogen/ als ein natürlicher Lapis Lazuli, welches lustig anzusehen ist: Es muß aber ein Gold-kalck seyn/ welcher im Fewer seinen Glantz nicht verleuret/ als dieser/ welcher per Mercurium gemacht worden/ aber noch besser

ist der jenige / welcher aus dem Aqua Regis ist præcipitiret / davon oben bey dem Scheiden gedacht worden.

Von Bereittung der Farben / damit die Massa Silicum vel Crystalli gefärbet wird.

p. 51. KVpffer wird durch auß-glüen vnd ablescheu im kalten Wasser aus den Laminibus gemachet / davon zu Ende dieses Buchs in Fünfften Theil mehr zu lesen / dessen drey / vier / fünff / oder sechs Granen unc. j. Massæ Meer-grün färben. Eisen wird durch die Reverberation in einen Crocum gebrandt / dessen vier / fünff / sieben bis auff zehen Granen unc. j. Massæ gelb / oder Hyacinthen-farb machen. Silber wird in Aqua-Fort solvirt / vnd mit Liquore Silicum præcipitiret / abgesüsset vnd getrucknet / davon ein / zwey / drey / bis auff fünff oder sechs Granen auff unc. j. genommen / gibt gemischte Farben. Gold wird in Aqua Regis solvirt / mit Liquore Silicum præcipitirt / abgesüst vnd getrucknet / davon vier / fünff / sechs / sieben / bis auff Scrup. semis auf ein unc. Massæ crystallorum genommen / gibt die schönsten Saphir: So man aber des Goldes / welches mit
p. 69. Regulo Martis Nitroso in einen solvirlichen Rubin geschmoltzen ist / zu unc. j. drey / vier / fünff / oder sechs Granen nimbt / werden vber die massen schöne Rubinen darauß; Magnesia wirdt nur gepülvert / vnter unc j. sechs / acht / 10. oder 14. Granen genommen / gibt Amethisten. Marcasita Argentea wird in Aqua Regis solvirt vnd mit Liquore Silicum præcipitirt / abgesüst / vnd

vnd getrucknet / davon ein / zwey / drey / vier oder fünff Granen zu unc. j. Mallæ genommen / gibt auch Saphiren / aber so natürlich nicht als das Gold / so man aber die Marcasiten nicht zu einem calce machen wil / so kan man nur Zoforam nehmen / gehören aber zu unc. j. fünf / sechs / acht oder zehen Granen. Die Bohemische oder Orientalische Granaten werden nur gepulvert vnd vnter unc. j. Mallæ, sechs / acht / zwölff / biß auff Scrup. j. genommen / macht die aller-schöneste grüne Steine / den Schmaragden gantz natürlich gleich. Von andern Mischungen der Farben ist nichs eigendlichs zu schreiben / sondern muß durch die vbung erlernet werden.

Was sonsten mehr mit solchen gefärbten Kißlingen oder Cristallen könte gethan oder gemacht werden / will sich hieher zu setzen nicht schicken: Doch noch einen Vsum kan ich nicht hinterhalten / weilen derselbe dem blöden Gesicht dienet / welches gemeinlich von vielem wachen vnd des Fewers Hitze vnd Rauch geschwächet wird / vnd geschicht also: Mache dir von Wachs ein Patron, nach dem Circkel geformbt als ein Brillen-Glaß / doch so groß vngefähr / als ein gemeiner Tisch-Teller / welche Formen der Gläser von den Opticis lentes genennet werden / darnach schlag einen guten Haar-laim darüber / streiche die Wächsen Patron mit Oehl an / vnd schlage fein dicht vnd behäb eine gute / fewer-beständige wol bereittete Tiegel-Erden eines fingers dick darumb / laß dieselbe daran trucken werden / öffne dieselbe / laß bey dem Fewer das Wachs herümb lauffen vnd brenne die Form in eim Haffners Ofen / so ist dieselbe bereitet / welche du mit deinem zu gerichten Glaß solst außfüllen vnd im Wind-ofen darein fliessen lassen / erkalten vnd die Erden

davon schleiffen/so hastu ein Stück Crystall oder Glaß in solcher Gestalt als die Form gewesen ist/welche hernach auf beiden seiten in einer eisernen Schüssel gleich die brillen geschnitten/glat gemachet vnd muß in einen starcken Drath gefasset werden/ so hat man eine schöne Lentem crystallinam mit wenig kosten vñ mühe erlanget/welche sonsten nit wol möglich so groß von einem Crystal könte gemacht werden: Vnd so man wil/kan man das Glaß grün färben/ ist dem Gesicht nicht vnannehmlich/ welches Glaß auff einen höltzern gedräheten Fuß kan gestelt vnd zum Gebrauch accommodiret werden: Vnd dienet ein solches Glaß nicht allein bey Nacht mit hülffe einer Kertzen / weit vmb sich zu sehen vnd ein hell Liecht vnd Schein in ein Kammer damit zu machen / sondern ist auch sehr gut/ die Sonnen-stralen damit zu fangen/ die Mineralien damit zu figiren, auch zum anzündten vnd brennen zu gebrauchen/ die Gemählte damit zuvergrössern/ gleich als mit einem Speculo concavo zu geschehen pfleget/ vnd was dergleichen schöne Nutzbarkeiten mehr seyn/ die man damit verrichten kan/halte derohalben ein solches Glaß / wann es ohne Fehler bereittet ist/ eben so gut/als ein Speculum concavum,weiln man eben dasselbige) wann es groß ist) damit thun kan/ was dem Speculo zu thun möglich / doch in der Reflection ist noch etwas Vnderscheidt.

Gleicher weise kan auch ein solch gläsern Instrument auff noch geringere Weise/ Mühe vnd Kosten verfertiget werden/ nemblich/ wann man von einem geschliffenē Spiegel-glaß zwo grosse Scheiben/ Circkel-rund/ gleicher Grösse mit einem Diamandt außschneidet vnd in einem darzu gemachten Oefelin/ vber einem Stein /der die

die Form oder Schnit nach dem Circkel perfect habe/ gleich oben bey den Speculis concavis geleret/ al-gemächlich mit dem Fewer erweiche vnd so lang darauff in der Hitze ligen lasse/ bis daß sich dieselbe dicht vnd wol/ wie ein warm Wachs auff den Stein geleget haben/ dann laß das Fewer algemach erkalten/ vnd nimb deine Gläser herauß/ so werden sie ein Gestalt haben als ein Speculum concavum, können auch/ so man wil/ mit einem Folio auff der convexen Seiten vberleget werden/ thun eben das jenige/ was ein gegossen Speculum Metallicum concavum auch thut/ nur so deutlich geben sie jhre reflectiones nicht/ vnd brechen auch bald/ zu diesem Instrument aber seind sie sehr bequäm/ vnd werden also zusammen gemacht: man bindet dieselben mit den hohlen Theilen oder Brüchen mit einem Bind-faden Creutz-weiß wol vber einander/ oder zusammen/ vnnd schneidet mit eim Diamant an der einen Seiten am End der Gläser ein klein Loch/ ohngefähr einer grossen Erbeis groß darein/ setzet ein zinnernes Schräublein darauff vnd machet rings herumb die Gläser mit einer Wasserkütt wol dicht zusamen/ wie auch das zinnerne Schräublein in das Löchlein/ das du gemacht hast/ wol vnd fest eingeküttet seyn muß/ darnach leget man einen küpffernen oder silbernen Band oder Reiff herum/ der die Gläser vnverruckt beysamen halten könne/ vnd auch also gemacht sey/ daß man das Glas auff einen Fuß einschrauben oder accommodiren könne. Wann nun alles wol verrichtet/ nemblich verkütttet vnd mit einem Ring vmbgeben/ so schneidet man die Bänder/ damit die Gläser zuvorn zusammen gehalten/ ehe dieselbe mit Kutt- vnd einem Reif verwahret worden/ fein dicht an dem küpffern

Reiff glat ab / vnd füllet mit einem Trichterlein schön hell vnd klar gedistillirten Brandenwein in die zusamen gemachte Gläser bis oben an vol / macht mit dem schräublein wol zu / vnd setzet solches hin zum Gebrauch / thut eben das jenige was ein Cristalline Scheiben thun kan / vnd kostet nicht halb so viel Mühe vnd Kosten / vnd können damit die Metallen geschmoltzen werden / vnd ist ein Lust zu sehen / wann dieselbe im Diametro vngefehr eines Fuß breit / vnd gegen perspectivische Gemählte oder Kupffer-stück gehalten werden / wie groß vnd deutlich dieselben zuerkennen seyn. Auch kan man bey nacht noch ein angezündte Kertzen darhinder setzen / wirfft ein solch grosses Liecht vnd Glantz von sich / daß ein grosses Gemach so licht davon wird / als wann die Sonn hinein scheine / vnd sonsten noch viel andere nützliche vnd kurtzweilige Sachen können damit getrieben werden / welche nicht nötig hieher zu setzen.

Deßgleichen kan man bey Noth an einem jedwedern Orth ohne Kertzen den verspreitten Tag oder Liecht auß der Lufft colligiren vnd zusammen bringen / also; daß man eine Schrifft / wie klein dieselbe geschrieben ist / deutlich lesen vnd sehen kan.

Dieser vnd dergleichen viel künstlicher vnd nützlicher Arbeiten können in diesem Schmeltz-Ofen sehr füglich gethan werden / die nicht nötig alhier zu erzehlen oder zubeschreiben / vnd das Buch viel zu groß machen würden / was derohalben noch vbrig von der Metallen vnd Ertz probierung / schmeltzung / abtreiben / fein-machen vnd scheidung noch zusagen were / kan / wanns Gott zulässet / auff ein andere Zeit noch wol geschehen.

Wolle

Wolle derohalben der Kunstliebende auf dieses mal mit diesem Wenigen vorlieb nehmen / vnd auff sein zeit ein bessers erwarten : Darneben mein Schreiben in gutem verstehen/dann ich solches nicht gethan/die Alten in jhrem probieren/abtreiben / schmeltzen vnd seigern der Metallen zu reformiren / gar nicht / sondern hab nur meine Experientz auch wollen bekant machen/ vnd dardurch Anleitung geben/den Sachen besser nach zu dencken / als bißher geschehen ist: Dann ich wol weiß / daß bißweilen die Berg- leute den kleinen Proben zu viel trawen/wann sie nichts finden/ das Ertz für vntüchtig halten/ da doch bißweilen solche sehr reich an Gold vnd Silber seyn / vnd vngebawet liegen bleiben. Da doch Herr M. Johannes Mathesius in seiner Sarepta außdrücklich vermeldet / daß bißweilen ein Ertz in kleinen Proben gantz nichts halte/im grossen Fewer aber reichlich schütte/darumb sich auff solche Proben nicht allzeit zuverlassen ist / weiln die tägliche Erfahrung klärlich beweiset / daß zum öfftern gröblich darinen gefehlet wird.

Vnd solches nicht allein an den Ertzen vnd Bergarten / welche auß der Tieffe der Erden / mit grosser Mühe vnd Kosten gesucht werden / sondern geschicht auch bey den lättichten vnd sandichten Wercken/die viel Gold vnd Silber in leichter flämmlein Gestalt mit sich führen/welches dann in kleinem vnd grossem probieren vnd schmeltzen / wie auch mit schlemmen vnd Merc. Weiln das Gold weit darin zertheilet/flammicht vnd leicht ist/nicht mit Nutzen kan herauß gebracht werden/ mit besondern Wassern aber gantz leichtlich/ohne fewr vnd schmeltzen auß zu ziehen ist. Dann mir sehr wol bebewust/

wust / daß bey den mehren theil Flüssen in Teutschland vnd ohne zweiffel auch anderer Theilen Europæ dergleichen lättichte vnd sandichte Wercken gefunden werden / darauß ein ehrliches mit außlaugen ohne grosse Mühe vnd Kosten kan erlangt werden. Vnd was ich sonsten in verbesserung der Metallen in Gleichnüß-weise hab fürgetragen / seind keine Träume / vnd sol jhme niemand einbilden / als wann es vnmögliche dinge weren / dann der Kunst ist es wol möglich der Natur zu helffen / jhr angefangenes Werck ohne hindernüß hinauß zu führen vnd zu volbringen. Derohalben es nur am Wissen gelegen ist / dann so man der Metallen Natur vnd Eigenschafft kennet / dieselbe leichtlich hernach zu scheiden / reinigen vnd verbessern möglich seyn wird.

Was ich von der universal Medicin geschrieben hab / ist nicht geschehen als wann ich dieselbe wolte lehren machen / welches doch in meiner Macht vnd Gewalt nicht ist / sondern habe nur wollen anzeigen / was mich zu glauben bewegt habe / eine solche Medicin in rerum naturâ zu seyn. Die vbrige Processen aber von den gefärbten Cristallen oder Gläsern / wie auch von den Metallischen Spiegeln / hab ich darumb mit in dieses Buch gebracht / weiln dieselben leichtlich in diesem Ofen können bereitet vnd auch bißweilen in etlichen laboribus zu gebrauchen sehr dienstlich vnd nützlich erfunden werden. Daß aber sonsten kein andere Processen mehr von handlung der Metallen weiters alhier eingeführet / hat seine sonderliche vrsachen / doch was alhier auff dißmal auß gelassen / kan auff ein andere vnd bequämere Zeit noch wol bey gebracht werden. Sol also auff dißmahl dabey beruhen.

Ver-

Verzeichnüß der vornemsten Sachen/ so in diesem Vierdten Theil verhandelt werden.

VOn Bereitung des Ofens. 3
Vom schmeltzen der Ertz vnd Metallen. 19
Vom scheiden der Metallen. ibid.
Vom scheiden der geringen Metallen. 25
Was von verbesserung der Metallen zu halten sey. 27
Ein andere Demonstration im trucknen Wege.
Was vom Lapide Philosop. zu halten. 55
Ob die Mineralia oder kleinere Metallen/ als Antimonium, Arsenicum, Auripigmentum, Koboltum, Zincum, Sulphur, vnd dergleichen auch zu Metallen werden vnd was für Metallen sie geben. 61
Noch auff ein andere weise den übrigen Sulphur von dem Antimonio zu scheiden. 67
De Tinctura Solis & Antimonii. 69
Noch ein ander gute Tinctur vnd Medicina auß dem Golde. 75
De Speculis. 76

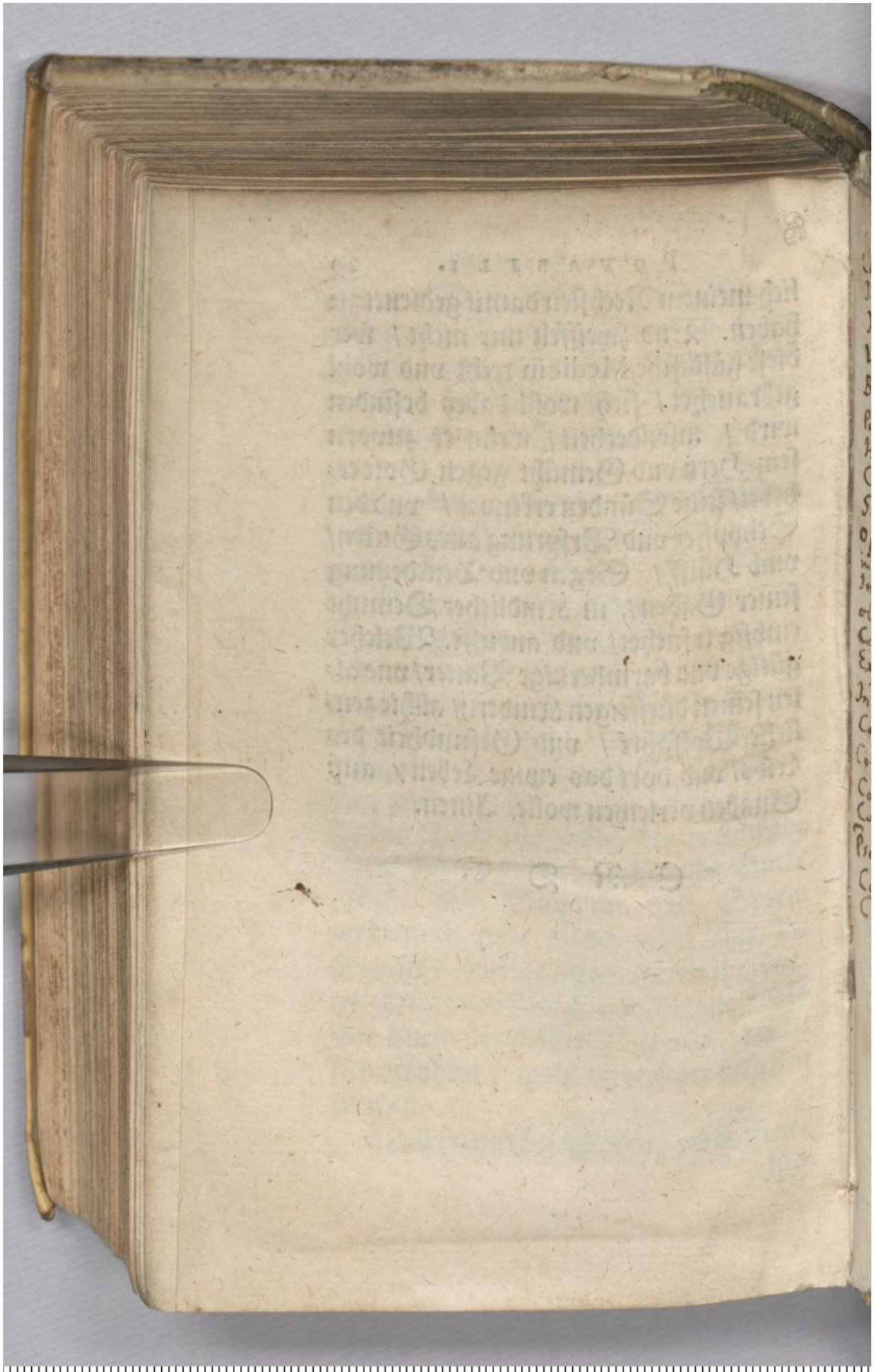
Fol-

Register.

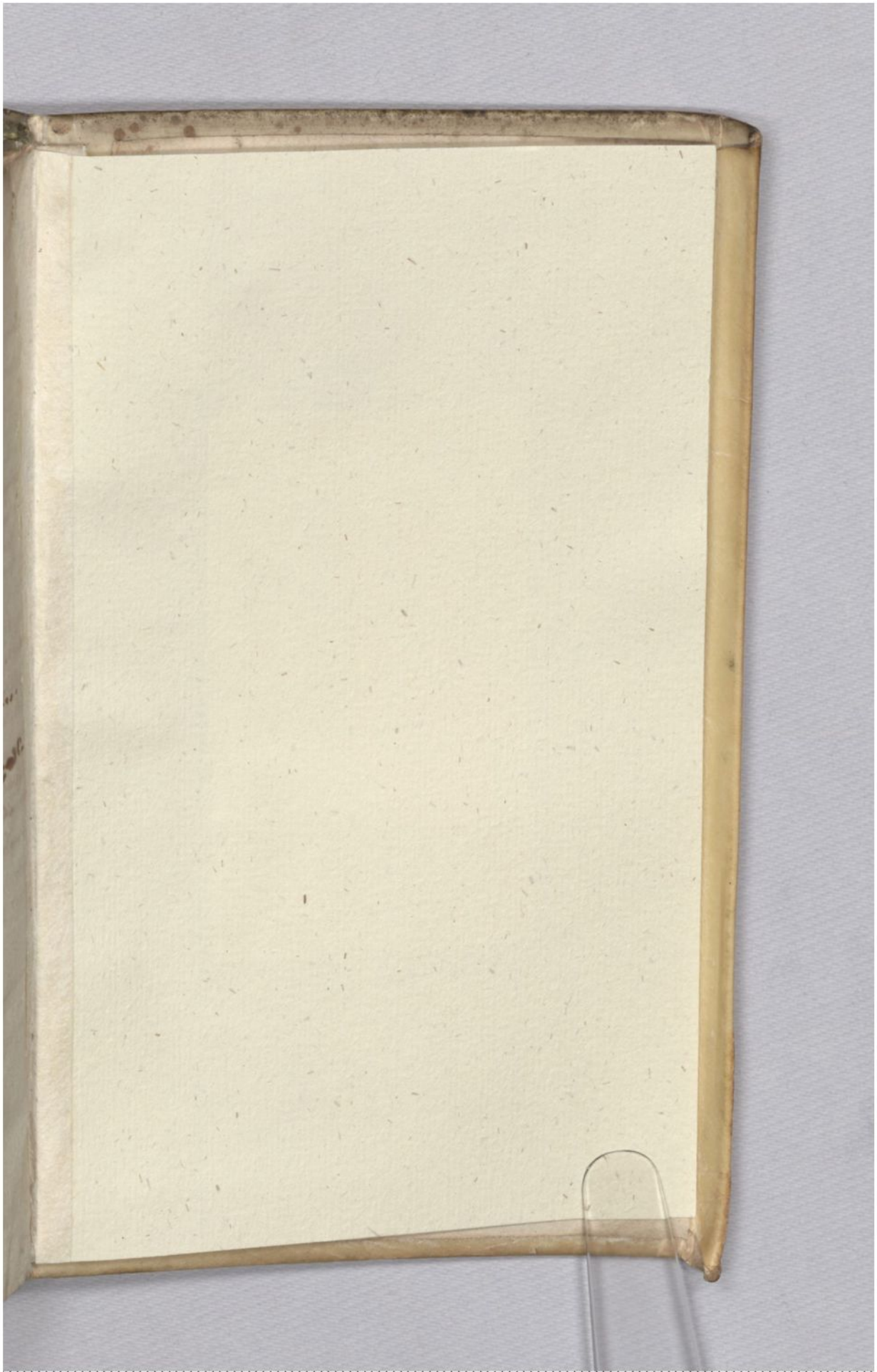
Folget nun die Mixtur oder Metall/davon man die Spiegel geust. 82
Von Pollierung vnnd Glatmachung der Spiegel. 86
De Amausis, oder von Metallischen Gläsern. 89
Folget nun / wie oder womit man obgedachte Massam oder Pastam, färben / oder dem Edelgestein gleich machen soll. 98
Von der Bereitung der Farben / damit die Massa Silicum vel Crystalli gefärbet wird. 100

Ende des Vierdten Theils.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [115] - -
PUBLIC DOMAIN



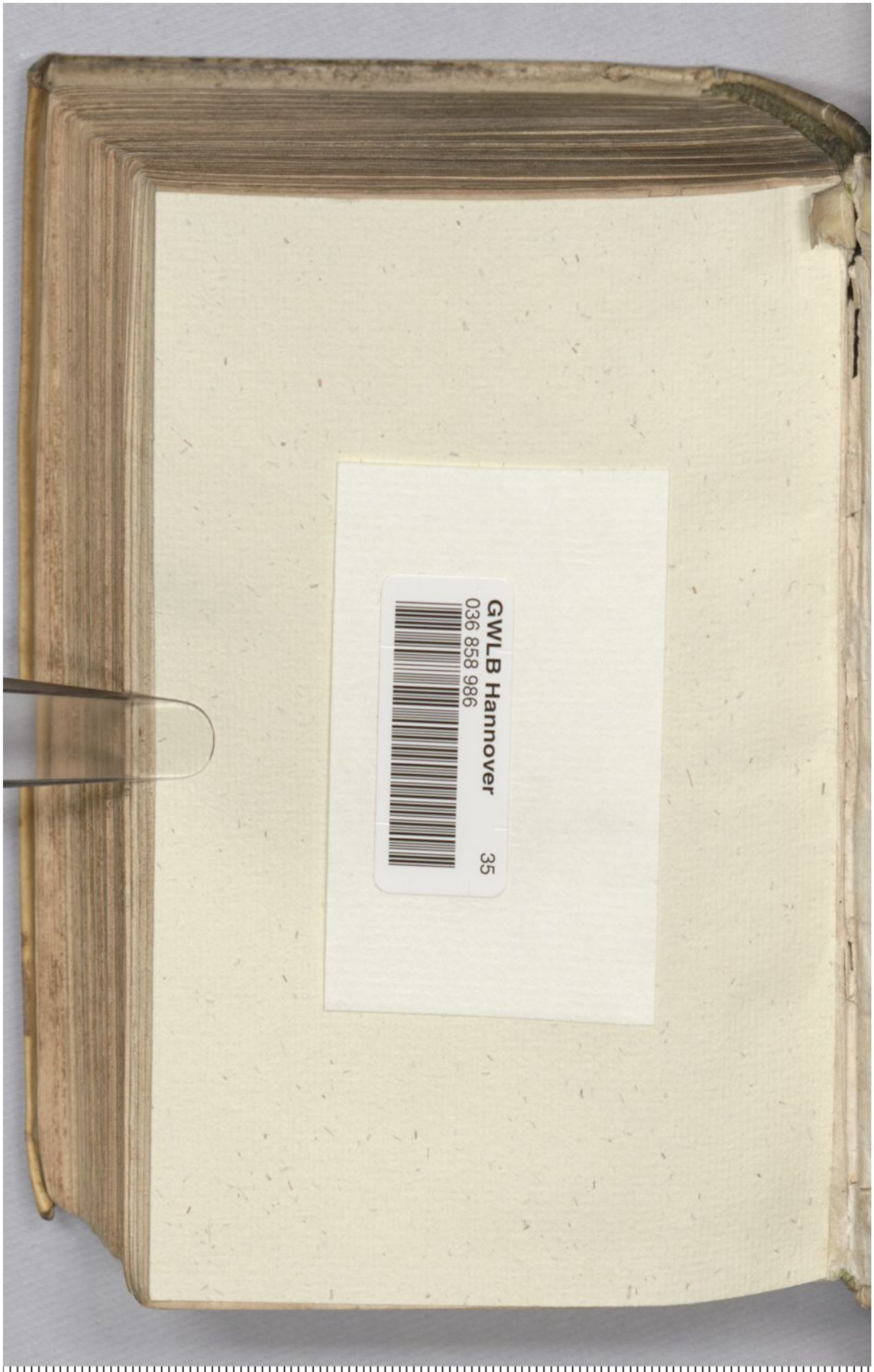
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [116] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [117] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [118] - -

PUBLIC DOMAIN

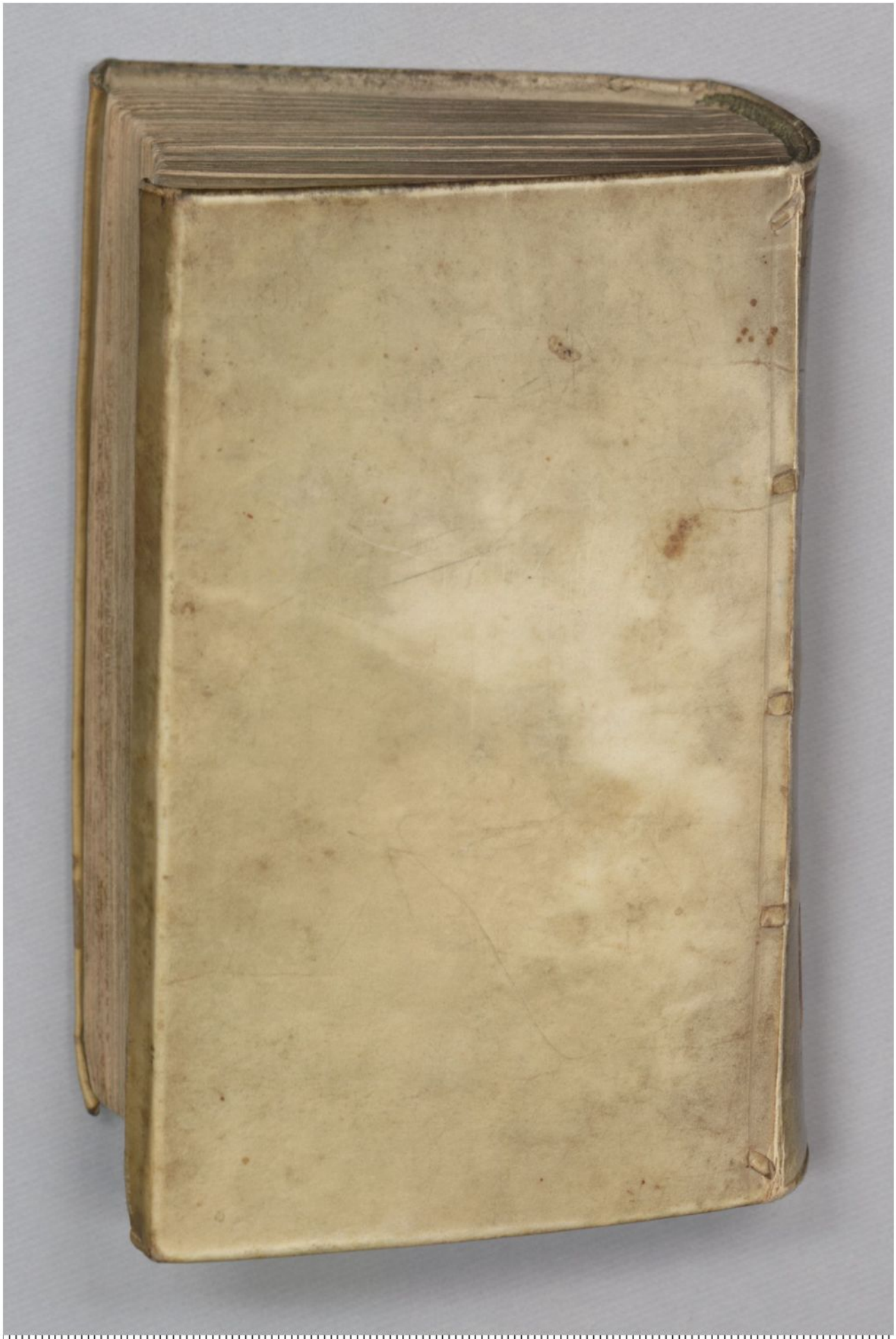
Menstruum Universale. p. 2. pag. 57. 167.
Acetum precipitat ut cæteri Spiritus acidi ibid. p. 70.
Regulus ♂ stellatus ibid. p. 90.
NB. p. 2. 67. 74. 84. 117. 134. 142. 167. p. 3. 59. 61. p. 4. 53. 68.
p. 5. 4. 7. 27. 29. 39.
Fermentatio impeditur per Spirit. acidum p. 2. 131.
Tartarus v. fit per additionem acidorum. p. 2. 180.
et per fermentationem. ibid.
Porcellan. p. 2. 159.
Succini purificatio et indurato. p. 4. 34. p. 2. 176.
Præcipitatio p. 3. 36.
Zasoram quid. p. 4. 99.
Gemmæ factitiæ et omnis generis vasa p. 4. 94.
Vitrum ♂ p. 5. 51. p. 1. 97.
Vomitivum ♂. p. 3. 35. p. 2. p. 126.
Auratum Diaphoret. p. 2. 70. movet vomit. ibid.
Abtreibens quid sit. p. 4. p. 13.
Maiglass p. 4. p. 93.
Mahlerfarben p. 1. p. 100.
Spiritus penetrabiles in gläsern zu behalten. p. 2. p. 161.
Acetum. p. 2. p. 180. p. 3. p. 32. p. 1. 69.
Reductio calcis ☉ . . . . . p. 2. 148.
Olea metallorum absque distillatione. p. 2. p. 136.
Fundere ☽ Cornuam 4. p. 23.
NB Sp. ☉ ☽ p. 4. p. 22.
Colors exaltatio p. 2 p. 87.
Corrosivum ex ♂ p. 1. 49.

622

Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

IV 4, 640 m 5

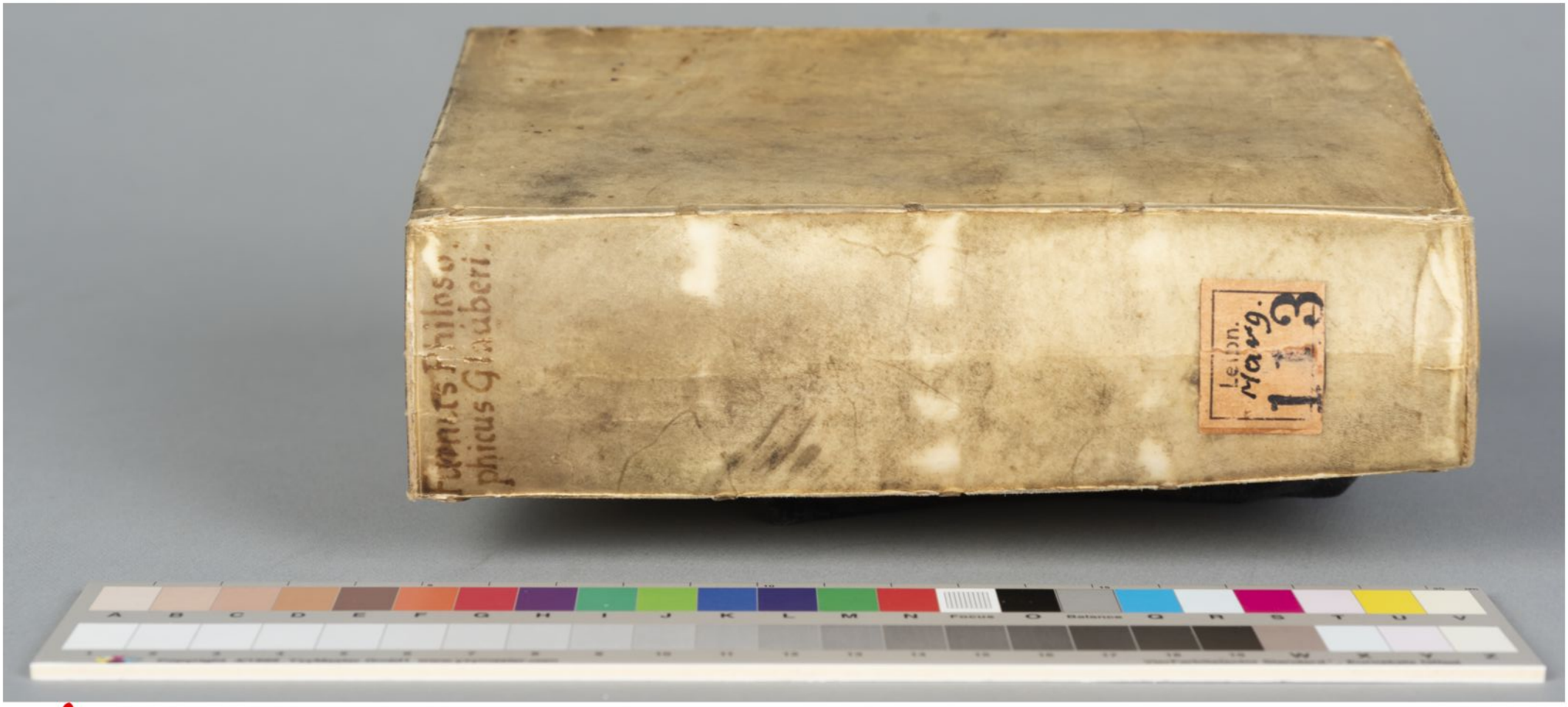
2



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [120] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 4;Leibn. Marg. 113, [121] - -